Mitteldeutschland Morgen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

72. Jahrgang Nr. 40 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431 Drahtanschrift: Saalezeitung. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Halle (S.), Donnerstag, den 17. Februar 1938 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Bestörg.) u. 0,25 Zustellgeb.; d. d. Post 2,30 RM (einschl. 36,5 Rpf. Postzeitungsgeb.) ausschl. 0,36 Bestellgeld — Mitteld. Illustr. 20 Rpf. Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 10 Pf.

Unter geheimnisvollen Umständen gestorben

Ermordete die GPU gestern Trotzkis Sohn?

Genaue Untersuchung der Leiche Leon Sedow Trotzkis gefordert

In einer Pariser Klinik ist der Sohn Trotzkis, Leon Sedow Trotzki, nach einer Operation unter geheimnisvollen Umständen gestorben. Nach allgemeiner Ansicht sprechen alle Anzeichen dafür, daß Paris der Schauplatz eines Verbrechens der GPU. geworden ist.

Der Sohn Trotzkis hatte die Operation gut überstanden, und der Heilungsprozeß hatte einen normalen Verlauf genommen. Um so größer war die Bestürzung im Freundeskreise Trotzkis, als gestern von der Klinik plötzlich eine kurze Mitteilung ausgegeben wurde, daß der Tod eingetreten sei. Die Freunde des Verstorbenen dringen nunmehr auf eine genaue Untersuchung der Leiche mit der Begründung, der Sohn Trotzkis sei nach der Operation in der Klinik durchaus wohlauf gewesen, so daß man in Anbetracht der zahlreichen Attentats-, Entführungs- und Vergiftungsversuche, denen er zu Lebzeiten ausgesetzt war, unter allen Umständen die wahren Ursachen seines, unter normalen Umständen niemals erwarteten Todes feststellen müsse.

Im Zusammenhang mit dem Tode des Sohnes Trotzkis hat in Paris die Meldung besondere Beachtung gefunden, daß der frühere Privatsekretär Trotzkis, der Jude Erwin Wolf, von Agenten der GPU. aus Sowjetspanien nach Moskau entführt und dort ermordet worden ist. Wolf war der Sohn eines jüdischen Großkaufmanns aus Reichenberg in Böhmen. Er hatte während des Aufenthaltes Trotzkis in Norwegen lange Zeit als dessen Sekretär gearbeitet. Später fuhr er als Berichterstatter der „News Chronicle" nach Sowjetspanien, wo er im Herbst vorigen Jahres auf geheimnisvolle Weise verschwand. Nachforschungen des tschechoslowakischen Konsulats hatten damals nur das Ergebnis, daß Wolf im Gefängnis Convento de Santa Ursola von der GPU. festgehalten wurde. Von hier aus ist er nach übereinstimmenden Meldungen nach Moskau gebracht und erschossen worden.

Zusammbruch einer Lügenhetze

Budenko vor der GPU nach Rom geflohen

Der entkommene Diplomat schildert die Zustände in Sowjetrußland

Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Budenko, der vor einiger Zeit aus der rumänischen Hauptstadt verschwunden war, ist, wie sich jetzt herausstellt, aus Rumänien geflohen, um den Zugriffen Moskaus zu entgehen. Budenko hat in Rom Zuflucht gefunden. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" veröffentlicht einen ausführlichen Artikel von Budenko über die Zustände in Sowjetrußland und bringt ein Interview über die Geschichte seiner Flucht.

Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest schildert in dem Interview, daß er von Anfang an in Bukarest das Gefühl hatte, aufs schärfste von Agenten der GPU. überwacht zu werden. Auch habe er bald erfahren, daß man in Moskau über seine Vergangenheit Nachforschungen angestellt und entdeckt hatte, daß er im Alter von 14 Jahren an einer nationalistischen Erhebung teilgenommen hatte, als die Wrangel-Armee ihren Vormarsch in Südrußland unternahm. Vergeblich habe er in Bukarest auf seine Frau und sein sechsjähriges Töchterchen gewartet. Schließlich habe er erfahren, daß man sie in Leningrad zurückhalte und nicht abreisen lasse. Heute seien sie sicherlich verhaftet. Er habe den bestimmten Eindruck gehabt, daß sein Leben in Gefahr sei. Am 4. Februar, dem Tage vor der Abreise des sowjetrussischen Gesandten Ostrowski aus Bukarest, sei aus Wien ein verdächtiges Subjekt in Bukarest eingetroffen, das in der Sowjetgesandtschaft Wohnung nahm und sich im dritten Stock völlig abschloß. Niemand habe ihm sagen können, warum dieses Subjekt nach Bukarest gekommen sei.

Die Falle der GPU-Spitzel

Am 5. Februar habe dieses Subjekt, offenbar ein sowjetrussischer Agent, zusammen mit zwei weiteren Agenten der GPU., die ohnehin bereits in der Gesandtschaft wohnten, ihn gerufen und dreimal von ihm dringend verlangt, daß er in Begleitung der Agenten Bukarest verlasse und sich nach Sinaja begebe. Dieses Ansinnen habe er abgelehnt mit der Begründung, daß er sich nicht wohl fühle. Die Agenten bestanden jedoch dringend auf der Befolgung dieser Forderung. Daraufhin habe er das Gespräch auf seinen Chauffeur gebracht. Man habe ihm jedoch gesagt, daß dieser nicht nötig sei, da der Mann, der aus Wien gekommen sei, ein sehr guter Kraftfahrer sei. „Aus all dem entnahm ich, daß man mir eine Falle stellen wollte, um mich zu ermorden oder zu verschleppen. Daraufhin habe ich am 6. Februar die Sowjetgesandtschaft verlassen; aber erst am 10. Februar bin ich von Bukarest abgereist, wo ich mich vier Tage lang verborgen hielt, bis ich dann schließlich die Grenze überschritten konnte."

Der Pariser Sowjetpavillon

Budenko sagt dann noch, daß er 1935 in die höhere Diplomatenschule eingetreten sei. Als er die Schule verließ, wurde ihm als erster Posten eine Stelle im sowjetrussischen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung anvertraut. „Der Kontakt mit der Kultur der europäischen Völker war für mich eine Offenbarung. Ich habe festgestellt, daß alle im sowjetrussischen Pavillon ausgestellten Statistiken über „die großen kommunistischen Verwirklichungen" Fälschungen waren, die in keiner Weise die tatsächliche Lage in Sowjetrußland wiedergeben. Ich habe den großen Abgrund ermessen, der die Welt der Kultur und der Lebenden vom Lande der Barbarei und der Unwirklichkeit scheidet, zu dem Sowjetrußland geworden ist. Diese tiefen Eindrücke, die mein Denken und Fühlen völlig gewandelt haben, haben sich noch auf meinen Reisen in Polen, Deutschland und Belgien gewaltig gesteigert."

Die Zustände in Sowjetrußland

Budenko gibt dann weiter in einem ausführlichen Artikel im halbamtlichen „Giornale d'Italia" ein eingehendes Bild über die wahren Zustände in Sowjetrußland und die entsetzliche und katastrophale

Alfred Rosenberg in der Martin-Luther-Universität

Neuformung des Gesichts der Wissenschaft

Der Beitrag von Gau und Gaustadt zum Aufbau einer volksverbundenen Universitätsarbeit

Der Ehrentag der deutschen Wissenschaft, den die Stadt Halle in ihren Mauern feiern durfte, zeigte auch äußerlich ein festliches Gepräge. Vor der Universität waren Lautsprecher aufgestellt, in den Hörsälen war Gelegenheit zum Mithören geschaffen, auf dem Hauptgebäude wehten die Fahnen des Reiches und des NSD. Studentenbundes. Die Mitglieder der hallischen Kameradschaften und die Angehörigen des Stammhauses in Glaucha bildeten Spalier, Schulter an Schulter mit den Männern der Werkschar des NSD. Studentenbundes, Reichsarbeitsdienstes, SA., SS und der Politischen Leiter. Vom Universitätsring kommend, trafen dann, von der Bevölkerung, HJ. und BdM. herzlich begrüßt, Reichsleiter Rosenberg und Staatsminister Dr. Wacker, ein, die, vom Gauleiter und Rektor begrüßt, in feierlichem Zuge, gefolgt vom gesamten Lehrkörper der Universität, den Festsaal betraten.

Der Rektor, Pg Professor Dr. Weigelt, begrüßte die Gäste und verlas die pergamentene Urkunde, in der Rektor und Senat den Reichsleiter Alfred Rosenberg bitten, der altehrwürdigen Martin-Luther-Universität seine besondere Förderung angedeihen zu lassen. Staatsminister Dr. Wacker als Leiter des Amtes für Wissenschaft im Reichs- und Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gab im Namen des Ministers Rust die Erklärung ab, daß keine der bestehenden deutschen Hochschulen geschlossen werde und daß die Universität Halle jede Förderung erhalten werde, deren sie bedürfe.

Reichsleiter Rosenberg gab seiner Freude Ausdruck, gerade an der Martin-Luther-Universität nunmehr öfter sprechen zu können und gab eine Sinndeutung unserer heutigen Zeit als des Unterganges aller universalistischen Systeme, als dessen letztes er den Bolschewismus bezeichnete. Die Freiheit der Forschung, die der Nationalsozialismus verkündet, findet ihre Bindung an den nordischen Menschen und an die Lebensgesetze seines Blutes und seiner Rasse. Rasse und Geschichtswissenschaft sind in Zukunft die Grundlagen aller Forschens, das neben dem Erleben in der Gemeinschaft des politischen Kampfes in der Stille, jedoch für die Gemeinschaft, zu geschehen hat. Nach den wechselvollen Zielen einer Völkerwanderung des Geistes hat das deutsche Volk jetzt zu sich selbst heimgefunden.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann verkündete die Gründung der Alfred-Rosenberg-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg mit einem jährlichen Betrage von 100 000 Mark, und der Gauleiter Staatsrat Eggeling, gab bekannt, daß Reichsleiter Rosenberg als Beauftragter des Führers für die weltanschauliche Schulung der Partei in jedem Semester einen programmatischen Eröffnungsvortrag halten werde, wobei die Universität ihrerseits daran gegangen sei, Arbeitsgemeinschaften von Hochschullehrern und Studenten zu gründen, die auf Grund der wissenschaftlichen Erkenntnisse ihre nationalsozialistische Weltanschauung vertiefen wollten, beispielsweise auch durch die weitere Einrichtung des Amtes Gastvorlesungen hervorragender Geisteswissenschaftler. Endlich gab der Gauleiter die Gründung der „Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft" bekannt, die die Verbindung zwischen Universität und Volk zu vertiefen berufen ist.

Unser Gau steht damit im Blickpunkt der gesamten Oeffentlichkeit, die sich für die Neugestaltung des deutschen Universitätswesens interessiert. Und insbesondere die hallische Universität wird vor allen anderen Universitäten ausgezeichnet, gehen doch von ihr jene Impulse aus, die für die künftige Ausrichtung von Wissenschaft und Studium maßgeblich sein werden.

Die Stiftungsverkündung des „Alfred-Rosenberg-Fonds"

Unser Bild vom Festakt zeigt von rechts Prof. Dr. Weigelt, den Rektor der Universität Halle, Alfred Rosenberg, Staatsrat Gauleiter Eggeling, Staatsminister Dr. Wacker und Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Keine italienischen Truppen an der österreichischen Grenze

Eine dumme grobe Fälschung.

Von zuständiger italienischer Seite werden die im Auslande von neuem in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach Italien zwei Divisionen an die italienisch-österreichische Grenze verlegt habe, in aller Form dementiert und als grobe Fälschung bezeichnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0001

Seyß-Inquart übernahm sein Amt

Eine Ansprache an die Beamten des Sicherheitsdienstes / Veränderungen in der Vaterländischen Front

Oesterreichs neuer Innenminister übernahm gestern sein Amt. Dr. Seyß-Inquart hielt dabei an die Beamten seines Ministeriums eine Ansprache, in der er an jene, die den Sicherheitsdienst ausüben, die Mahnung richtete, den Staatsbürger von der Wichtigkeit und Notwendigkeit der Machtausübung des Staates zu überzeugen und unbeugsame Gesetzlichkeit wie strengste Objektivität mit möglichster Menschlichkeit zu verbinden. „Eine deutsche Exekutive", sagte der Minister, „hat nie versagt und versagt nie. Ich erwarte, daß Sie in diesen Traditionen des deutschen Volkes und des österreichischen Vaterlandes Ihren Dienst vollziehen werden. Für eine andere Auffassung der Dienstpflichten, insbesondere für Berücksichtigung politischer Einstellungen, werde ich bei der Exekutive nie Verständnis haben. Die Bestimmung der politischen Haltung ist Sache der verfassungsmäßig zu berufenden Organe, und ich räume zur Zeit niemandem in Oesterreich das Recht ein, jeweils genauer und sorgsamer auf die Wahrung nationaler Interessen bedacht zu sein, als ich es bin."

Im Rahmen der innerpolitischen Neuordnung, die nunmehr der Begegnung von Berchtesgaden und der Kabinettsumbildung folgt, wurden wichtige Veränderungen innerhalb der Vaterländischen Front vorgenommen. Zunächst ernannte der Frontführer Bundeskanzler Schuschnigg den Minister ohne Geschäftsbereich Zernatto zu seinem Stellvertreter bei der Vaterländischen Front; Zernatto ist weiterhin mit dem Amt eines Generalsekretärs betraut. Der bisherige Stellvertreter des Frontführers, der jetzige österreichische Gesandte in Budapest Baar-Bahrenfels, scheidet von diesem Posten. Baar-Bahrenfels kam aus dem Heimatschutzlager. Gleichzeitig wurde Innenminister Seyß-Inquart zum Leiter des volkspolitischen Referates ernannt. Der bisherige Leiter Dr. Pembaur wurde mit der Führung der Verwaltungsgeschäfte beauftragt. Dem Bundesleiter des volkspolitischen Referates wurde ein Beirat zur Seite gestellt, an dessen Spitze Dr. Hugo Jury berufen wurde. Dr. Jury entstammt dem Lager der nationalen Opposition und gehörte dem Siebenerausschuß für nationale Befriedung an. Von Beruf ist er Arzt in der niederösterreichischen Stadt St. Pölten. Schließlich wurde auch für die SAG. (Soziale Arbeitsgemeinschaft), die als politische Vertretung der Arbeiterschaft seinerzeit geschaffen wurde, in der Person des Ministers ohne Geschäftsbereich Rott ein Bundesführer bestellt. Rott kommt aus Kreisen der katholischen Arbeiterschaft.

Im Zuge der neuen innerpolitischen Entwickelung dürften, wie die Wiener Blätter melden, auch bei den ständischen und gesetzgebenden Körperschaften einschneidende Veränderungen eintreten. Ferner heißt es, daß nächste Woche der Bundesrat einberufen und Bundeskanzler Schuschnigg Erklärungen über die durch den 12. Februar neu geschaffene Lage abgeben werde. Eine endgültige Entscheidung sei allerdings noch nicht gefällt.

Lage im sogenannten „Arbeiterparadies". „Ich habe mich", so führt Budenko in diesem Artikel aus, „für immer mit Abscheu von dem Bolschewismus losgesagt und blicke auf die Jahre zurück, die ich unter dem Alpdruck in jenem Lande verbracht habe, das die Bolschewisten sich bemühen, als „das Paradies des sozialen Glückes, der friedlichen Arbeit und der Gerechtigkeit" darzustellen. Ich erinnere mich sehr wohl aus meiner Kindheit und meinen Jugendjahren an das alte Rußland, das die Kommunisten als ein „Reich der Knute und der Gewalt" verdammen, jenes Rußland, das der Welt einen Puschkin, einen Tolstoi, einen Dostojewski, einen Tschaikowski gab.

Zaristisches und rotes Rußland

Dieses alte Rußland ist aber trotz der Fehler seines Regimes bis auf den heutigen Tag im russischen Volksempfinden als das Zeitalter des allgemeinen Sattwerdens, der gesetzlichen Arbeit und der individuellen Initiative verankert. Wie ein lebendiger Quell durchflutete einst das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben alle großen Städte wie Petersburg, Moskau, Kiew, Odessa, Kasan und Rostow. Den historischen und kulturellen Rückstand gegenüber den westeuropäischen Mächten versuchte dieses Rußland, durch engere Beziehungen mit den fortschrittlichsten und kulturell am höchsten stehenden Ländern Europas zu überwinden. Doch dann kam der Bolschewismus! Was brachte der dem russischen Volke und den anderen Völkerschaften und Bestandteilen des alten zaristischen Rußland? Indem er sich an die niedrigsten Instinkte der Menschen wandte, hat er ihnen die Aufteilung und Inbesitznahme des Großgrundbesitzes und der Höfe der Großbauern versprochen.

Das Land in Knechtschaft

In Wirklichkeit hat er dagegen das Land in die schlimmste Knechtschaft geführt, die die Geschichte der Menschheit je gekannt hat. Gegen ihren freien Willen, mit Waffengewalt, mit erpresserischen Steuern und anderen sogenannten administrativen Maßnahmen werden die Bauern in die Kollektivhöfe zusammengetrieben, was der vollkommenen Abschaffung jeglichen Eigentumsrechtes an Grund und Boden, der Unterdrückung jeglicher persönlicher Arbeitsinitiative und der Dienstpflicht für eine kollektive Arbeitsleistung unter dem Terror der Knute gleichkommt. Die Bauern werden gezwungen, ihren ganzen Ertrag dem Staate abzuliefern und so ihr trauriges Dasein mit einem armseligen Anteil zu fristen. Den Arbeitern hat man versprochen, ihnen die Fabriken und Werke auszuliefern und sie zu den „Herren des Landes" zu machen. In Wirklichkeit hat der russische Arbeiterstand noch nie solche Entbehrungen erleben müssen wie jene, die ihm die sogenannte Epoche der „Sozialisierung" gebracht hat. An Stelle der früheren „kapitalistischen" wurde eine neue Bourgeoisie gebildet, die fast zu 100 Prozent aus Juden besteht. Sämtliche Juden, die in Rußland leben, erfreuen sich der besonderen Protektion des engsten Beraters von Stalin, des bolschewistischen Hofjudens, Lazarus Kaganowitsch. Alle großen Fabriken und Werke, die Monopole der Produktion, die Nahrungsindustrie, die Eisenbahn, Handel und Kleinhandel sind tatsächlich in jüdischen Händen, während der Arbeiterstand nur in der theoretischen Abstraktion als „der Herr der Wirtschaft" vorhanden ist.

Der durch die Revolution betrogene und belogene Arbeiter führt ein Hungerdasein und ist nach getanem Tagewerk gezwungen, seine Zeit in einem der zahlreichen Vereine zu verbringen, die die einzige „Errungenschaft" darstellen, die das bolschewistische Regime geschaffen hat. Die Bolschewisten haben zehntausende derartiger Vereinshäuser im ganzen Land gebaut und eröffnet, in denen man versucht, die materiellen Entbehrungen des Arbeiters durch eine intensive und fortwährende jüdisch-kommunistische Verhetzung aufzuwiegen. Die Bolschewisten haben den Völkerschaften des alten Rußland volle Freiheit und die Autonomie versprochen, ja, sie haben sogar das „Recht der verschiedenen Nationen, nach Belieben aus der Union der Sowjetrepubliken auszutreten", proklamiert. Was haben dagegen die verschiedenen Völkerschaften, aus denen sich das zaristische Rußland zusammensetzte, in Wirklichkeit erhalten?

Das Los der Ukraine

Ohne allzu viel einzelne Beispiele geben zu wollen, beschränke ich mich darauf, nur das Los zu schildern, das der Ukraine zugestoßen ist. Die ganze Verwaltung, die leitenden Posten in den verschiedenen sehr wichtigen Unternehmungen dieses Gebietes sind in jüdischen Händen oder in Händen Stalin treu ergebener Leute, die zu diesem Zweck von Moskau her gesandt worden sind. Die ganze chemische Industrie, die Flugzeugwerke und die Kriegsindustrie, die Maschinenfabriken, die elektrotechnische Industrie ist in Moskau, Leningrad, in Sibirien, im Ural und in den östlichen Grenzgebieten Sowjetrußlands konzentriert. Industriell betrachtet setzt die Ukraine ihr Dasein als eine Art Kolonie Moskaus fort. Die Bewohner dieses ehemals so fruchtbaren und blühenden Gebietes kommen aus der immerwährenden Hungersnot fast nicht mehr heraus. Jedes, auch das geringste Anzeichen eines ukrainischen Nationalismus, auch wenn er gar nicht über den Rahmen des Sowjetregimes hinausgeht, wird von den Bolschewisten vernichtet und brutal ausgerottet. Der gleiche Zustand wie in der Ukraine besteht in Georgien, in Armenien, in Weißrußland, bei den Bevölkerungen und Stämmen Südasiens, kurz überall da, wo der Bolschewismus sein blutiges Zepter schwingt.

Die Bolschewisten möchten nun gern glauben machen, daß das sowjetrussische Regime das Ideal für die idealste Demokratie sei. Welch eine grausame und trügerische Ironie! In diesem Lande wird schon allein der Verdachte, die Stimme gegen Stalin erhoben zu haben, als das schlimmste Verbrechen des Hochverrates betrachtet und führt unweigerlich zu langjährigem Zuchthaus, wenn nicht gar zur Todesstrafe.

Mit sowjetspanischem Paß entkommen

Die Nachricht von Budenkos Eintreffen in Rom hat in Bukarester politischen Kreisen größtes Aufsehen erregt. Am Mittwochabend erschien eine amtliche Erklärung folgenden Wortlauts: Auf Grund der von den Gerichtsinstanzen der Hauptstadt geführten Untersuchungen wurde ohne jeden Zweifel festgestellt, daß der Geschäftsträger der UdSSR. in Bukarest, Herr Theodor Budenko, auf dem Gebiete Rumäniens keinem Anschlag zum Opfer fiel. Herr Budenko befindet sich nicht mehr im Lande und hat, wie aus seiner an das Außenministerium gerichteten Erklärung hervorgeht, Rumänien freiwillig verlassen." Aus gutunterrichteter Quelle verlautet hierzu, daß die rumänischen amtlichen Stellen in den letzten Tagen mit der Prüfung eines Briefes beschäftigt waren, den Budenko vor etwa 8 Tagen aus Budapest an den damaligen Außenminister Micescu gerichtet hat. In diesem Brief bedankt sich Budenko für die Unterstützung, die er während seiner kurzen Amtszeit von der rumänischen Regierung erfahren habe. Er erklärt weiter, daß er sich in Ungarn aufhalte und von dort nach Italien fliehe, um der GPU. zu entgehen, vor der er sich in Rumänien nicht mehr sicher fühlte. Dieser Brief ist von Micescu an seinen Nachfolger Tatarescu übergeben worden, der die Echtheit des Briefes nachprüfen ließ. Die Schriftsachverständigen haben ihn als einwandfrei echt anerkannt.

Ferner ist bekannt geworden, daß sich Budenko noch einige Tage in Rumänien aufgehalten hat, ehe er mit seinem falschen Paß die ungarische Grenze überschritten hat. Dieser falsche Paß ist ihm von der Bukarester Sowjetspanischen „Gesandtschaft" zur Verfügung gestellt worden, die er vorher unter Benutzung einer Ausrede darum ersucht hatte! Damit ist eine Lügenkampagne zusammengebrochen, die in Rumänien von der Sowjetgesandtschaft und ihrem Anhang planmäßig betrieben wurde, um die Atmosphäre zu vergiften. Bis in die letzten Tage haben diese Kreise sich nicht gescheut, das Märchen zu kolportieren, Budenko sei von einer „faschistischen Organisation" verschleppt oder gar getötet worden. Auch die unverschämte sowjetrussische Protestnote an die rumänische Regierung hat, wie erinnerlich, glauben machen wollen, daß ausländische Hände am Werke gewesen seien. Diese nur allzu deutliche Anspielung hat nunmehr durch die amtliche rumänische Erklärung die verdiente Zurückweisung gefunden.

Baby-Waagen auch leihweise Baby-Artikel Gummi-Bieder

Am Sonntagmittag 13 Uhr:

Deutschland am Lautsprecher

Alle Volksgenossen hören die Rede des Führers in der Sitzung des Reichstags

Der Präsident des Deutschen Reichstages, Generalfeldmarschall Göring, hat den Reichstag auf Sonntag, den 20. Februar 1938, mittags 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Dr. Goebbels, gibt dazu bekannt: Am 20. Februar, mittags um 13 Uhr, spricht der Führer zum Deutschen Reichstag und damit zum deutschen Volk und zur Welt. Alle Deutschen werden während der Rede des Führers am Lautsprecher versammelt sein. Wer zu Hause nicht die Möglichkeit hat, die Uebertragung der Rede des Führers zu hören, dem wird in Sälen und Gaststätten dazu Gelegenheit gegeben. Die Gau- und Kreispropagandaleitungen der NSDAP. haben hierfür alle Vorbereitungen getroffen.

Gummischürzen Handschuhe für alle Berufe Gummi-Bieder

Willem Mengelberg in Halle

Jubel um Hollands größten Dirigenten.

Der Besuch Prof. Dr. Willem Mengelbergs, des Leiters des berühmten Amsterdamer Concert-gebouw-Orchesters, in Halle gestaltete sich zu einem unvergeßlichen künstlerischen Erleben. Denn die hohen Erwartungen, mit

Mengelberg dirigiert.
(Zeichnung: Hövker.)

denen man dem Konzert des berühmten Gastes entgegensah, wurden noch bis an die Grenze des Möglichen übertroffen. Der heute 67jährige vereinigt in sich die Reife und Abgeklärtheit des Alters mit der unverwüstlichen Frische und Kraft der Jugend. Weise Mäßigung und hinreißendes Temperament geben seinem künstlerischen Wirken ein wohl einmaliges Gepräge. Die überragende, in der ganzen zivilisierten Welt erkannte Größe seiner Dirigierkunst ist das Fehlen jeder Effekthascherei, jeder dekorativen Pose. So wird es Ereignis, daß er die Werke wie ein ergebener Diener betreut, ihnen jedoch zugleich den untrüglichen Stempel seiner Persönlichkeit aufprägt. Unter seinem Blick, unter seinen Händen ersteht jedes Werk aus seiner musikalischen Substanz und Idee heraus, wird es geformt in einer nicht überbietbaren Plastik, die urplötzlich versteckte Blechmotive hervorzaubert und die Imitation zu erschöpfender Geltung bringt. Seine Auffassung ist hinsichtlich der Tempomodifikationen kühn und unerhört; aber sie ist stets begründet und zwingt in ihren Bann.

Die gigantische Höhe seines Dirigententums bewies er am einhelligsten — so seltsam es klingen mag — mit Liszts sinfonischer Dichtung „Les Préludes". Dieses recht oft im al precco-Stil heruntergedonnerte Werk erkannte man in Mengelbergs Interpretierung überhaupt nicht wieder. Alle Süßlichkeit war ihm genommen, und das Virtuos-Aeußerliche wurde ins Grandios-Erhabene transponiert. Auch Tschaikowsky erfuhr in seiner e-moll-Sinfonie diese erquickende Generalreinigung. Die weiche Lyrik der Seitenthemen, des Andantes und der Valse erschien entparfümiert und die brutale Asiatik wurde zur leidenschaftlichen Kraftäußerung. Und in dem furiosen Finale trat das stark militärische und auch religiöse Element in erhebender Pracht in den Vordergrund. Mit großem Feingefühl nahm sich der Gast Wagners „Siegfriedidylls" an und steuerte der epischen Breite des Werkes durch flüssige Temponahme entgegen. Webers „Oberon"-Ouvertüre, die am Anfang stand, sind wir wohl etwas mehr „con fuoco" gewöhnt.

Auf seiner Konzertreise bedient sich Mengelberg des Dresdner Philharmonischen Orchesters, das sich gestern unter der faszinierenden Stabführung des Meisters selbst überbot, mit letzter Hingabe und äußerster Anspannung spielte. Und es wurde ihm in den Allegro-Sätzen wahrlich nichts geschenkt.

So mußte es kommen, daß der Jubel am Ende grenzenlos wurde. Die Menschen belagerten das Podium, und immer wieder wurde der hervorragende Künstler gerufen, dessen Charakterkopf in einer Zeichnung hier verewigt ist. Das Orchester durfte mit vollem Recht ein gut Teil der Ovationen mit auf sich nehmen. **Dr. Alfred Fast.**

„Faust" auf den Heidelberger Reichsfestspielen. Im Rahmen der diesjährigen Heidelberger Reichsfestspiele, die vom 17. Juli bis 31. August im Schloßhof zu Heidelberg durchgeführt werden, gelangt zum erstenmal der erste Teil von Goethes „Faust" zur Aufführung. Dabei werden Marianne Hoppe das Gretchen, Werner Krauß den Mephisto und Werner Hinz den Faust spielen. An weiteren Werken gelangen zur Aufführung „Der Widerspenstigen Zähmung" von Shakespeare, „Die Freier" von Eichendorff und Goethes „Götz von Berlichingen".

Neuer Hauptschriftleiter der „Deutschen Verwaltung". Infolge des Ausbaues der „Deutschen Verwaltung" und der damit verbundenen Mehrarbeit hat der bisherige Hauptschriftleiter, Hauptamtsleiter Dr. Frauendorfer, mit Rücksicht auf seine anderweitige Inanspruchnahme die Hauptschriftleitung niedergelegt. Die Nachfolge hat Landrat z. D. Dr. Bilke, Berlin, angetreten.

Eine Ausstellung „Lichtbildner sehen Deutschland" in Wiesbaden. Die Gesellschaft Deutscher Lichtbildner veranstaltet im Rahmen der Wiesbadener Maifestwochen, die vom 27. April bis 31. Mai durchgeführt werden, eine große Ausstellung „Lichtbildner sehen Deutschland", auf der die bekanntesten Lichtbildner mit ihren besten Arbeiten vertreten sein werden.

Hallische Schulchöre zur Händelfeier

Innerhalb des diesjährigen Händeltages hat das Festkonzert am 21. Februar in Halle ein besonderes Gepräge. Die besten Gesangskräfte aus allen hallischen Schulen sind zusammengezogen und werden unter der Leitung von Gerd Ochs das Händelsche Anthem Nr. 1 zu Gehör bringen, das ein einziger gewaltiger Freuden-Hymnus ist.

In dem Festkonzert wird die Feuerwerksmusik vom Mitteldeutschen Landesorchester gespielt werden. Die beiden großen Werke Händels umschließen einige Rezitative und Arien sowie das Concerto grosso Nr. 8.

Ein Denkmal für Eulenspiegel. Die Geburtsstadt Till Eulenspiegels Kneitlingen am Elm will ihrem durch seine Streiche weltberühmt gewordenen Sohn ein Denkmal setzen. In seinem Geburtshaus, dem „Till-Eulenspiegel-Hof", steht im Garten auch Tills Taufstein. Das Kuriose im Leben dieses lustigen Mannes begann bereits mit seiner Taufe. Till Eulenspiegel wurde zweimal getauft, einmal am Taufbecken und dann im Weiher, in den er aus dem Arm der Hebamme purzelte. Die Anregung zur Erstellung eines Denkmals für Eulenspiegel stammt vom braunschweigischen Ministerpräsidenten.

Hochschulnachrichten:

Prof. Dr.-phil. Harry Gravelius, der frühere ord. Prof. an der Technischen Hochschule in Dresden, ist im 77. Lebensjahre gestorben. Der emerierte Gelehrte vertrat seit der Jahrhundertwende den Lehrstuhl für Wasserwirtschaft und Klimakunde. — Dieser Tage beging der em. ord. Professor für Germanistik an der Universität Basel, Dr. phil., Dr. jur. h. c. Andreas Heusler, sein goldenes Doktorjubiläum. Der Jubilar steht im 73. Lebensjahre. Er lehrte von 1894 bis nach dem Kriege in Berlin. Im Januar 1938 erhielt er den Lessing-Preis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0002
DFG

Was das Ausland zu Oesterreich sagt

Die Bedeutung der Wiener Vorgänge allgemein anerkannt / Italien über die Verhandlungen auf dem Laufenden gehalten

Die Regierungsumbildung in Oesterreich hat überall in der Welt größte Beachtung gefunden. In unterrichteten italienischen Kreisen wird dazu erklärt, daß damit auch die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich auf einen sicheren Boden gestellt werden. Oesterreich, das ein deutscher Staat sei und am deutschen Geistesleben teilnehmen müsse, könne jetzt Schwierigkeiten, die in der Anwendung der Vereinbarung vom 11. Juli 1936 entstanden, vollends beseitigen. Italien ist, so schreibt die „Tribuna", über das glückliche Ergebnis der Unterredungen von Obersalzberg erfreut. Die italienische Regierung, die immer auf dem laufenden gehalten worden ist, hat niemals an der Wahrlichkeit einer freimütigen Verständigung zwischen Wien und Berlin gezweifelt. Entgegen gewissen lächerlichen Vorhersagen geht die Achse Rom—Berlin aus den Ereignissen in Oesterreich ebenso verstärkt hervor, wie die Protokolle von Rom.

Wachsende Einsicht in London

Die österreichische Kabinettsumbildung sowie die deutsch-österreichischen Vereinbarungen stellen auch das Hauptinteresse der Londoner Morgenpresse dar. Die Blätter wissen zum Teil in fetten gekannter Ausführlichkeit aus Wien über die letzten Ereignisse in Oesterreich zu berichten, und es mehren sich die Stellungnahmen in der Londoner Presse, in denen Verständnis für die Folgen der Berchtesgadener Besprechung gezeigt wird. Auf der anderen Seite allerdings gibt es auch sehr ablehnende Kommentare. Gegenüber der Hetze gewisser Linksblätter betont der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail", daß die britische Regierung im Gegensatz zu Frankreich nicht beabsichtigt habe, irgendwelche Vorstellungen bei der Reichsregierung zu erheben. Bezeichnend der Beratungen des britischen Kabinetts am gestrigen Mittwoch berichten die meisten Londoner Blätter, daß wohl Oesterreich zur Debatte gestanden habe, daß man englischerseits aber erst genaue Berichte abwarte, ehe man Stellung nehmen könne.

Willkürliche Auslegungen in Paris

Die Kabinettsumbildung in Oesterreich beschäftigt die Pariser Presse stark. Neben einer Beurteilung, die den Tatsachen gerecht zu werden sucht, findet man auch willkürliche und zum Teil sogar gehässige Auslegungen, deren Absicht unschwer zu erraten ist. Der „Temps" meint, die Atmosphäre der deutsch-österreichischen Beziehungen sei tiefgehend geändert. Wenn das Abkommen vom Juli 1936 bereits einen entscheidenden Schritt nach der neuen Regierung hin bedeutet und die Politik Deutschlands in Mittel- und Osteuropa begünstigt habe, so sei man nun zu der Feststellung gezwungen, daß Berlin auf diesem Wege einen weiteren Schritt vorwärts gekommen sei. Was die internationale Oeffentlichkeit in Erstaunen gesetzt habe, sei die Tatsache, daß die Aenderungen in Wien den Besprechungen in Berchtesgaden gefolgt seien. Das gebe zu dem Gedanken Anlaß, daß sie auf Grund eines Drucks, der gewissermaßen als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs ausgelegt werden könnte, beschlossen worden sei.

Scheinheilige Fragenstellung

Die „Information" ist der Ansicht, daß die Zukunft der Beziehungen zwischen Berlin und Wien in dem am Dienstagabend in Oesterreich und Deutschland gleichzeitig veröffentlichten Kommuniqué liegt. Von nun an würden Deutschland und Oesterreich fester auf dem bereits im Juli 1936 vorgezeichneten Wege marschieren. Oesterreich, führt der Artikel mit einer allzu offenkundigen Tendenz fort, werde vielleicht noch einen Teil seiner Unabhängigkeit und Tradition retten können, wenn in Europa auf die Zeit der Unsicherheit und der Wirren endlich eine Periode der Entspannung folge. Auf jeden Fall sei die österreichische Kabinettsumbildung tiefergehend, als man es vorausgesehen habe. Die neue Regierungskombination sei zwar vom Standpunkt der verschiedenen Tendenzen im Lande als geschickt ausgeglichen und die neue Regierung durchaus geeignet, an dem Werk der Aussöhnung und Annäherung weiter zu arbeiten, dem sich Bundeskanzler Schuschnigg bereits seit längerer Zeit gewidmet habe. Es frage sich aber, heißt es scheinheilig weiter, wie weit diese neue Regierung ihre Arbeit im Rahmen einer wirklichen nationalen Unabhängigkeit werde durchführen können.

Die Umbildung des österreichischen Kabinetts wird auch in Amerika von den Zeitungen groß gebracht. In Regierungskreisen der USA steht man — ohne natürlich offiziell Stellung zu nehmen — nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Unterredung zwischen Adolf Hitler und Bundeskanzler Dr. Schuschnigg auf dem Obersalzberg ein historisches Ereignis war, das für ganz Mitteleuropa sehr begrüßenswerte Auswirkungen haben dürfte.

Die Auffassung in der Tschechei

Die tschechischen Blätter beschäftigen sich ausnahmslos an führender Stelle mit den österreichischen Vorgängen. Entsprechend dem Standpunkt ruhiger Auffassung in Regierungskreisen bringen auch die Zeitungen, daß die Tschechoslowakei keinen Anlaß habe, die Ereignisse anders als mit Ruhe aufzunehmen. Die nationaldemokratische „Narodni Listy" weist darauf hin, daß eine etwaige Verbindung des deutschen Restes des alten Oesterreich mit dem Deutschen Reiche eine Sache der Großmächte sei, in der die Tschechoslowakei nichts entscheiden könne. Wörtlich heißt es: „Wenn England, Frankreich und Italien nichts dagegen haben, werden wir uns danach richten. Unsere Zusammenarbeit mit Oesterreich spielte nie darauf ab, es vom Deutschen Reich abzuwenden, oder etwa gar darauf, daß hier ein deutsch-feindliches Feuerchen entstände. Hitler hat nach seiner Art richtig, entschlossen, bis ins einzelne vorbereitet und nach weitschauender Rechnung gehandelt. Hier war nichts improvisiert. Nun versteht man erst die Ereignisse des 4. Februar. Die Zusammenballung aller Macht im Deutschen Reich zur höchsten Bereitschaft war die Voraussetzung der Einigung mit Oesterreich."

Erkenntnisreiche belgische Stimme

Die Gestaltung der deutsch-österreichischen Beziehungen wird in Belgien mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, und man kann feststellen, daß die amtliche Verlautbarung über die Unterredung zwischen dem Führer und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg einen starken Eindruck gemacht hat. Die flämische Zeitung „Volk en Staat" wendet sich aufs schärfste gegen Einmischungsversuche Frankreichs oder Englands in die deutsch-österreichische Zusammenarbeit. Schon lange seien Versuche gewisser Kreise in diesen Ländern im Gange, um Oesterreich und zugleich Ungarn mit Prag zu verbinden und dadurch gegen die Achse Rom—Berlin zu arbeiten. Frankreich und England hätten kein Recht zu einer solchen Einmischung. Ihre Handlungen seien lediglich aus der Furcht geboren, daß durch eine Verbindung in Mitteleuropa das auf der Grundlage des Vertrages von Trianon errichtete Bollwerk von Vasallenstaaten geschwächt werde.

Der Fall Budenko

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Aufklärung, die der Fall Budenko jetzt findet, beleuchtet erneut als ein grelles Fanal die barbarischen Methoden, mit denen allein der Bolschewismus selbst seinen treuesten Anhängern gegenüber seine Herrschaft noch zu behaupten vermag. Die Kulturschande der roten Massenmörder ist wieder einmal vor aller Welt offenbar. Zeuge ist einer, der lange Jahre hindurch und bis in die letzten Wochen hinein zu den Getreuen Stalins zählte, und der nun nur mit knappster Not der Hand des Henkers entronnen ist.

Der Erlebnisbericht Budenkos spricht für sich selbst. Budenko hat es nur fünf Wochen länger ausgehalten als sein vormaliger Chef, der Gesandte Moskaus in Bukarest, Ostrowski. Als Geschäftsträger übernahm Budenko nach Ostrowskis Flucht dessen Aufgaben. Er hatte noch den besten Willen und in Moskau hielt man ihn zu der Zeit seiner Aufgabe noch „würdig". Aber gleichzeitig setzte man ihm um so mehr und um so schärfere Spürhunde auf die Fersen. Bald sah Budenko, daß — treu oder nicht treu gegenüber dem Stalin-Regime — er binnen kurzem als Opfer fallen würde. Er hat viel, sehr viel Glück gehabt, daß er dem ihm zugedachten Schicksal entronnen ist.

Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht noch einmal all die Namen derjenigen Sowjetdiplomaten aufzählen, die weniger Glück hatten als Budenko, oder die durch die Drohung, man werde sonst ihre Frauen, ihre Kinder ermorden, nach Moskau gezwungen wurden und dort in einem Keller des Lubjanka-Gefängnisses ihr Leben aushauchten. Die Liste ist nachgerade zu lang geworden, und die Gelegenheiten, bei denen ihre Aufzählung am Platze wäre, häufen sich zu sehr. Aber man darf aus den Erinnerungen des vormaligen Sowjetgeschäftsträgers in Athen, Barmin, an gleichartige Methoden erinnern wie Budenko sie jetzt enthüllt. Barmin wurde von dem Kapitän eines im Hafen von Piräus liegenden Sowjetdampfers zum Tee an Bord eingeladen. Der Diplomat lehnte aber trotz aller Nötigungen ab. Es war sein Glück. An Bord befanden sich nämlich die Häscher der GPU. Ihnen wäre Barmin unweigerlich in die Hände gefallen, wenn er der Einladung Folge geleistet hätte.

Man fragt sich angesichts des allen nur noch, wer von den in Moskauer Diensten stehenden Diplomaten als nächster „verschwinden" oder gerade noch rechtzeitig sein Heil in der Flucht finden wird. Immer unverkennbarer wird, daß die tatsächliche Leitung des Moskauer Außenministeriums längst in den Händen Potemkins liegt, der die „Säuberung" in der Sowjetdiplomatie ohne Rücksicht durchführt. Dank seiner Bemühungen stehen nun an der Spitze fast aller Sowjetvertretungen im Ausland statt der Botschafter, Gesandten und Botschaftsräte nur mehr nachgeordnete Persönlichkeiten, deren einziges Verdienst die „Stalintreue" ist. So hoch wird von Stalin der Apparat eingeschätzt, der die Sowjetunion in der europäischen Politik als „Wächter und Treuhänder des Friedens" vertreten soll. Den Leuten in gewissen anderen Außenministerien, die nun diese Phrasen noch glauben, ist nicht zu helfen; sie wollen anscheinend auf die Ohrseigen, die ihnen Stalin eine nach der anderen versetzt, nicht verzichten.

Schließlich noch eines: Man lese Budenkos Bericht und man halte daneben den unverschämten heuchlerischen „Protest" Moskaus in Bukarest; man halte daneben auch die verleumderische Meldung eines Londoner Blattes, Budenko sei das „Opfer faschistischer Rumänen unter deutscher Führung" geworden. Man halte schließlich dareben die Greuelmeldungen, die im Ausland im Anschluß an die deutsche Neuordnung vom 4. Februar verbreitet wurden. Dann hat man ein volles, abgerundetes Bild. Ein Bild von Methoden, die zueinander gehören und die einander wert sind.

Die Freiheitsstunde für 2500 schlug

Entlassung der politischen Gefangenen in Oesterreich / Namhafte Persönlichkeiten

Wie weiter aus Wien verlautet, soll mit den Freilassungen der politischen Häftlinge im Zuge der bekanntgegebenen allgemeinen Amnestie bereits begonnen worden sein. Ueber die Auswirkung des Amnestieerlasses werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Für alle politischen Häftlinge, die Untersuchungshäftlinge mit eingerechnet, hat die Freiheitsstunde geschlagen. Die Zahl der noch schwebenden Verfahren wird auf etwa 2500 geschätzt. Unter den vermutlich schon in diesen Tagen zur Entlassung kommenden Personen befinden sich auch zahlreiche Verurteilte aus den großen Prozessen nach den Julitagen 1934. So erwartet man jetzt die Freilassung des ehemaligen Ministers Rintelen, der Polizeiofiziere Gotzmann und Seeligmann und mehrerer Wachbeamte.

Unter den Glücklichen wird sich ferner der Ingenieur Woitsche, der im Juni 1937 zu 12 Jahren Kerker verurteilt wurde und gegen den dann noch ein gesondertes Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet wurde, befinden. Auch der kürzlich verhaftete Dr. Taus wird in Freiheit gesetzt werden. Aus dem Konzentrationslager Wöllersdorf stehen etwa 40 Personen vor ihrer Entlassung. Aufständische der Julitage 1934 befinden sich nicht mehr dort. An eine Auflösung des Konzentrationslagers wird nach Blättermeldungen nicht gedacht. Aus Graz wird berichtet, daß sich im dortigen Landesgericht 150 politische Häftlinge befinden. Die Zahl der Personen in den dortigen Polizeiarresten beträgt zur Zeit rund 40.

Nunmehr ist auch die bereits angekündigte Bestellung eines Staatssekretärs für Land- und Forstwirtschaft erfolgt. Die Wahl fiel auf den Vizepräsidenten der niederösterreichischen Landwirtschaftskammer Ingenieur Max Matschnig, der auch bereits vereidigt wurde. Von den richtunggebenden Wiener Blättern faßt die offiziöse „Reichspost" ihre Ansicht über die „Regierung der Konzentration und des Friedens" in einem längeren Aufsatz zusammen. Das Blatt betont, daß an der Spitze der amtlichen Verlautbarung die Erklärung mit dem Ziele der Aussprache stehe, die bei der Durchführung des Juli-Abkommens aufgetretenen Schwierigkeiten zu bereinigen. Es heißt dann weiter „Woher die immerwährenden Störungen kamen, braucht heute nicht mehr diskutiert zu werden. Sie bildeten ja das empfindliche Erschwernis der österreichischen Innenpolitik und der wünschenswerten Gestaltung des Verhältnisses zu dem großen deutschen Nachbarreich. Nun aber erklärt die amtliche Kundgebung auch, daß beide Staaten die sofortige Durchführung von Maßnahmen beschlossen haben, die Gewähr leisten, daß ein so enges und freundschaftliches Verhältnis der beiden Staaten zueinander hergestellt wird, wie es der Geschichte und dem Gesamtinteresse des deutschen Volkes entspricht. Umschließt diese Vereinbarung nicht alles, was ein jeder ehrliche Oesterreicher aus tiefstem Herzen wünscht?"

Zwei sowjetrussische Fliegeroffiziere im Flugzeug nach Estland geflüchtet

Furcht vor der „Säuberungsaktion".

Dienstagabend landete im Kreise Werro in Südostestland ein sowjetrussisches zweisitziges Flugzeug. Die beiden Insassen, ein 24jähriger Oberleutnant und ein 20jähriger Leutnant, erklärten, sie hätten das Flugzeug zur Flucht aus Sowjetrußland benutzt in der Meinung, bedroht zu sein. Ihre Eltern seien als „Schädlinge" nach dem Ural verschickt worden, und sie selbst hätten befürchtet, der augenblicklich im Gang befindlichen „Säuberungsaktion" innerhalb der sowjetrussischen Luftwaffe zum Opfer zu fallen. Nach Sowjetrußland wollen sie um keinen Preis zurück.

Der nationalspanische Heeresbericht

Dem nationalspanischen Heeresbericht zufolge konnte im Abschnitt de la Serena an der Estremadura-Front ein feindlicher Angriff auf die in den letzten Tagen eroberten Stellungen abgewiesen werden, wobei der Gegner viele Tote und Gefangene verlor.

Kolonialaussprache im Oberhaus

„England muß die Initiative ergreifen."

Im englischen Oberhaus fand gestern eine Aussprache über die Außenpolitik statt. Lord Arnold eröffnete die Aussprache mit einer längeren Rede, in der er u. a. ausführte: Es müsse unerträglich für die Deutschen sein, wenn man ihnen erkläre, daß sie nicht dafür geeignet seien, Kolonien zu besitzen, daß es aber wohl bei Frankreich, Belgien und anderen Staaten der Fall sei. Großbritannien habe in der Angelegenheit der deutschen Kolonien eine besondere Verantwortung. Obwohl es ein Viertel der Welt besitze, habe es die meisten der deutschen Kolonien erhalten. Großbritannien solle daher in dieser Frage die Initiative ergreifen, und zwar jetzt.

Bukarest gegen Gerüchtemacher

Ausländische Pressevertreter im Verhör.

Mittwoch früh hat die rumänische Presse eine amtliche Erklärung verbreitet, daß der Chef der Zensur als Verbreiter alarmierender Gerüchte über die rumänische Innenpolitik einige Korrespondenten ausländischer Zeitungen festgestellt habe, die sich zur Verfügung der Militärunterfuchungsbehörden zu halten hätten. Im Laufe des Tages wurden dann vier Korrespondenten vernommen, die als Vertreter amerikanischer und tschechischer Agenturen und für „New York Times" und „Daily Telegraph" arbeiten.

Ein Reichsjagdmuseum

Der Reichsjägermeister Hermann Göring hat den Reichsbund „Deutsche Jägerschaft" mit der Aufgabe betraut, ein Reichsjagdmuseum einzurichten.

In einer Denkschrift an die Erste Kammer der Generalstaaten stellt Außenminister Patijn fest, daß die niederländische Regierung nicht beabsichtige, diplomatische Beziehungen zu der Regierung der Sowjetunion aufzunehmen.

Seine Tollität Peter Hubert I.

Proklamation des Kölner Karnevalsprinzen.

Mit einer Prachtentfaltung, wie sie in der Geschichte des rheinischen Karnevals noch nicht zu verzeichnen war, fand gestern abend im Gürzenich die feierliche Proklamation des Kölner Prinzen Karneval statt. Im Anschluß hieran richtete seine Tollität Prinz Peter Hubert I. zum ersten Male das Wort an sein närrisches Volk.

Eigentum, Druck und Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Abt. Otto Hendel-Druckerei Halle (S.).
Verlagsleitung: Gregor Hoimann.
Hauptschriftleiter, zugleich verantwortlich für Politik: Dr. Harald Olbag; Stellvertreter des Hauptschriftleiters, zugleich verantwortlich für Nachrichtendienst, Unterhaltungsbeilage und halbliche Theaterberichtung: Fred M. Franke; für Stadtzeitung: Kurt John (Leitung), Berthold Sichhorn; für Kunst und Wissenschaft: Gerhard Evers; für den Heimatteil: Herbert Kunze (Leitung), Werner Röhner; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stadenow; für Hausfrauen- und Frauenfragen: Frieda Seidler. Bildverantwortliche: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle/S. Berliner Schriftleitung: Kunst Köhler, Berlin-Karlshorst, Gundelfingerstraße 16. Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Helmut Loeff.
Sprechstunden der Schriftleitung außer Sonnabend von 10.45—11.30 Uhr. Stadtschriftleitung: 12—12.30 Uhr.
D.-A. 1/38.
Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Pl. 11) über 23 000
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Pl. 3) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2 000
Sonnabends über . . . 17 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Pl. 13) über 23 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-D.-A. . . . über 60 000
Sonnabends . . . . . über 65 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22½ Uhr

J. Campiello

Musikalisches Lustspiel von Erm. Wolf-Ferrari

Freitag, 20 bis gegen 22½ Uhr

Der Mann mit den grauen Schläfen

Lustspiel von Leo Lenz

Der Vorverkauf für die Vorstellung „Rodelinde" am 23. Februar beginnt am Freitag, dem 18. Februar

CAPITOL

Fernruf 33440

Schon ab heute Donnerstag

Der große Heiterkeitserfolg!

Ida Wüst, Theo Lingen, Ralph Artur Roberts, Rud. Platte, Carsta Loeck

in

Heiratsinstitut Ida & Co.

4.00 6.10 und 8.30

Für Jugendliche nicht gestattet

Sondervorstellungen

Sonnabend, 19. Februar, abends 10.30

Sonntag, 20. Februar, vormittags 11.30 Uhr

„Gefangen"

Das Schicksal Zehntausender

Das gewaltigste Frost-Erlebnis des Weltkrieges

„Das Ringen um Verdun"

Der einzige auf den Schlachtfeldern aufgenommene Kriegstonfilm

Jugendliche haben Zutritt

Sonder-Film Mischke-Görlitz

Weinberg Terrassen

Regelmäßig Donnerstag

Kaffeekonzert mit Tanzeinlagen

Sonnabend, 19. Februar

Der große Maskenball

Beginn abends 8 Uhr

Gaststätte Zum Tal

Zum Mittag u. Abend essen Sie gut u. billig.

Mittagessen von 0,60 RM. bis 1,25 RM.

Abendstamm 1,– RM.

Pökelknochen m. Sauerkraut 0,50 RM.

Eisbein von 1,35 RM. an

Spezialität: Kalbsbraten

Dazu d. gutgepflegten Freyberg-Biere

Abends von 8 Uhr ab Unterhaltungskonzert der 3 Lachmeister

P. Nissen

Masken-Verleih

große Ausw. Zeugner & Riedel Obere Leipziger Straße 61/62

Immer daran denken

daß Kleinanzeigen in der großen Zeitung „Mitteldeutschland" sehr preiswert und erfolgreich sind. Machen Sie im gegebenen Fall einen Versuch

Es war in Schöneberg...

Wie einst im Mai

Der große Film der Terra-Filmkunst mit

Charlotte Ander — Hilde Sessak — Paul Klinger
Robert Dorsay — Otto Wernicke — H. Zesch-Ballot

Eine spannende Handlung, ein entzückendes Milieu, eine überschäumende Fröhlichkeit / Das lacht und kichert, das singt und klingt, das tanzt und flirtet, und das besiegt das Schicksal — mit einem Wort: hier ist das ewig junge Berlin / Wer kennt noch die alten, unsterblichen Lieder? Hier werden sie wieder lebendig, singen und musizieren, daß es eine helle Freude ist.

Kluge Tiere, Kulturfilm / Ufa-Ton-Woche

Erstaufführung morgen Freitag

Ufa-Theater — Alte Promenade

Werkt.: 4.00 6.20 8.15 Uhr, Sonnt.: 3.10 5.40 8.15 Uhr

Es schnell! Es schnell! Frau Holle schüttelt die Betten aus!

Das Märchen v. Goldmarie und Pechmarie!

Kikerikikie, Kikerikikie! Unsere goldene Jungfrau ist wieder hie!

Im Beiprogramm:

„Ali Baba und die vierzig Räuber" (Ein Buntfarbenf. a. 1001 Nacht)

„Hampelmanns Traumfahrt" (Wie Klein-Marlies m. d. Hampelmann ins Spielzeugland fährt)

Nur 2 große Märchennachmittage!

Freitag, 18. Febr. 1938
Sonnab., 19. Febr. 1938
Beginn 14 (2) Uhr

Kinder 30, 40, 50 und 60 Pf., Erwachsene das Doppelte. Die Erwachsenen werden gebeten, kleine Kinder zu begleiten!

Vorverk. Theaterkasse!

Ufa Theater — Alte Promenade

Kurhaus Bad Wittekind

Sonnabend, den 19. Febr.

Großes Kostümfest

Motto: Aus aller Welt!

Eintritt: 50 Pfennig

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz und Gr. Ulrichstraße 51

Ab heute Donnerstag!

Ein Filmkunstwerk von beispielloser Größe!

Greta Garbo Robert Taylor

Die Kameliendame

Eine erschütternde Tragödie der Liebe und des Verzichts.

Mit letzter Hingabe gespielt. In traumhaft schönen Bildern eingefangen.

Eine Offenbarung letzter Dinge!

Das ist ein ganz starkes Erlebnis; und die Garbo offenbart aufs neue die Einmaligkeit ihres begnadeten künstlerischen Könnens, in der Schönheit der unvergleichlichen Harmonie von Körper und Seele.

(Münchner Abendblatt.)

Für Jugendliche nicht erlaubt!

Beginn in beiden Theatern: W. 3.45, 6.8.20. - S. 2, 4, 6, 8.20.

LICHT-SPIELE CT LICHT-SPIELE

Schauburg

Ab morgen Freitag!

Ein Stelldichein der großen Komiker!

Das bedeutet **Lachen und Freude auf der ganzen Linie!**

Ein großer übermütiger Film nach der berühmten Operette von Ziehrer

Sechs Komiker wurden eingesetzt, deren Namen allein schon Witz, Humor und Fröhlichkeit künden:

Paul Hörbiger Rudolf Platte
Rudolf Carl - Werner Finck
Warsti Witt - Leo Peukert

Den Kranz der Damen eröffnen die beliebten Lustspiel-Darstellerinnen

Lucie Englisch Gretl Theimer

und in dem „seriösen" Liebespaar lernen wir den großen Operettenstar

Erika Drusevich

und den jugendlichen Walter Grüters von Leipziger Sendekennen.

Die Handlung des Filmes spielt zum überwiegenden Teil im Freien, und der idyllisch gelegene Schliersee gibt ein landschaftlich herrliches Kolorit.

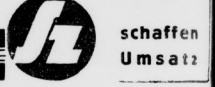
Großes Vorprogramm!

Für Jugendl. nicht erlaubt!

Heute letzter Tag:

Walpurgisnacht

(Die Sünde wider das Leben).

Anzeigen in der  **schaffen Umsatz**

Rundfunk am Freitag

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Rundfunkgymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
7.00: Nachrichten
8.00: Rundfunkgymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Froher Klang z. Arbeitspause.
9.30: Brüdercken, wer klopft? Spielstunde.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Günther Groenhoff. Ein Leben für die Fliegerei.
10.30: Mann über Bord. Von der Technik des Rettungsschwimmens.
10.45: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Die deutsche Brieftaubenzucht.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Aus Stedten, Kreis Eisleben: Musik für die Arbeitspause aus der Grube Walters Hoffnung.
13.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
13.15: Mittagskonzert.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch. Schallpl.
15.00: Heimat und Welt im Werk und Leben Ludwig Richters.
15.15: Klaviermusik.
15.40: Tagewerk einer Bäuerin.
16.00: Musik am Nachmittag. Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17.50: Geschichte Englands in Biographien.
18.10: Die Aepfel der Porzia. Erzählung.
18.30: Die Auerbahnbals.
18.45: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Aus Dresden: Kurlose Liebhaber und enttäuschte Eheleute. Mit lustiger Musik und tiefgründigen Weisheitssprüchen.
20.00: Großes WHW.-Konzert aus Dresden.
22.00: Abendnachrichten, Sport, Wettermeldungen, Schneeberichte.
22.30: Aus dem Schrifttum der Bewegung.
22.45: Nachtmusik

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht, anschl. Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
9.40: Kleine Turnstunde.
10.00: Günther Groenhoff. Ein Leben für die Fliegerei.
10.30: Mann über Bord.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.15: Musik zum Mittag.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Marktbericht des Reichsnährstand.
15.15: Kinderliedersingen.
15.35: Es singen und musizieren Mädel der Rundfunkspielschar. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Im Auto durch die Oasen und Sandstürme der Libyschen Wüste.
18.30: Kleines Zwischenspiel.
18.40: Unsere Mikrophone in den Hallen der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938.
19.00: Kernspruch, Wetterbericht und Kurznachrichten.
19.10: Die Kapelle Franz Stephani spielt.
20.00: Blasmusik.
21.00: Deutschlandecho.
21.15: Kammermusik.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.20: Deutschlandecho. Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Otto Kermbach spielt. Dazwisch. 23.10: Hörberichte von den Eishockey-Welt- u. Europameisterschaften in Prag.

Max Dähne

Mittelstraße 7 — Fernruf 341 03

Radiovertrieb u. Reparaturen aller Marken-Fabrikate

Bequeme Teilzahlung

Sportsonderzug nach Oberhof (Th.)

am 20. Februar 1938

60 % Fahrpreisermäßigung

Fahrplan:	Fahrpreis hin und zurück
5.50 ab Halle (Saale) . . an 22.26	5.20 RM.
5.58 ab Ammendorf . . . an 22.17	5.10 RM.
6.08 ab Merseburg . . . . an 22.08	4.80 RM.
6.14 ab Leuna-Werke . . an 22.01	4.70 RM.
6.24 ab Großkorbetha . . an 21.53	4.50 RM.
9.06 an Gehlberg . . . . . ab 19.38	
9.18 an Oberhof (Th.) . . ab 19.30	

Zug fährt auch 2. Wagenklasse

Kartenverkauf ab sofort bei den genannten Fahrkartenausgaben und Mer. Büros.

Deutsche Reichsbahn
Reichsbahn-Verkehrsamt Halle (Saale)

Achtung! Billiger Karneval-Sonderzug v. 26. Febr. — 1. März 1938. Fahrpreis ab Halle (Saale) hin und zurück nach:

Wuppertal . . . nur 13.80 RM.
Düsseldorf . . „ 14.60 RM.
Köln . . . . . „ 15.20 RM.

Auf Anschlußstrecken 50 Prozent Fahrpreisermäßigung. Bitte Fahrkarten und Zusatzkarten rechtzeitig lösen!

Die Parole

Volksbildungsstätte Halle.

Donnerstag, den 17. Februar 1938.

Dorotheenstr. 1:

Heute spricht um 20.15 Uhr im großen Saal der Volksbildungsstätte Halle der Leiter der Gauschulungsburg Seeburg Pg. Horst Herold über „Die Hochfinanz" als 3. Abend seiner Vortragsreihe „Die übertsnationalen Mächte". Gebühr mit Hörerkarte 30 Pfg.

Am Freitag, dem 18. 2. 1938, spricht Prof. Dr. Biscardo, Lektor der Universität Halle, über das hochaktuelle Thema „Deutschland und Italien im Kampf gegen den Weltbolschewismus" um 20.15 Uhr. Gebühr 20 Pfg., mit Hörerkarte frei!

Sämtliche laufenden Kurse finden unverändert ihren Fortgang. Weitere Anmeldungen hierzu sind jederzeit möglich. — Außerdem beginnen in der nächsten Woche Kurse in: Schach f. Anf. u. Verf., „Praktische Übungen für einen guten deutschen Stil in Wort und Schrift", Englisch (Unter- u. Mittelstufe), „Gutes und fehlerfreies Deutsch" (Rechtschreibung), Spanisch (Unter- u. Mittelturs), „Rechnen für jedermann", Russisch (Unter- u. Mittelkurs), Französisch, Schwedisch, Dänisch (Unterk. m. Verk.), „Kunstschrift", Freihandzeichnen, Holz-, Metall- und Papparbeiten.

Kameradschaftsabend der DAF., Altrechtstr. 7.

Heute spricht um 20.15 Uhr Dr. Erich Gasterstedt über „Die Tarifordnung" als 2. Abend der Vortragsreihe „Nationalsozialistische Arbeitsverfassung". Für Inhaber der Hörerkarte frei!

Musikschule, Händelstr. 32. Die bestehenden Unterrichtsgruppen fahren wie bisher fort. Neue Gruppen werden jederzeit in Kürze zusammengestellt, besonders Klavier, Geige, Laute und Blockflöte.

Sondersprachkurse nach Methode Hartnack (Film und Sprechplatte). Kim. Privatschule Baer, Geiststr. 41. Auch hier beginnen neue Kurse in: Englisch, Französisch, Spanisch. Anmeldungen sind sofort erforderlich.

Anmeldungen und Auskünfte jederzeit Gr. Ulrichstr. 26, Dorotheenstr. 1, Händelstr. 32, und abends zu den Veranstaltungen.

„Hinaus in die Ferne!"

Sonnabend, 19. Februar, 20 Uhr, Reichshof

Unsere KdF.-Urlauber fahren ins Blaue

Reiseleiter Maxim Falcke - Fahrkarten RM. 0.40
Musik - Film - Heitere Szenen

Großer Urlauberball

Es spielt die Kapelle Zschiesing - 3 Freitänzen gelangen zur Verteilung. - Vorverkauf bei den KdF.-Warten und im Kreisamt, Große Ulrichstraße 26.

Sozialismus,

das kann nichts anderes sein, als eine Verpflichtung, nicht nur an das eigene Ich zu denken, sondern vor sich die größeren Aufgaben der Gemeinschaft zu sehen und ihnen gemäß zu handeln.

(Der Führer über das Winterhilfswerk)

Allgemeine Bekanntmachungen

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Theodor Domann in Halle/S., Ludwig-Wucherer-Straße 8, ist heute 11 Uhr das Anschlußkonkursverfahren eröffnet, nachdem der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens erneut abgelehnt worden ist.

Verwalter: Kaufmann Adolf Gebauer in Halle/S., Dieter-Scheffel-Str. 6.

Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 14. März 1938. Die Anmeldungen der bereits im ersten Verfahren angemeldeten Forderungen bleibt bestehen und braucht nicht wiederholt zu werden.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 29. März 1938, 9 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 11, Zimmer 42. Der Prüfungstermin am 31. 1. 1938 wird aufgehoben werden, da der Eröffnungsbeschluß des Amtsgerichts vom 15. 12. 1937 durch das Landgericht Halle/S. aufgehoben worden war.

Halle/S., den 14. Februar 1938.

Das Amtsgericht, Abt. 7.

Vereins Nachrichten

BBD Biochemischer Verein. Freitag, 18. Februar, 20 Uhr, findet im Neumarktschützenhaus ein Vortrag mit Lichtbildern durch Herrn Alber statt über „Der Einfluß der Drüsen mit innerer Sekretion auf den Organismus und ihre Störungen als Ursache körperlicher und geistiger Krankheiten" (Schilddrüsenerkrankungen — Zwergwuchs — Riesenwuchs — Wechseljahre — Keimdrüsenstörungen — Zuckerkrankheit — Bauchspeicheldrüsenerkrankung u. a. m.). Gäste können eingeführt werden.

*

Städt. Amt für Vortragswesen. Morgen, Freitag, 20 Uhr Lichtbildervortrag von Prof. Schulz: „Germanischer Schmuck". Gestaltung und Tragweise. Hörsaal der Landesanstalt für Volkheitskunde, Eingang Richard-Wagner-Straße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0004

Mitteldeutschland Kirchen-Zeitung

Halle und Heimat

Jahrgang 1938 / Nummer 40
Donnerstag, 17. Februar

Ein Fest- und Ehrentag für die deutsche Wissenschaft

Keine einzige deutsche Universität wird geschlossen

Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann verkündet die Neugeburt der Universitätsidee aus dem Geiste des Nationalsozialismus

Die feierliche Kundgebung im Festsaal der Martin-Luther-Universität mit der großen Rede Reichsleiter Rosenbergs, über die wir bereits gestern ausführlich berichteten, enthielt als Rahmen einige hochbedeutsame Reden, die wir heute nachtragen: die des Staatsministers Dr. Wacker mit der wichtigen Erklärung, daß keine der bestehenden Hochschulen in Deutschland geschlossen werde, die des Gauleiters Staatsrat Eggeling mit der Verkündung der Hallischen Wissenschaftlichen Gesellschaft und die des Oberbürgermeisters von Halle, Professor Dr. Dr. Weidemann mit der Einsetzung der Alfred-Rosenberg-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften, endlich die des Rektors Professor Dr. Weigelt mit der Aufrollung der geschichtlichen Vergangenheit unserer alma mater halensis.

Hallische Feierklänge leiteten die Veranstaltung ein: das Städtische Orchester unter Universitätsmusikdirektor Prof. Dr. Alfred Rahlwes spielte aus Händels Wassermusik und sein zweisätziges F-Dur-Konzert sowie den Marsch aus der „Cäcilien-Ode". Nach dem feierlichen Einzug der Redner und des Lehrkörpers begrüßte der Hausherr, S. Magnifizenz Professor Dr. Weigelt, die Gäste und erteilte dem Leiter des Amtes für Wissenschaft im Reichs- und Preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Staatsminister Dr. Wacker als Vertreter des Reichsministers Rust das Wort.

Der neue Kurs

Der Redner wies auf die Bedeutung des Tages hin, der für alle deutschen Universitäten wichtig sei. Gelte es doch nunmehr, eine harmonische Zusammenarbeit zwischen Partei und Hochschule zu beginnen, um das neue Gesicht der deutschen Wissenschaft gemeinsam zu gestalten. Die deutschen Universitäten als Hochburgen des Geisteslebens sind nicht immer leicht zum Nationalsozialismus gekommen; sie waren oft und vielerorts besetzt mit Vertretern fremdrassigen Blutes und Geistes. Diese mußten erst abgelöst werden. Auch das Generationsproblem hat eine aufschiebende Rolle gespielt, sodaß sich das politische Gesicht des Volkes schneller gewandelt hat als das der Universitäten. Doch sind auch hier neue Lehr- und Forschungsaufgaben entstanden (Vorgeschichte, Volkskunde, Biologie, Rassenkunde), mit deren Einzug sich das Gesicht der Lehrer verjüngt hat: Rund ein Drittel aller beamteten Stellen an den deutschen Hochschulen ist seit 1933 neu besetzt worden. Und das ist sehr viel. Aber auch unter den Studenten sieht es anders aus: Die falsche Konjunktur der Jahre 1927 bis 1932 ist zu Ende. Die Besuchsziffern sind zwar gesunken, aber nur auf einen gesunden Stand, den von 1911/14. Es gibt kein akademisches Proletariat mehr. Wir haben heute im Reiche 69 000 bis 75 000 Studierende, die angesichts der Fülle der Berufsmöglichkeiten oft eine schwere Wahl treffen müssen. Ihr Arbeitseifer ist so groß, daß er zu den schönsten Hoffnungen berechtigt.

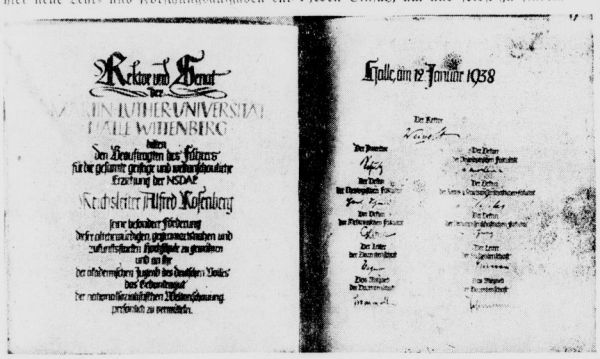
Es gibt keine Hochschulkrise mehr. Und da es der Wille ist, der Taten tut, so bringe er namens des Reichsministers Rust zum Ausdruck:

„Es ist der Wille des Ministers, daß keine der in Deutschland bestehenden Hochschulen geschlossen wird. Auch die Universität Halle wird leben, und wir werden alle unsere Kraft darein setzen, ihr das zu geben, was sie zum Leben braucht, damit sie ihren alten Ruhm bewahren und ihn zu neuem erhöhen kann."

Nach dieser mit rasendem Beifall aufgenommenen Erklärung fuhr der Redner fort: Gewiß, es werden bei aller Bewahrung in sachlicher und persönlicher Hinsicht Aenderungen und Planungen erfolgen; doch wenn auch die Aufgabenverteilung geändert werden mag, am Charakter der Hochschule als Universitas soll nicht gerüttelt werden, und eine Aufspaltung in eine Fachschulentwicklung kommt nicht in Frage.

Die Universität Halle erhält heute ein neues Gesicht, oder vielmehr ihren Urauftrag neu zurück: nach der Zerstörung Heidelbergs durch die Franzosen 1689 als Zufluchtsstätte deutscher Professoren und Studenten gegründet, wurde sie durch Thomasius Kampfstätte gegen die lateinische Sprache der Gelehrten, zugleich auch Plattform für die Forderung nach einem deutschen Recht und der Abschaffung der Hexenprozesse. 1817 übernahm sie mit der Einverleibung Wittenbergs das Erbe Luthers als einen Kampf um die Gewissensfreiheit. Und 1938 verkündet hier der Seher einer neuen germanischen Weltanschauung seine Gedanken.

Immer ist es das Wesen des Germanen gewesen, Fragen zu stellen, und so ist aus der Theologie die Philosophie und aus dieser die Naturwissenschaft entstanden. Der alte Gegensatz zwischen Grundforschung und Zweckforschung wird um so schneller verschwinden, je mehr Lehre und Forschung auf den lebendigen Menschen Bedacht nehmen, je mehr sich eine deutsche Grundanschauung von den Dingen dieser Welt durchsetzt. Der immer mögliche Zweifel an der Wahrheit oder Rechtfertigkeit einzelner Fragen auf wissenschaftlichen Teilgebieten steht niemals im Gegensatz zu der Bereitschaft zum politischen Einsatz für Volk und Vaterland. Und wie alle Wissenschaft immer gebunden ist an eine Rasse und somit an eine Weltanschauung, so ist sie in ihr einheitlich und frei. Wir können uns selbst niemals entfliehen, höchstens können wir uns selbst vernichten. Da wir aber das Ziel erkannt haben, so gilt es jeden Einsatz, um uns selbst zu finden.


Rektor und Senat der MARTIN LUTHER UNIVERSITÄT HALLE WITTENBERG bitten den Reichsführer des Führers für die gesamte geistige und weltanschauliche Erziehung der NSDAP Reichsleiter Alfred Rosenberg ihrer besonderen Förderung bei der ihnen obliegenden, großen und zukunftsweisenden Aufgabe zu gewähren und an ihr der akademischen Jugend des deutschen Volkes das Bekenntnis der nationalsozialistischen Weltanschauung zu vermitteln.

Halle, am 12. Januar 1938

Das pergamentene Dokument der Universität für Reichsleiter Rosenberg.

Bevor der Rektor, Pg. Professor Dr. Weigelt, dem Hauptredner das Wort erteilte, hielt er selbst eine kurze Ansprache, in der er die Vorgeschichte dieses denkwürdigen Tages schilderte. Er dankte dem Reichsleiter Rosenberg für seine Bereitschaft, in Halle zu erscheinen und verkündete durch Verlesen einer Pergament-Urkunde den Beginn einer neuen Zusammenarbeit zwischen Partei und Wissenschaft, die einen Aufbruch der Universitäten nach sich ziehen werde. Die Universität Halle steht dabei auf verantwortungsvollem Posten in der vordersten Stellung. Darum sei es ihm ein Bedürfnis, den Dank mit der Stimme des Herzens auszusprechen. Die Lehrstühle Luthers und Melanchthons würden in diesem Hause verwaltet, und das geschehe in der Erkenntnis Luthers als Prototyps des mitteldeutschen Menschen, der der deutschen Frau ihre Ehre und dem deutschen Familienleben seine Natürlichkeit wiedergegeben habe. Der Redner schilderte die starken Impulse, die von Halle auf die Wissenschaft ausgestrahlt seien und schloß seine Ansprache mit den an Alfred Rosenberg gerichteten Worten:

„Schlagen Sie neue Thesen an das Tor von Halle-Wittenberg! Die Welt möge aufhorchen!"

Die Alfred-Rosenberg-Stiftung

Nachdem Alfred Rosenberg gesprochen hatte, verkündete der hallische Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann nach einem Dank an den Vorredner und einem Bekenntnis zu seinem Geiste die

Einsetzung der Alfred-Rosenberg-Stiftung zur Förderung der Wissenschaften an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und teilte mit, daß der erste Betrag von 100 000 Mark von den Ratsherren der Stadt sofort zur Verfügung gestellt worden sei.

Reichsleiter Rosenberg, der Gauleiter, Obergruppenführer Kob und SA.-Standartenführer Asmus auf dem Wege zur Universität. (Bilder: Kurzhals.)

Die Stiftung sei dazu bestimmt, den wissenschaftlichen Nachwuchs an der Universität Halle zu fördern nach Grundsätzen, die im einzelnen noch festzulegen sind. Ueber die Verwendung bestimmt vor allem die Hallische Wissenschaftliche Gesellschaft, deren Präsident der Gauleiter, Staatsrat Eggeling, ist. Die Stadt Halle, damit schloß der Oberbürgermeister, sei stolz darauf, auf solche Weise mitwirken zu können an dem großen Ziele, der Neugeburt der Universitätsidee aus dem Geiste des Nationalsozialismus.

Der Gauleiter spricht

Als letzter Redner ergriff der Gauleiter Staatsrat Eggeling das Wort. Unter Hinweis auf den verpflichtenden Namen Martin Luthers sprach er von der Bedeutung des Besuches Alfred Rosenbergs als des Beauftragten des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der Partei. Er verkündete, daß

Alfred Rosenberg sich bereit erklärt habe, in jedem Semester einen programmatischen Eröffnungsvortrag zu halten und damit der Ausrichtung der Wissenschaften die nationalsozialistische Haltung zu geben.

Als Dank und Gegenleistung habe die Universität, die in engster Fühlung mit der Partei arbeite, folgenden Plan zu verwirklichen begonnen: Es wird eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften gegründet, die Hochschullehrer und Studenten umfassen und unter dem Motto „Nationalsozialismus und Wissenschaft" die aus den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen gewonnene nationalsozialistische Weltanschauung zur Grundlage gemeinsamer Weiterarbeit machen will. Ein „Amt für Gastvorlesungen" ist bestimmt, namhafte Persönlichkeiten der Geisteswissenschaft und des öffentlichen Lebens zu Dozenten und Studenten sprechen zu lassen. Endlich soll die neu zu gründende „Hallische Wissenschaftliche Gesellschaft" unter Leitung des Gauleiters die Verbindung zum Volke und seinem Willensträger, der Partei, bewirken und ausbauen. Die Schirmherrschaft über diese Einrichtung habe Reichsleiter Rosenberg selbst übernommen. Mit der Bitte, den Dank des Gaues auch an Reichsminister Rust weiterleiten zu wollen, schloß der Gauleiter seine Rede mit dem Hinweis auf den Führer, in dessen Sinne alle Arbeit in Deutschland heute geschieht. E-s.

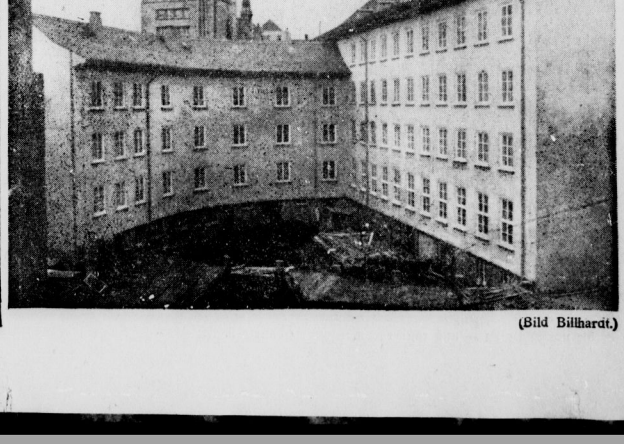
Vom Hochhaus, das kein Hochhaus ist

Das staatliche Behördenhaus am Trödel geht seiner Fertigstellung entgegen

Baustellen haben ihre Schicksale. Bauten natürlich auch. Aber wenig Bauwerke haben lange vor ihrer Fertigstellung so sehr die öffentliche Anteilnahme erregt, wie „das Hochhaus am Trödel". Es ist nichts an diesem Bauwerk, das man besonders auffällig nennen könnte. Weder seine Masse noch seine Bestimmung. Und doch ist vom ersten Tage der Planung ein reger „Legendenkranz" um diesen Bau gesponnen worden. Zunächst hieß es „ein Hochhaus wird gebaut, ein riesiger Büropalast für staatliche Behörden." Dabei — unser Bild zeigt es —, ist der eine Flügel vier, der andere gar nur drei Stockwerke hoch. Ob der Name der Baubehörde „Staatliches Hochbauamt" schuld ist, wer kann das wissen: der Name „Hochhaus" blieb an diesem Bauwerk hängen, und er wird wohl auch daran hängen bleiben.

Neuen Auftrieb bekamen die Gerüchte und Legenden um das Behördenhaus, als sich wirklich etwas ereignete, als nämlich der Bau stillgelegt wurde. Es hatte sich herausgestellt, daß der Untergrund nicht genügend fest war und daß besondere Vorkehrungen zur sicheren Fundamentierung getroffen werden mußten. Diese neue Fundamentierung auf Betonpfeilern, über die wir damals ausführlich berichteten, ist eine ganz besondere Bauleistung gewesen. Sie hat ihre Zeit gebraucht. Unverhältnismäßig schneller wurde dann das eigentliche Bauwerk aufgeführt. Jetzt steht die Straßenfront eingerüstet fertig zum Verputz. Die Hoffront ist bereits, wie unser Bild erkennen läßt, vollständig fertig. Der Innenausbau geht rüstig voran, und lange wird es wohl nicht mehr dauern, bis das „Hochhaus am Trödel" fertig ist.

Cretonne und Vistra für Trachten-Kleider Otto am Markt


(Bild Billhardt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0005

Aus der Arbeit deutscher Missionare

Auf der großen öffentlichen Missionsversammlung am 15. Februar fanden sich in der Abendstunde in der Marktkirche viele Missionsfreunde ein. Feld-Inspektor **Flierl** sprach über „Steinzeitmenschen, Zivilisation und Christentum auf Neuguinea" und berichtete von eigenen Eindrücken auf seiner Missionsreise 1930. Noch heute sind viele Papua von der europäischen Zivilisation unberührt und leben in ihrem alten Ahnenkult, in der festen Sitte der Sippe und Dorfgemeinschaft. Der Europäer bringt eine völlige Umwandlung des Lebens. An Stelle des Handwerks tritt die Maschinenarbeit; die Jugend entzieht sich der Sippe, geht in die Großstädte, um viel Geld zu verdienen. Der alte Glaube wankt, und in der großen inneren Unzufriedenheit, in die der Papua gerät, wird er leicht den kommunistischen Ideen zugänglich, die auch an ihn herangetragen werden. Sein Halt ist die christliche Religion. Schon sind über 40 000 Papua durch die verschiedenen Missionen dafür gewonnen; sie haben ihr eigenes Gesangbuch, ihre eigene Art, Gottesdienste zu halten, tragen selber die neue Botschaft zu ihren Brüdern, die noch unberührt sind von dem Neuen. Eine christliche Kirche im Volkstum der Papua ist im Entstehen. — Missions-Inspektor **Braun** aus Berlin berichtete von seiner Visitationsreise 1936 in Deutsch-Ostafrika in seiner Ansprache „Das Wunder des Heiligen Geistes im alten Ostafrika". In dieser ehemaligen deutschen Kolonie ist durch das Werk der Mission die Liebe der Afrikaner zu den Deutschen auch durch die Kriegszeit und ihre Wirren, die den Schwarzen schlechthin unverständlich waren, nicht gemindert worden. Christliche Gemeinden haben das weitergetragen, was die deutschen Missionare ihnen einst brachten. Noch bricht alter Heidenglaube hier und da durch, und die Missionare müssen die afrikanischen Gemeinden mit Strenge und Liebe immer wieder zur rechten Botschaft führen, aber die Schwarzen haben erkannt, daß die Deutschen mit ihrer Christusbotschaft ihnen das Beste brachten, was sie brauchten: einen Glauben, der ihren Aberglauben zu überwinden vermag. R. A.

Am Dienstag, dem 17. Mai:

Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Die größte bisherige Zählung / Erstmalig auch eine Abstammungserhebung

Am Dienstag, dem 17. Mai, wird einheitlich im ganzen Reich die vom Führer und Reichskanzler angeordnete Volks-, Berufs- und Betriebszählung durchgeführt. Das Zählungswerk soll neue Grundlagen zur Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft liefern. Es besteht außer aus der Volks- und Berufszählung auch aus einer landwirtschaftlichen Betriebszählung und einer Zählung aller nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten.

Die Unterlagen zur Volks- und Berufszählung werden mit Hilfe der Haushaltungsliste gewonnen. Darin sind alle zur Familie oder Haushaltung gehörigen Personen mit den nötigen Angaben über Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Staatsangehörigkeit, Muttersprache, Volkszugehörigkeit, Beruf und etwaige Nebenberufe zu erwähnen. Die Volkszählung wird durch besondere familienstatistische Feststellungen, Kinderzahl der Ehen usw., die wichtige Unterlagen für die Durchführung der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik liefern sollen, ergänzt. Außerdem ist mit der Volkszählung erstmalig eine Abstammungserhebung verbunden, durch die zuverlässige Unterlagen über die Zahl der Juden und jüdischen Mischlinge gewonnen werden können. Es handelt sich um das größte Zählungswerk, das je im Deutschen Reich durchgeführt wurde. Mit vollem Erfolg kann es nur dann zum Abschluß gebracht werden, wenn die gesamte Bevölkerung sich in den Dienst der Sache stellt.

Die Angaben der einzelnen Familien, Personen und Betriebe unterliegen der Amtsverschwiegenheit. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen. Für die Durchführung der Erhebungen werden rund 600 000 ehrenamtliche Zähler eingesetzt. Die Zählung, die eine Art Momentaufnahme von Volk und Wirtschaft darstellt, obliegt dem Statistischen Reichsamt. Es werden für das Zählungswerk rund 65 Eisenbahnwagen Papier zu je 15 Tonnen benötigt.

Die S-Z gratuliert

Auf eine 25jährige Dienstzeit blickte die Stenotypistin Fräulein Elisabeth **Ehricht** am 17. Februar bei der Stadtgemeinde Halle zurück.

Ihr 83. Lebensjahr vollendete am heutigen Donnerstag eine alte treue Leserin der Saale-Zeitung, Frau Superintendent **Müller**, Blumenthalstraße 24.

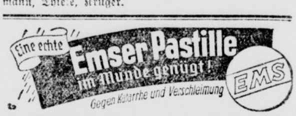
Neuer Pfarrer der Pauluskirche

Nachdem die Gastpredigten in der Pauluskirche abgeschlossen sind, wurde in der Sitzung des Gemeindekirchenrates der Paulusgemeinde unter Leitung des Superintendenten D. **Hellwig** der Pfarrer Kurt **Müller** aus Büßleben bei Erfurt als Nachfolger von Pfarrer Lic. **Erdmann**, der vor einiger Zeit verstorben ist, gewählt. Pfarrer Müller stammt aus Erfurt und ist 33 Jahre alt. Er hat in Berlin und Halle Theologie studiert und war vor seiner Anstellung als Pfarrer in Büßleben Hilfsprediger in Suhl und Pfarrer in Goldlauter.

Zwei Rektoren treten in den Ruhestand

Am 31. März treten die Mittelschulrektoren Hugo **Völker** und Otto **Holzlöhner** in den Ruhestand. Rektor Völker leitet seit 1928 die Torschule für Knaben und ist im kommunalen Leben als Stadtverordneter und Vorsitzender des Hallischen Bürgervereins hervorgetreten. Rektor Holzlöhner ist der Leiter der Mittelschule der Franckeschen Stiftungen, an der er seit 32 Jahren tätig ist. Beide Schulleiter haben die gesetzliche Altersgrenze erreicht.

Schleuse Trotha. Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha 2,50 Meter, das sind seit gestern 14 Zentimeter Fall. Schiffsverkehr: Güterdampfer Erfurt, Güterdampfer Merseburg, Güterdampfer Hans, Schlepper Rheingold, drei beladene Fahrzeuge: Schiffer Naumann, Thiele, Krüger.



Katastrophe im 38. Stock!

Roman von Hans Heuer

Alle Rechte vorbehalten bei: Horn-Verlag, Berlin W 35

(19. Fortsetzung.)

Der Policeman Watson, ein Namensvetter des Polizeichefs, stand Tag für Tag als Verkehrsposten an der Ecke der 6. Avenue und der 42. Straße. Diese Kreuzung, eine der gefährlichsten und belebtesten Neuyorks, wurde täglich von hunderttausend Wagen durchfahren, ganz abgesehen von den Fußgängern, die sich über die Straße ergossen.

Als Watson, der Polizist, an diesem Morgen seinen Dienst bezog, hatte er in einem Anflug von Humor zu seiner Frau gesagt:

„Mam, halte den Daumen! Wir sollen Jagd auf einen Gauner machen! Wer ihn erwischt, bekommt fünfhundert Dollar. Gelingt es mir, bekommst du das neue Kleid, das dir neulich bei Wanemaker so gut gefiel."

Sie hatte gelächelt.

„Ach, Charly, du bist ein Pechvogel. Gewöhnlich schnappt dir ein anderer so etwas immer vor der Nase weg!"

„Sag das nicht, Mam . . . gerade an meiner Ecke kann mir das Glück hold sein. Und ich habe so einen Ahnimus, als würde mir heute noch etwas Gutes begegnen."

„Was ist denn das für einer, den ihr fangen sollt?" wollte Frau Watson wissen.

„Du weißt doch, da brannte es doch vor kurzem in der vierunddreißigsten Straße . . . und nachher stellte es sich heraus, daß da noch ein Mord geschehen war. Den Brandstifter und Mörder gilt es noch festzunehmen."

„Um Himmelswillen, Charly, da sieh dich nur vor . . . solche Menschen kämpfen um ihr Leben und fragen nicht nach dem Leben eines Mitmenschen! Verlieren möchte ich dich nicht . . . dann verzichte ich schon lieber auf das Kleid, obwohl . . ." — fügte sie mit einem kleinen verschämten Lächeln hinzu —" . . . es sehr schön wäre, wenn ich es bekommen könnte."

An diese Unterredung dachte der Polizist Watson gerade, während er seinen Blick bald nach rechts, bald nach links schweifen ließ, um ja keine Unregelmäßigkeit aufkommen zu lassen in dem Verkehrsdurcheinander.

Und weil in seinem Gehirn noch ein bißchen von dem kleinen Lächeln seiner Frau spukte, übertrug sich dieses Lächeln auch auf seinen Mund und schwebte da wie das Zeichen einer vagen Hoffnung.

Plötzlich kam Leben in seine Gestalt.

Da, kaum fünf Schritte vor ihm, überquerte mit einer Anzahl anderer Menschen ein Mann den Fahrdamm, der ihm bekannt vorkam. Der Mann hielt beide Hände in den Taschen vergraben und rauchte eine Zigarette, die ihm im Mundwinkel hing.

Watson hatte das Gesicht des Mannes, der gesucht wurde, sehr gut im Gedächtnis, hatte es sich eingeprägt . . . er blickte wieder zu dem Manne hinüber, der ihm jetzt, für ein paar Sekunden gerade sein Gesicht zuwandte.

Er war es!

Polizist Watson wartete, bis der Mann vorbei war und eilte dann hinter ihm her.

Während seines Weges lockerte er den Gummiknüppel aus der Schlinge seines Gürtels, öffnete die Tasche, in der der Browning sich befand, um ihn griffbereit zu haben.

Er war noch zwei Schritte hinter dem Manne, als der sich, als fühle er unbewußt, daß er verfolgt werde, umwandte. Den Polizisten sehen und die Sachlage erfassen, war eins für ihn.

Mit einem brutalen Stoß bahnte er sich einen Weg durch eine Gruppe von Menschen, die vor ihm ging — und raste davon.

Watson ihm nach.

Die plötzliche Flucht des Mannes erregte Aufsehen.

„Ihm nach!" brüllte Watson durch den Verkehrslärm. „Der Mörder und Brandstifter aus der vierunddreißigsten Straße ist das!"

Hallo von allen Seiten.

Stears-Burshwin mochte einsehen, daß es für ihn jetzt um alles ging. Er versuchte den lebhaften Verkehr als Deckung zu benutzen, stieß rücksichtslos mit kräftigen Vorhieben beiseite, was sich ihm in den Weg stellte. Er gewann wirklich einen Vorsprung.

Aber Watson, der die fünfhundert Dollar greifbar nahe sah, ließ sich nicht abschütteln.

Er blieb dem Manne auf den Fersen.

Ihm schlossen sich andere an, die die tolle Jagd teils belustigte, teils reizte.

Es ging im wilden Lauf die 42. Straße hinunter.

Watson war zehn Meter nur hinter Stears-Burshwin.

„Stehen bleiben!" brüllte er ihm zu.

Als Antwort flog ein behäbiger Neuyorker Bürger, der das Wagnis unternahm, sich dem Flüchtling in den Weg zu stellen, wie ein Gummiball zur Seite, saß auf seinen vier Buchstaben und blickte dem Weiterrasenden fassungslos nach.

Die Zahl der Verfolger vergrößerte sich.

Aber entgegenzustellen wagte sich dem Fliehenden niemand mehr. Er hielt jetzt einen Revolver in der Hand. Seiner Miene sah man es an, daß er ohne Mitleid jeden niederschießen würde, der ihn hätte aufhalten wollen.

Stears-Burshwin war ein vorzüglicher Läufer.

Mit Riesensprüngen erreichte er den Eingang einer Untergrundbahnstation, raste die Treppe hinunter, hielt schon eine Münze für den Automaten bereit, stieß auch hier Menschen, die vor ihm waren, beiseite und war im Nu durch die Sperre.

Ein Zug fuhr gerade aus. In der Richtung Central-Park.

Mit einem Satz sprang er nach, die Tür öffnete sich jedoch nicht, er wurde zurückgeschleudert, fiel, überschlug sich, taumelte noch mit blutender Stirn, sah sich wie gehetzt um und jagte in wilden Sprüngen den Bahnsteig hinunter bis zur nächsten Treppe, die noch ein Stockwerk tiefer führte.

Der Polizist Watson war drei Meter hinter ihm.

Weit hinter Watson rannten einige Untergrundbahnbeamte, die von ihm im Vorbeilaufen alarmiert worden waren. An den Sperren drängten sich Menschenknäuel.

Stears-Burshwin wollte die letzten Stufen der Treppe mit einem Satz nehmen, sprang fehl und schlug wieder lang hin.

Lag sekundenlang halb betäubt — da war Watson neben ihm, packte ihn und riß ihn hoch.

Ein Schuß dröhnte von den Wänden wider . . . aus Stears Browning, der wahrscheinlich unbeabsichtigt losgegangen war.

Der Verfolgte setzte sich zur Wehr.

Die sicher noch vorhandenen Schmerzen in seinen verbrannten Händen, über deren Verband er jetzt große Handschuhe trug, schien er nicht zu fühlen.

Er schlug wie ein Wahnsinniger um sich.

Watson vermochte ihn allein nicht zu bändigen.

Schon kamen aber Helfer.

Die Untergrundbahnbeamten waren heran. Von sechs, acht Fäusten wurde der Verfolgte nun festgehalten und nach kurzer Zeit überwältigt.

Handschellen, die Watson aus seiner Tasche geholt hatte, klirrten an den Gelenken des Ueberwundenen.

Knirschend stand Stears-Burshwin und sah den Polizisten aus wutsprühenden Augen an.

Watson lachte und wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Packte den Festgenommenen dann an der Schulter und brachte ihn wieder ans Tageslicht.

Die Menschenmenge vor dem Eingang empfing die Beiden mit stürmischen Zurufen, mit drohenden Fäusten.

Aus dem Brandstifter und Mörder war inzwischen nach vielem Hin und Her ein Frauen- und Kinderschänder geworden. Watson mußte seine ganze Autorität aufbieten, um ein tätliches Vorgehen des Publikums gegen Stears zu verhüten.

Es gelang ihm, den Festgenommenen an den Bürgersteig zu bugsieren und eine Autodroschke anzuhalten.

Schnell schob er den Gefangenen, dessen Gesicht blutbedeckt war, ins Innere des Wagens und befahl dem Chauffeur, auf raschestem Wege ins Hudson-Terminal zu fahren.

Stolz trat der Polizist Watson bei dem Polizeichef Watson ein und meldete:

„Polizist Watson von der Hundertsiebenundneunzigsten Polizeistation! Ich bringe den gesuchten Mann aus der vierunddreißigsten Straße."

Der Chef war durch die vielen Anrufe und Enttäuschungen ein wenig mißtrauisch geworden und antwortete ziemlich skeptisch:

„Herein mit ihm!"

Zwei Kollegen des Polizisten Watson brachten den Verhafteten herein.

Polizeichef Watson betrachtete den mit finsterer Miene vor ihm stehenden Mann.

„An dem Gesicht kann man ja nun gerade nicht feststellen, ob der Boy unser Young Stears-Burshwin ist!" meinte er, aber das Strahlen seines rundlichen Gesichts bewies, daß sein Mißtrauen im Schwinden war. „Die Hände sind allerdings schön versteckt in etwas unförmigen Handschuhen, unter denen wahrscheinlich noch ein kleiner Verband ist, was? Sind Sie gefallen, Mister Stears?"

Stears antwortete nicht.

„Berichten Sie!" wandte sich Watson an seinen Beamten.

Polizist Watson tat es mit knappen Worten.

„Großartig haben Sie das gemacht, Watson! Reichen Sie mir den schriftlichen Bericht noch heute ein, dann können Sie sich Ihre Belohnung morgen abholen. Im übrigen werde ich Sie im Auge behalten . . . für so fixe Jungen habe ich immer etwas übrig."

Watson II strahlte über das ganze Gesicht, grüßte und ging.

Morgen **bekam seine Mama das neue** Kleid, aber ein viel schöneres, als sie sich gewünscht hatte, das war sicher.

Polizeichef Watson war im Grunde seines Herzens ein gutmütiger Mensch. Er schob dem arg mitgenommenen Stears einen Stuhl hin, rief einen Polizisten herein und befahl dem Verhafteten die Fesseln abzunehmen und ihm etwas Wasser zu bringen, damit er sich das Gesicht waschen könne.

Während das geschah, rief Watson das Dienstzimmer Pettersons an.

Petterson meldete sich.

„Wir haben den Vogel!" lachte Watson. „Kommen Sie und schauen Sie sich ihn an."

„Ich bin in einer Minute drüben."

Das Reinigen des Gesichts war für Stears mit ein wenig Schwierigkeiten verbunden. Er legte die Handschuhe nicht ab. Aber es ging doch so gut, daß wenigstens wieder etwas von dem Gesicht zu erkennen war.

Petterson trat ein.

Watson nickte ihm lächelnd zu.

„Das ist er!" deutete er auf Stears. „Ich glaube, ein Irrtum ist da wohl nicht möglich."

Petterson sah Stears an. Er hatte eine Wunde an der Stirn, die sich aber jetzt, da sie einigermaßen gereinigt war, als belanglose Hautabschürfung herausstellte.

„Ah, sieh da, ich wußte doch, daß wir uns noch einmal sehen würden, nachdem Sie es vorgezogen, mit mir ein von meiner Seite dank Ihrer Pfiffigkeit erfolgloses Rennen durch die Straßen Neuyorks zu veranstalten. Es scheint Ihnen nicht gut zu gehen, Mister Stears."

„Das geht Sie gar nichts an!" knurrte Stears.

„Da haben Sie recht, ich möchte mich aber doch mit Ihnen ein wenig unterhalten und würde mich sehr freuen, wenn Sie eine weniger mürrische Miene aufsetzten."

„Wenn er will, können wir auch ohne Freundlichkeiten mit ihm verhandeln!" warf Watson ein. „Mit einem Mörder macht man wenig Umstände: Elektrischer Stuhl — aus ist's."

Petterson lächelte.

„Ein kleiner Irrtum auf Ihrer Seite, Chef. Unser Freund Stears ist kein Mörder . . . ja, er ist nicht einmal ein Brandstifter!"

Polizeichef Watson machte ein verdutztes Gesicht.

Auch Young Stears blickte erstaunt auf den Detektiv.

„Wieso, Petterson?" fragte Watson.

„Ja, wissen Sie, Chef, es gibt manchmal im Leben so unglückliche Zufälle, die einen Unschuldigen in Verdacht bringen. Unser Freund Stears hatte mit Graham überhaupt nichts zu tun . . . nicht das Geringste, kannte ihn vielleicht nicht einmal dem Namen nach. Ihn interessierte in dem Hause lediglich das neununddreißigste Stockwerk. Stimmt es, Stears?"

Young Stears verlor angesichts der letzten Worte Pettersons den finsteren wütenden Gesichtsausdruck. So etwas wie ein verschmitztes Schmunzeln lief um seinen Mund.

„Wie haben Sie das herausgekriegt, Mister Petterson?" fragte er wesentlich entgegenkommender.

„Darüber wollen wir nachher noch reden, Stears. Jetzt möchte ich vor allem erst richtigstellen: Stears hat also weder den Mord noch den Brand auf dem Gewissen. Er befand sich zufällig in dem Hause, als das Feuer ausbrach. Da er im neununddreißigsten Stockwerk etwas Wichtiges zu tun hatte, verspätete er sich ein wenig und fand nur noch den Weg über die Feuerleiter offen. Er wählte ihn, weil er ihm immer noch lieber war, als der Flammentod. Unangenehm war ihm nur der Empfang unten. Und weil Stears ein sehr vorsichtiger Mann ist, der auch jetzt Grund hat, um alles einen großen Bogen zu machen, was die Polizistenuniform trägt, drückte er sich nachdem er irgendeinen Namen genannt hatte, der ihm gerade eingefallen war. Es ist doch richtig, Stears?"

„Stimmt ganz genau, Mister Petterson!" schmunzelte Stears. „Ich wundere mich nur, woher Sie das alles wissen."

(Fortsetzung folgt.)

Die Sache mit den Locken

Uns wird geschrieben: Die Kleidung der Frau muß zur Frisur in einem harmonischen Verhältnis stehen, beide bedürfen der gegenseitigen Abstimmung, weil beide voneinander abhängig sind. Zu dieser Erkenntnis sind auch unsere Friseure, Damenschneider, Putzmacher, Kürschner, Theatergewandmacher mehr und mehr gekommen. Sie haben erkannt, in welch enger gegenseitiger Abhängigkeit gerade hier ein Gewerk vom anderen ist und wie viel hier auf die gegenseitige Zusammenarbeit ankommt, um Vollendetes schaffen zu können.

Wenn am kommenden Sonntag, dem 20. Februar, die Berufsgruppe „Friseure" im Rahmen des „Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen" und des „Handwerker-Wettkampfes 1938" im hallischen „Stadtschützenhaus" den Wettkampf ihrer Teilnehmer aus dem gesamten Gaugebiet beginnt, dann wird diese Veranstaltung ganz besonders klar diese enge Zusammengehörigkeit erkennen lassen. Bereits am Vormittag wird die erste Aufgabe für den Handwerker-Wettkampf, eine Wasserwelle, unter der Aufsicht des Unparteiischen im Betrieb der Firma Baumann & Hedderoth, Halle, ausgeführt. Der Nachmittag bietet dann im „Stadtschützenhaus" zu Halle eine reichhaltige Folge von Darbietungen, die nach dem Fahneneinmarsch mit einer Ansprache des Leiters des Gaugewerkes des Friseurhandwerks, Pg. Nagel, und des Gauhandwerkswalters und Landeshandwerksmeisters, Pg. Sehnert, eingeleitet wird. In einer gemeinsamen handwerklichen Leistungsschau der Kreisgewerksgruppe der Bekleidungs- und Reinigungshandwerke ziehen die neuesten Modelle über den Laufsteg, und jeder Besucher kann sich hier von der engen Zusammenarbeit aller Gewerke überzeugen, wenn Frisur und Kleidung auf einen streng persönlichen Ton ihrer Trägerin abgestimmt sein soll. Außerdem werden hier die beiden anderen Aufgaben zur Ermittlung der Gausieger des Handwerker-Wettkampfes 1938 ausgeführt: Eine „Eisenondulation" (Kurzhaarfrisur) und eine „Historische Frisur" (nach Vorlage).

An den Nebenräumen des großen Stadtschützenhaussaales werden drei große moderne, zweckentsprechende Schaufenster sowie eine Leistungsschau der Lehrlinge gezeigt, während im „Roten Saale" besondere Vorführungen der Schönheitspflege, Kinderfrisuren und der Fußpflege geboten werden.

Den Abend beschließt eine frohe Unterhaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter Mitwirkung von Elly Neubeck, Eva Weldenberg, den Drei Albrechts, 1½ Ponesky und Friedel Höhnisch, die mit einem fröhlichen Tanz nach Weisen der Kapelle Fritz Zschiesing ausklingt.

Zur Erinnerung an große Heerführer

Der Polizeipräsident hat auf Vorschlag des Oberbürgermeisters und in Anlehnung an die nördlich des Kaiserplatzes mit Namen bedeutender Führer des Heeres und der Marine bezeichneten Straßen fünf neue Straßen wie folgt benannt: Straße Nr. 13 = Litzmannstraße, Straße Nr. 16 = Hans-Lody-Straße, Straße Nr. 17 = Ludendorffstraße, Straße Nr. 18 und 18a = Graf-Spee-Straße, Straße Nr. 19a = Weddigenstraße.

Neuer Führer der Standarte 75

Der Führer der Standarte 75, Standartenführer Beuermann, ist aus beruflichen Gründen zurückgetreten. Die Führung der Standarte übernimmt bis zur endgültigen Besetzung vertretungsweise Obersturmbannführer Schwarz, bisher Führer des Sturmbanns II/36. Anläßlich der Uebergabe findet heute abend im „Stadtschützenhaus" ein Standartenappell statt.

Platzkonzert diesmal im Süden

Am Sonntag, dem 20. Februar 1938, spielt in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr am Schrebergarten Süd — Ecke Artilleriestraße das Musikkorps der I./Flak-Regiment 33 unter Leitung von Oberwachtmeister Narrasch.

Jahreszahlen der Erdgeschichte

Die Erde vor hundert Millionen Jahren

Die Menschheitsgeschichte ist nur das winzige Endstück der Erdgeschichte

In der Vortragsreihe des Städtischen Amtes für Vortragswesen sprach im Hörsaal des Geologisch-Paläontologischen Instituts Universitätsdozent Dr. Voigt in über zweistündigen Ausführungen über „Jahreszahlen der Erdgeschichte". Wenn Dr. Voigt Führungen durch die Geiseltalfunde vornahm und im Verlaufe der Erklärungen von einem Alter der Geiseltalbraunkohle von etwa 25 bis 30 Millionen Jahren sprach, da konnte er immer wieder ungläubige Gesichter bemerken. Niemanden waren diese ungeheueren Zeitspannen verständlich, und keiner wollte sich so recht mit diesen Angaben zufrieden geben. Diese Tatsache gab den Anlaß zu einem Vortrag, der die Einführung in das Alter und die Altersbestimmung der Erdgeschichte geben sollte.

Der Geologe hat sich in den früheren Jahrzehnten schon ein Bild vom Alter der Erde und der ungefähren Entstehungszeit der Formationen machen können, aber erst in den letzten zehn Jahren ist es gelungen, mit Hilfe der radioaktiven Methode genaue Angaben zu machen. Genau wie der Geschichtsforscher hat auch der Geologe sein Arbeitsgebiet eingeteilt. Dort haben wir z. B. die Einteilung nach Dynastien, hier eine solche nach Formationen und Abteilungen (Kambrium, Jura, Kreide). Dem Historiker geben Urkunden Auskunft, dem Geologen Steine und Erden. Bei einer genauen Betrachtung stellt sich heraus, daß die Geschichte der Menschheit eigentlich nur das winzige Endstück der Erdgeschichte darstellt. Mit festen Zahlen wie der Historiker kann der Geologe aber nicht dienen. Er rechnet nach Jahrmillionen und benutzt weiter die relative Altersbestimmung, die für den Wissenschaftler zwar interessant ist, aber den Laien nicht zufriedenstellen kann. Der Geologe weiß, daß der älteste Ammonit jurassischen Alters ist und ein Trilobit (Krebs) zur Kambrium-Formation gehört. Das bedeutet für ihn, daß der Ammonit in einer jüngeren erdgeschichtlichen Periode lebte als der Krebs.

Die schon oben erwähnte radioaktive Methode hat es dann ermöglicht, eine — geologisch gesehen — genauere Altersbestimmung vorzunehmen. Mit Hilfe der Alpha-Strahlen wird das in dem Gestein enthaltene Blei bzw. Heliumgas auf seine Menge untersucht. Mit dem zunehmenden Bleigehalt oder der größeren Menge Heliumgas ist dann ein entsprechend höheres Alter des betreffenden Gesteins verbunden.

So hat man nun festgestellt, daß die im Präkambrium, der Urzeit der Erde, entstandenen Gesteine ein Alter von etwa 1500 Millionen Jahren besitzen. Was bedeuten gegen diese riesenhafte Zeitspanne die Pyramiden von Gizeh? Was will es heißen, daß z. B. die Chephren-Pyramide 4700 Jahre alt ist? Sie sind vergänglich, und die Verwitterung hat an ihnen schon deutliche Spuren hinterlassen. In 100 000 Jahren, eine geologisch winzige Zeitspanne, werden sie verschwunden sein.

In seinem Vortrag, der durch Lichtbilder gut veranschaulicht wurde, zeigte Dr. Voigt auch das Bild einer Basaltruine, eines mächtigen Bergstockes. Ringsum hatte sich vor etwa 6 000 000 Jahren noch der Krater eines Vulkans aufgebaut, aber die erodierenden Kräfte (Wind, Wasser, Sonne, Frost usw.) haben das weichere Gestein um den Basaltblock vollständig abgetragen. Ein treffendes Beispiel für die gewaltigen erdgeschichtlichen Zeiträume stellen auch die bis tausend Meter Mächtigkeit besitzenden Dolomitbänke in den Alpen dar. Die winzigen Korallentierchen sind die Bestandteile des Dolomitkalkes. Und an dem langsamen Wachsen eines Korallenriffs können wir uns einen Begriff machen, wie lange, wieviel Millionen Jahre nötig waren, um Bänke von tausend Meter Mächtigkeit aufzubauen. Die Vergänglichkeit alles Irdischen tritt augenfällig an den Niagara-Fällen in Erscheinung, die den Abfluß des Erie- in den Ontario-See darstellen. Durch die Strudelwirkung des Wassers wird der Fels nach rückwärts ausgehöhlt, und die oben aufliegende härtere Kalkplatte bricht immer weiter ab. In den letzten 250 Jahren hat man den Rückgang untersucht. Er macht im Jahre etwa ein Drittel Meter aus, und in 70 000 Jahren wird von den berühmten Niagara-Fällen nichts mehr übrig sein, Erie- und Ontario-See bilden dann eine Einheit. Schier unfaßbar ist uns die Feststellung, daß der Colorado-Fluß in Amerika seine Canons, die bis zu 2000 Meter tief herabreichen und dessen Ufer bis zu 20 Kilometer voneinander entfernt sind, vor etwa 25 Millionen Jahren einzusägen begann. Um die gleiche Zeit etwa ging auch die Entstehung unserer Geiseltal-Braunkohle vor sich, die bei Stöbnitz bis zu einer Mächtigkeit von 100 Metern aufragt. Etwa 100 000 Jahre waren hier nötig, damit sich die Moore, als die Auslaugung der darunter lagernden Zechsteinsalze erfolgte, durch immer weiter fortschreitende Senkung bilden konnten und solche Mächtigkeit erreichten.

Es ist nicht etwa ein leichtfertiges Unterfangen, das die geologische Wissenschaft dazu bestimmt, die Erdgeschichte in einen so gewaltigen Zahlenraum einzuordnen, aber die Hilfe der neuen Methode, die Heranziehung der Zerfallskurve der radioaktiven Elemente, hat die Glaubwürdigkeit und Stichhaltigkeit der Altersangaben von der Bildung der Gesteinsschichten und dem Jahresumfang der Formationen bedeutend erhärtet. Die Funde zwingen zu der Einteilung, bei der die Urzeit der Erde etwa 650 Millionen Jahre umfassen würde. Staunen und Bewunderung für die Größe des Alls und die Urgewalten der Natur ringt uns diese Tatsache ab und führt zu der Einsicht, daß individualistisches Denken hier kläglich zum Scheitern verurteilt ist. Nur wenn wir in der Sippe und der ganzen Ahnenreihe zu denken vermögen, dann werden uns diese gewaltigen Zeit- und Zahlenbegriffe verständlicher werden. Auch das Alter des Menschengeschlechts mit seinen 600 000 bis 1 000 000 Jahren ist geologisch nur ein Bruchteil in der Folge der Zeitalter der Erde. W. R.

*

Universitätsdozent Dr. Voigt erntete im übrigen auch in einer Veranstaltung des Eucken-Bundes, Ortsgruppe Halle, viel Beifall, wo er ebenfalls über das gleiche Thema sprach und besonders auf die Erdgeschichte unserer mitteldeutschen Heimat einging.

Maxe und Paulo

Maxe: Der Lieferwagenfritze hat wol 'nen Rückspiegel nur um sich den Scheitel zu ziehen, anstatt rinzukieken, bevor er nach links aussteigen will? — Der arme Radfahrer tut mir leid, der durch solche Unvernunft zu Schaden kommt.

Paule: Mir ooch, Maxe!

(Zeichnung: Politinak.)

Ein falscher Kriminalbeamter

Am Mittwoch gegen 7.30 Uhr wurde ein gewisser Rudolf B., der 1890 in Weiterode Kr. Rottenburg geboren ist, und zuletzt in der hiesigen Cansteinstraße wohnte, wegen Amtsanmaßung und Betruges vorläufig festgenommen. Er hatte sich in den letzten Tagen in einem hiesigen Lokal in der Trothaer Str. und an anderen Orten unter Vorzeigen eines Ausweises fälschlicherweise als Kriminalbeamter der Mordkommission Magdeburg ausgegeben und hierdurch einen Geldbetrag erschwindelt. B. wird dem Amtsgericht zugeführt und wird wohl einige Zeit Gelegenheit zum Nachdenken über seinen Streich haben.

Am Dienstag gegen 20.15 Uhr wurde ein 31jähriger Mann, der bisher in der Brachwitzer Straße wohnte, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen. Er wird dem Gericht zugeführt, da Haftbefehl wegen Meineides erlassen ist.

Ein Radfahrer verletzt

Am Mittwoch gegen 17.20 Uhr wurde an der Ecke Hindenburg-/Krausenstraße ein Radfahrer von einem Personenwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer klagte über Schmerzen am linken Ellenbogen und in der linken Hüfte. Er wurde von Passanten nach der Klinik gebracht und gegen 18.20 Uhr wieder entlassen.

Geänderte Lohnsteuerrichtlinien

Steuerfreie Urlaubszuschüsse für KdF-Reisen

Regelung über verschiedene steuerfreie Arbeitgeberunterstützungen

Gleichzeitig mit der Lohnsteuerdurchführungsverordnung hat der Reichsfinanzminister auch die Lohnsteuerrichtlinien in zahlreichen Punkten geändert, von denen einige allgemeines Interesse beanspruchen können. Das gilt besonders für die Frage der Urlaubszuschüsse, deren Steuerfreiheit jetzt grundsätzlich auf KdF-Reisen beschränkt wird. Dabei gilt im einzelnen, daß der Urlaubszuschuß, den der Arbeitgeber unmittelbar einem Gefolgschaftsmitglied aushändigt, 16 RM. jährlich nicht übersteigen darf. Ein etwas größerer Raum für steuerfreie Urlaubszuschüsse wird gelassen, wenn der Arbeitgeber Pauschalzuschüsse für diesen Zweck zur Verfügung stellt, deren Verteilung dem Vertrauensrat bzw. einem sonstigen Vertreter der Gefolgschaft überlassen ist. Solche Pauschalleistungen der Arbeitgeber bleiben von der Lohnsteuer frei, wenn der vom Vertrauensrat dem einzelnen Gefolgschaftsmitglied zugebilligte Urlaubszuschuß den Betrag von 16 RM. nicht übersteigt. Von Bedeutung ist weiterhin, daß die für die Beschaffung von Festanzügen getroffene Regelung auch auf die Werkscharuniform ausgedehnt wird. Sach- und Geldleistungen für diesen Zweck sind wie bisher grundsätzlich als Arbeitslohn anzusehen und steuerpflichtig. Die Berechnung der Lohnsteuer kann aber auf mehrere Wochen verteilt werden, was wegen der Lohnsteuerstufen im Ergebnis oft zur Steuerfreiheit dieser Sachleistungen führen wird.

Für Unterstützungen an Arbeitnehmer während ihrer Einberufung zur Wehrmacht, zum Arbeitsdienst und zu anderen Lehrgängen oder Dienstleistungen, die neben der Familienunterstützung gewährt werden, gilt die bisherige Regelung. Auch die Ausbildung im Sanitätsdienst wird jetzt in gleicher Weise begünstigt. Ferner werden neben SA, SS, NSKK und HJ jetzt auch die Politischen Leiter, das NS-Fliegerkorps, das Rote Kreuz und die Werkscharen aufgeführt. Auch sie können steuerfreie Arbeitgeberunterstützungen erhalten, wenn sie zur Teilnahme an dienstlichen Kursen oder Hilfeleistungen oder zur dienstlichen Teilnahme am Reichsparteitag beurlaubt werden. Die Absetzungsmöglichkeit von jährlich 112 RM. für die Uniform gilt künftig auch für das besoldete Führer- und Verwaltungspersonal des NS-Fliegerkorps. Eine Neuregelung ist auch für die steuerliche Behandlung des Urlaubsgeldes im Baugewerbe vorgesehen. Das Urlaubsgeld wird nicht mehr als einmalige Einnahme, sondern als laufender Arbeitslohn versteuert, eine Regelung, die sich für die Arbeitnehmer im allgemeinen günstiger auswirkt. Das Kleben der Urlaubsmarken durch den Arbeitgeber gilt noch nicht als Lohnzahlung. Provisionen, die Versicherungsgesellschaften ihren im Innendienst beschäftigten Angestellten oder beschäftigt gewesenen früheren Angestellten für die gelegentliche Vermittlung von Versicherungen zahlen, sind künftig einheitlich lohnsteuerpflichtig.

Faschingsscherze und ihre Folgen

Bei ihm war's Scherz – bei ihr aber Ernst

Juristische Plauderei um eine Faschings-Verlobung von Dr. Bergmann

Evchen war ein reizender kleiner Kobold. Uebermütig sah sie mit ihren lustigen Schelmenaugen in die Welt. Ihre goldenen 18 Lenze verbreiteten überall eitel Sonnenschein. Es war Faschingszeit. Schon seit Wochen freute sich Evchen auf das Maskenfest. Würde wohl Werner auch da sein, dem sie ihre heimliche Liebe geschenkt hatte!? — Werner war ein junger lebenslustiger Student mit forschem Auftreten, der jedes jungen Mädchens Herz höher schlagen ließ.

Der Maskenball kam, und richtig, Werner war auch da, als stolzer Spanier aus der Zeit Karls V. mit einem zierlichen Degen an der Seite. Bald hatte er Evchen entdeckt, die als weißer Domino entzückend aussah. Er tanzte mit ihr den ganzen Abend. Um 12 Uhr war die Demaskierung. Ueberglücklich lag Evchen in Werners Armen. Sie küßten sich in einer verschwiegenen Nische, der Sekt tat das seinige. Werner erzählte ihr, er habe sein Staatsexamen gemacht. Sie verlobten sich. Glückselig kam Evchen nach Hause. Jetzt brauchte sie auch nicht mehr auf die Bank zu gehen, gleich am nächsten Tage kündigte sie ihre Stellung. Die Kündigung wurde angenommen.

Da kam etwas ganz Unerwartetes. Werner schickte am zweiten Tage einen sehr höflichen aber kühlen Brief. Er teilte unserem armen Kinde mit, daß er sich die Sache anders überlegt habe; daß er sein Examen noch gar nicht gemacht habe und er daher noch gar nicht heiraten könne. Die ganze Verlobung sei doch überdies nur ein Faschingsscherz gewesen. Tatsächlich hatte Werner vorher mit seinen Freunden eine Wette gemacht, daß er sich an dem Maskenfest zum Scherz mit Evchen verloben würde, wenn ihm die Freunde dafür eine Flasche Sekt stifteten. Nur dieser Wette wegen hatte er sich verlobt, mit dem festen Vorsatz, die Verlobung gleich wieder aufzulösen.

Evchen war außer sich, und mit Recht. Sie war doch unsterblich blamiert und betrogen und außerdem sehr geschädigt, weil sie ihre Stellung bei der Bank aufgegeben hatte. Die Bank nahm sie vorläufig nicht wieder an, da genug andere Kräfte vorhanden waren. Sie ging mit ihren Eltern zu einem Anwalt und fragte den, wie sie gegen Werner vorgehen könne. Der Anwalt ließ sich die Sache durch den Kopf gehen. Die Sache ist ziemlich kompliziert. Evchen kann sowohl strafrechtliche als auch zivilrechtliche Ansprüche geltend machen.

Strafrechtlich denkt man zunächst an Betrug. Hatte Werner denn Evchen nicht betrogen? Er hat ihr doch vorgespiegelt, daß er sich mit ihr verheiraten wolle, und hat sie dadurch zur Verlobung bewogen, daß er ihr der Wahrheit zuwider gesagt hatte, er habe sein Examen bestanden. Evchen ist auch in ihrem Vermögen geschädigt, da sie im Vertrauen auf das Verlöbnis ihre Bankstelle aufgegeben hat. Endlich hat Werner auch in der Absicht gehandelt, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, nämlich die durch die Wette ausgesetzte Flasche Sekt. Gewiß war das alles schon richtig. Trotzdem ist nach der Rechtsprechung ein strafrechtlicher Betrug nicht gegeben, weil der erstrebte Vermögensvorteil nur das Anstiftungsmittel war. Dagegen hat sich Werner der Beleidigung schuldig gemacht, wofür er bei gestelltem Strafantrag mit Geldstrafe und sogar Gefängnis verurteilt werden kann.

Wie liegt nun die zivilrechtliche Seite? — War das Verlöbnis denn überhaupt gültig? Werner hatte es doch nur im Scherz aufgefaßt! Außerdem war doch Fasching gewesen! Allerdings ist eine nicht ernstlich gemeinte Willenserklärung nichtig, die in der Erwartung abgegeben wird, der Mangel der Ernstlichkeit werde nicht verkannt werden. Evchen hatte aber die Verlobung sehr ernst genommen. Das hatte Werner auch gewußt. Ja, aber ist denn das Verlöbnis nicht ungültig, weil Evchen noch minderjährig, und sich ohne Wissen ihrer Eltern verlobt hatte? — Nach der Auffassung des Reichsgerichts ist das Verlöbnis ein Vertrag, auf den die allgemeinen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches Anwendung finden. Die Wirksamkeit des Verlöbnisses hing also von der nachträglichen Genehmigung ihres gesetzlichen Vertreters, also ihres Vaters ab. Diese Genehmigung ist hier durch das Einverständnis des Vaters mit der Kündigung der Bankstelle seiner Tochter stillschweigend erteilt. Das Verlöbnis war also gültig. Werner ist nun von diesem Verlöbnis ohne wichtigen Grund zurückgetreten. Er hat daher den Schaden zu ersetzen, den Evchen durch die Aufgabe ihrer Stellung erlitten hat. Das konnte eine feine Sache werden. Entspricht das der Billigkeit? Hatte Evchen nicht reichlich voreilig gehandelt, als sie gleich am nächsten Tage ihre Stellung bei der Bank kündigte? Sie hat den Schaden zum Teil selbst verschuldet. Vielleicht entspricht es daher der allgemeinen Gerechtigkeit, daß sie nur die Hälfte ihres Schadens verlangen kann. Das ist jedoch ganz dem richterlichen Ermessen überlassen.

Sprechzeit für Bühnennachweis in Halle.

Der Landesleiter der Reichstheaterkammer teilt mit, daß der Opern- und Operetten-Disponent Zosel vom Bühnennachweis Berlin am 17. Februar ab 10 Uhr vormittags im Stadttheater Halle anwesend ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0007

Ein Mordfall? — Wo? — Wer sind Sie?

Im Polizeipräsidium rasselt das Telephon. „Ein Mordfall? Wo? Wer sind Sie? Die Wirtschafterin? Eben erst in die Wohnung gekommen? Berühren Sie nichts, wir sind gleich da!"

Wenige Minuten später beugt sich der Kommissar über den vor seinem Schreibtisch zusammengesunkenen Toten. Wie hilfesuchend hat dessen Rechte den Fernsprecher herbeigezogen, während die Linke krampfhaft den Fuß einer metallenen Stehlampe umklammert hält. Dem geschulten Blick des Beamten entgeht keine Einzelheit. Kopfschüttelnd wendet er sich, auf die Lampe zeigend, an die anderen Mitglieder der Mordkommission: „Ich glaube, wir sind hier überflüssig. Der einzige, den es angeht, sind Sie, Herr Doktor!"

Der Arzt nimmt eine genaue Untersuchung vor und erklärt dann: „Sie haben vollkommen recht; kein gewaltsamer Tod, sondern ein elektrischer Unfall, wie er zum Glück selten vorkommt. Wie Sie richtig beobachtet haben, ist die Leitungsschnur am Fuß der Lampe durchgescheuert und hat die Metallfassung unter Spannung gesetzt. Als der Verunglückte diese berührte, und zufällig zur gleichen Zeit nach dem Fernsprecher griff, dessen Metallteile ja geerdet sein müssen, ging der Strom durch seinen Körper und tötete ihn."

Der Eindruck des tragischen Vorganges war so tief, daß die Beamten auf der Rückfahrt zum Präsidium noch lange über ihn sprachen. „Es ist erstaunlich", stellt der Arzt fest, „wie gleichgültig selbst kluge Leute den elektrischen Gefahren gegenüberstehen. Eine undichte Gasleitung wird niemand im Hause dulden; wer aber defekte elektrische Kabel oder Apparate im Dienst behält, ist obendrein noch stolz auf seine Sparsamkeit, ohne zu überlegen, daß die Ausschaltung der Gefahr durch eine sachgemäße Instandsetzung meist nur ganz unwesentliche Kosten verursacht."

Der Kommissar murmelt etwas in seinen Bart. „Sind Sie etwa anderer Ansicht?" fragt der Arzt erstaunt. „Gewiß nicht", ist die etwas kleinlaute Antwort. „Ich habe mir nur eben vorgenommen, morgen schleunigst nach dem Elektriker zu schicken."

Der Tod durch elektrischen Strom

Wegen beruflich fahrlässiger Tötung verurteilte die I. Strafkammer Halle einen 21jährigen Elektro-Monteur an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 120 M. Geldstrafe. Der junge Fachmann war von einer Elektro-Firma damit betraut, in einem neuerrichteten Kino in der Magdeburger Straße Lichtleitungen zu legen. Während des Baues hatte er, um den darin beschäftigten Maurern die Arbeit zu ermöglichen, auch vorläufige Lichtleitungen gelegt, so z. B. in Boden und Keller. Am 25. August vorigen Jahres erhielt dabei in dem dunklen Keller beim Einschrauben einer Birne in die Fassung der Leitung ein Maurerlehrling einen elektrischen Schlag, der wegen des feuchten Fußbodens, auf dem er stand, sofort tödlich wirkte.

Zwar war diese provisorische Leitung nicht in so einwandfreiem Zustande, wie sie hätte sein müssen, doch war das nicht ursächlich für den Tod des jungen Menschen. Dieser hätte, da er im Dunklen nach der Fassung herumtasten mußte, auch gar zu leicht mit dem Finger in sie hineingeraten können, wenn alles in Ordnung gewesen wäre. Die Schuld des jungen Monteurs lag darin, daß er sich nicht vorher überzeugt hatte, ob der Strom für die Leitung auch ausgeschaltet war. Er hatte nämlich dem Lehrling die Birne ausgehändigt mit der Weisung, sie einzuschrauben, und der Maurerlehrling verunglückte, während der Monteur in etwa zwei Meter Entfernung dabei stand.

Vom Deutschen Soldatenbund

Kameradschaft Reideburg wurde gegründet

Zusammenfassung aller Reservisten im östlichen Zipfel des Saalkreises

Reservisten tragen sich in die Listen des Soldatenbundes ein. (Bild: Billhardt.)

In Reideburg trafen sich gestern abend im Gasthof Einicke die Reservisten aus den Orten Reideburg, Bruckdorf, Canena, Diestau, Zwintschöna und Büschdorf zur Gründung einer Soldatenkameradschaft des Deutschen Soldatenbundes. Die Gründungsversammlung war sehr gut besucht, zwei Fahnen hallischer Kameradschaften standen auf der Bühne, eine Kapelle musizierte flott und schneidig alte Märsche. Die Gründungsversammlung leitete Hauptmann d. Res. Dr. Sporn, der Verbindungsmann für die Kameradschaften unseres Wehrbezirkes. Mit ihm war ein Vertreter des Wehrbezirkskommandeurs Halle erschienen. Hauptmann Dr. Sporn knüpfte in seiner Ansprache an eine Aeußerung an, die von Offizieren der aktiven Truppe gefallen ist:

„Entscheidend für das Gesicht einer Truppe, entscheidend auch für den Kampfwert einer Truppe ist der Reservist. Der Reservist, seine Begeisterung, seine soldatischen Tugenden, sein Mut und seine Hingabe sind es, die einmal über Erfolg oder Mißerfolg entscheiden werden!"

Deshalb pflegt jede aktive Truppe die Beziehungen zu ihren Reservisten, deshalb ist es aber auch die Aufgabe aller, die in den Reservistenstand übergetreten sind, sich ihr soldatisches Wissen und Können zu erhalten und beständig zu erneuern. Der Soldatenbund ist zu diesem Zwecke gegründet worden. Pflege der Kameradschaft und Pflege der soldatischen Haltung, des soldatischen Wissens und Könnens und damit die Erhaltung des soldatischen und militärischen Wertes der Reservisten ist seine Aufgabe. Nach der Schilderung des organisatorischen Aufbaus im Soldatenbund erklärte Hauptmann Dr. Sporn das Wesen der Soldatenkameradschaften. Ueberall, wo Reservisten wohnen, werden Soldatenkameradschaften gegründet. Sind genügend Reservisten einer bestimmten Waffe am Ort, so werden daraus Waffenkameradschaften, schließlich Kameradschaften bestimmter Truppen, am Ende sogar Kompaniekameradschaften gegründet. Für die Orte östlich Halle wurde nunmehr — mit dieser Ansprache von Hauptmann Dr. Sporn — die Soldatenkameradschaft Reideburg gegründet, aus der hoffentlich recht bald Kameradschaften bestimmter Waffen hervorgehen werden. Zum Führer wurde Leutnant der Reserve Werneburg, Büschdorf, bestimmt, der sich seinen Kameraden mit einer herzlichen Ansprache vorstellte. An der Gründungsversammlung nahmen auch die Bürgermeister, Politischen Leiter und SA.-Führer der sechs Gemeinden teil.

Auslandsreisen für HJ-Angehörige

Nur mit Zustimmung des Reichsjugendführers und ermächtigter Dienststellen

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, erließ schon im vorigen Jahre eine Verfügung über Auslandsreisen von Jugendlichen, die wir wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung nochmals abdrucken. Sie hat folgenden Wortlaut:

Ich ordne hiermit folgendes an:

I.

1. Angehörige der Hitler-Jugend bedürfen für Auslandsreisen der Zustimmung des Jugendführers des Deutschen Reiches oder der von ihm ermächtigten Dienststellen.
2. Die Zustimmung ist nicht erforderlich:
   a) bei Reisen, die Angehörige der Hitler-Jugend in Begleitung ihrer Eltern (Elternteil) oder ihres gesetzlichen Vertreters unternehmen.
   b) bei schulamtlich veranstalteten Fahrten unter Leitung von Lehrern.
   c) bei Erholungsfahrten, die von der Reichszentrale „Landaufenthalt für Stadtkinder" durchgeführt werden.
3. Die Zustimmung ist ferner nicht erforderlich innerhalb des sogenannten kleinen Grenzverkehrs.

II.

1. Die Erteilung der Zustimmung ist bei Einzelreisen grundsätzlich zehn Tage, bei Gruppenreisen grundsätzlich zwei Monate vor dem Tage, an dem der Paß beantragt werden soll, oder — wenn der Antragsteller bereits einen für das Ausland gültigen Paß besitzt — vor Antritt der beabsichtigten Auslandsreise bei der zuständigen Bannführung zu beantragen. Zuständig ist die Bannführung, in deren Bezirk der Antragsteller seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt hat.

III.

1. Wenn die Zustimmung erteilt wird, erhält der Antragsteller eine Bescheinigung nach den von dem Jugendführer des Deutschen Reichs bestimmten Mustern.
2. Die Bescheinigung ist während der genehmigten Reise mitzuführen und auf Verlangen den mit Befehlsgewalt ausgestatteten HJ.-Angehörigen sowie den deutschen Grenzbehörden vorzulegen.

IV.

Wer den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt, setzt sich der Gefahr eines HJ.-Disziplinarverfahrens aus.

V.

Diese Anordnung tritt am 15. Juli 1937 in Kraft. Gleichzeitig treten meine bisher erschienenen Anordnungen über die Auslandsreisen Jugendlicher außer Kraft.

Berlin, den 23. Juni 1937.

gez. Baldur von Schirach.

*

Die Gebietsführung Mittelland der Hitler-Jugend weist ausdrücklich auf die Einhaltung der Anmeldezeiten, für Einzelreisen zehn Tage und Gruppenreisen zwei Monate, hin, da sonst eine ordnungsgemäße und pünktliche Erledigung des Antrages in Frage gestellt wird.

*

Verbilligte Jugendherbergs-Ausweise nur noch für HJ

Durch eine Aenderung der Ausweisbestimmung im Jugendherbergsverband ist mit sofortiger Wirkung bestimmt worden, daß die bisher an alle Jugendlichen bis zum vollendeten 20. Lebensjahre ausgegebenen Bleibenausweise für 50 Rpf. künftig nur noch an Mitglieder der HJ., des Jungvolks, des BDM. und der JM. ausgegeben werden. Alle anderen jugendlichen Einzelwanderer haben die Mitgliedskarte zum Jahresbeitrag von zwei Mark zu erwerben. Jugendliche vom 20. bis 25. Lebensjahr können, sofern sie in Berufsausbildung stehen, auch die Mitgliedskarte zum halben Preis lösen.

Abendmusik in der Pauluskirche

Der Pauluskirchenchor, der erst kurz vor Weihnachten mit einer Abendmusik aufgewartet hatte, ließ am vergangenen Sonntag schon wieder von sich hören. Ein Zeichen, mit welchem Fleiß dort gearbeitet wird. Die Pflege von Bachs einzigartigem Kantatenschaffen wurde mit zwei weiteren Werken fortgesetzt. Neben der für den ersten Sonntag nach Epiphanias geschriebenen Kantate „Meinen Jesum laß ich nicht" stand die Solo-Kantate „Jauchzet Gott in allen Landen", ergänzt durch den Chor-Choral aus Nr. 28. Im zweiten Teil hörte man „Die Seligpreisungen" aus Liszts Christus-Oratorium für Bariton-Solo, Chor und Orgel, die wir vor einiger Zeit schon vom Stadtsingechor vernahmen, und schließlich eine der sechs Messen Schuberts, ein Jugendwerk in G-Dur von meist gemütvoller Prägung.

Der Chor hatte sich unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Carl Boyde die stellenweise hohe Anforderungen setzenden Werke in der kurzen Zeit wohl zu eigen gemacht und sang mit der an ihm geschätzten Natürlichkeit und Wärme. Als Vokalsolisten traf man wieder auf Ellen Weber, Eva Neuhaus, Ernst Meyer und Horst Günther (Leipzig), der sich bei Liszt einen Sondererfolg holte. Besondere Anerkennung verdienen die Kammermusiker Richard Freudenberg (Oboe) und Richard Rösner (Trompete). Oskar Rebling wirkte stützend an der Orgel und hallische Musikfreunde betätigten sich im Orchester. **Dr. Alfred Fast.**

Das Ausland und unsere Kolonialforderungen

Dölau. Im „Heideschlößchen" fand am 15. Februar die Monatsversammlung des Ortsverbandes Dölau im Reichskolonialbund statt. Pg. Dr. Schlör, der vom Kreisverbandsleiter Busch, Dölau, mit der Leitung des Ortsverbandes beauftragt wurde, sprach in längeren, sehr interessanten Ausführungen über Ansichten und Darlegungen prominenter Kolonialleute des Auslandes, darunter Meinungen und Auffassungen führender Staatsmänner und ehemaliger Minister des Auslandes über die Rückgabe der Kolonien an Deutschland, die deutschen kolonialen Forderungen, die heute im Vordergrund des politischen Geschehens stehen. Herr Busch, Dölau, gab dann einen kurzen Ueberblick über die Zunahme der Weltpropaganda des Bolschewismus und der Auswirkungen auf Indien und auf die englischen und französischen Kolonien.

Wintersportwetterbericht der HJ

Harz. Brocken: Nebel, Minus 5 Grad, Gesamtschneehöhe 215 Zentimeter, kein Neuschnee, Pulver, Schi und Rodel sehr gut. — Braunlage-Rodelhaus: Bedeckt, Minus 4 Grad, Gesamtschneehöhe 130 Zentimeter, Neuschnee 2 Zentimeter, Pulver, Schi und Rodel sehr gut. — St. Andreasberg: Bewölkt, Minus 5 Grad, Gesamtschneehöhe 98 Zentimeter, kein Neuschnee, Pulver, Schi und Rodel sehr gut. — Hahnenklee: Bewölkt, Minus 4 Grad, Gesamtschneehöhe 70 Zentimeter, kein Neuschnee, Pulver, Schi und Rodel sehr gut.

*

Die Reichsüberwachungsstelle für das Straßenwesen teilt mit: Reichsautobahn Hannover—Berlin in den Waldgebieten dünne festgefrorene Schneedecke, ist gestreut. Sonst schnee- und eisfrei. Die übrigen Reichsautobahnen teils Schneeglätte, teils Schnee auf fester Schneeunterlage, wird geräumt und gestreut. Reichsstraßen im Flachlande teils Schneeglätte, teils Schnee unter 15 Zentimeter mit geringen Verwehungen, werden geräumt und gestreut. Im Harz teils Schneeglätte, teils Schnee unter und teils über 15 Zentimeter mit stellenweisen Verwehungen, werden geräumt und gestreut. Schneeketten sind mitzunehmen.

Kellerbrand in der Großen Steinstraße

Am Mittwoch gegen 13.55 Uhr brach in dem Grundstück Große Steinstraße 15 in einem Keller ein Brand aus, der von der Feuerlöschpolizei in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. (Bild: Plaul.)

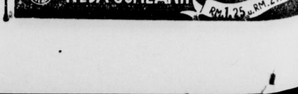
Abschluß der Tagung des Arbeitsgaues XIV

Arbeitsdienst und Reichsnährstand

Landesbauernführer Lehmann sprach über die gemeinsamen Arbeitsgebiete

Torgau. Die Tagung der Führer des Reichsarbeitsdienstes des Arbeitsgaues XIV wurde am Mittwoch mit einer Kundgebung im Rathaus abgeschlossen. Oberstarbeitsführer Meißner betonte eingangs, daß die dreitägige Tagung einmal rein dienstlicher Art war, zum anderen der weltanschaulichen und politischen Ausrichtung dienen sollte. Dann stellte Landesbauernführer Lehmann zunächst die Arbeitsgebiete heraus, die dem Reichsnährstand mit dem Reichsarbeitsdienst verbinden. Er betonte, daß der RAD. kein Ersatz für auf dem Lande fehlende Arbeitskräfte darstelle, sondern Sonderaufgaben zu erledigen habe. Aber er habe die Ehre der Arbeit dadurch wiederhergestellt, daß er Hacke und Spaten ergriffen habe. Der Landesbauernführer wies dann auf die Aufgabe des Reichsnährstandes hin, der Landflucht ein Ende zu bereiten, und in dieser Beziehung verdiene die Aktion der HJ. „Pflüg mit Kamerad" besondere Beachtung. Es sei nicht allein damit getan, daß Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung getroffen würden, sondern von Wichtigkeit sei auch die Aufklärungarbeit, um für die Maßnahmen Verständnis im Volke zu erlangen. Das Bauerntum bilde den unversiegbaren Quell des Bluts, und am Reichsarbeitsdienst läge es, die Sorge der kleineren und mittleren Betriebe richtig zu beurteilen. Dadurch würde das Vertrauen zwischen Reichsnährstand und Arbeitsdienst gefestigt.

Als zweiter Redner sprach Dr. Grimm von der Landesanstalt für Volkheitskunde über die Bedeutung der Bodenfunde, was für den Reichsarbeitsdienst insofern eine Rolle spiele, da er ja in erster Linie bei den Ausgrabungen auf die Funde stoße. Aus Dankbarkeit dafür werde die Volkheitskunde dann dem Reichsarbeitsdienst das Wissen über die Entstehung unseres Volkstums vermitteln. Nach der Tagung vereinte ein gemeinsames Mittagessen die Teilnehmer, die im Anschluß daran wieder an ihre Wirkungsstätten zurückkehrten.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0008

Olly Boeheim:

Der magische Stein

„Ich glaube an die Magie der toten Dinge", sagte der alte russische General und ließ den großen Smaragd im Lichte funkeln. „Sie haben doch gewiß schon etwas von dem blauen Diamanten gehört, der Jahrhunderte hindurch seinen Besitzern Unheil und Tod brachte? Die Geschichte dieses Smaragdes ist nicht weniger wunderbar."

„Erzählen Sie, bitte", riefen die umsitzenden Gäste und drängten sich neugierig näher um den alten Herrn. Nur wenige blieben neben der Tochter des Hauses im Nebenzimmer.

„Dieser Smaragd", sagte der General und sah mit seinen durchdringenden Vogelaugen auf die Gäste, „ist ein uraltes Familienerbstück. Im Gegensatz zu seinem Bruder, dem blauen Diamanten, der Unheil über seinen Besitzer brachte, zog dieser Stein das Glück an — und das Unheil begann erst in dem Augenblick, da man ihn verkaufte oder verlor. Dies war sein Zauber, durch Generationen hindurch erprobt. Sie können sich vorstellen", wandte er sich an eine junge Tänzerin, die mit großen Augen zuhörte, „daß ich mit allen Sinnen darauf bedacht war, diesen Stein über die Grenze zu schmuggeln. Meine Frau kam auf eine glänzende Idee. Sie wissen vielleicht, daß es in den russischen Zügen Sitte ist, einen Teekessel mit sich zu führen und auf den Stationen kochendes Wasser für den Tee zu holen. Also wir zementierten den Smaragd in die Hülle des Teekessels ein. An der Grenze, wo die Kontrolle stattfand, setzten wir den Kessel mit heißem Wasser auf den Spirituskocher — alles schien glatt zu gehen, bis plötzlich der Befehl kam, alle Teekessel im Zug zu beschlagnahmen." — „Hatte man Verdacht geschöpft?" fragte ein Herr mit grauen Schläfen, der einen großen Juwelierladen besaß.

„Keineswegs", antwortete der alte Offizier. „Man brauchte Teekessel — weiter nichts. Sie können sich unser Entsetzen nicht vorstellen. Meine Frau wurde krank. Sie hat sich nie wieder erholt."

„Wie interessant", sagte die junge Tänzerin und streifte nachdenklich die Asche von ihrer Zigarette.

„Oh, es kommt noch viel interessanter. Der Tod meiner Frau bestätigte mir das Unheil, das durch den Verlust des Steines über uns hereingebrochen war. Ich hatte keine Kraft, kein Vertrauen, mein Leben in der Fremde neu aufzubauen. Ich wußte von vornherein, daß alles vergeblich sein würde — ohne den Stein. Ihn galt es wieder zu erlangen, um das Glück beim Schopf zu fassen.

Ich begann, den Stein zu suchen. Meine Tochter Natascha verzweifelte, wenn sie sah, wieviel Zeit, Geld und Energie ich an ein Ziel verschwendete, das unerreichbar schien. Aber irgendetwas trieb mich — etwas Unbewußtes, Unerbittliches."

Der alte Herr sah mit seinen kühlen Augen geradeaus, als sei er allein. Dann fuhr er fort. „Um es kurz zu machen. Ich liebe es, Antiquitätenläden zu betrachten. Zufällig bleibe ich vor einem solchen Geschäft stehen — und sehe meinen Teekessel im Schaufenster. Nein, es war kein besonderer Teekessel, aber er hatte eine Beule links neben der Tülle. Ich ging in den Laden und forderte — heiß vor Erregung — den Kessel. Er kostete ein paar Groschen, denn er taugte nicht viel. Er sei verstopft, meinte der Händler, irgendetwas müsse in der Tülle stecken, das Wasser flösse nur dünn und staue sich. Ich kaufte den Kessel. Meine Beine waren vor Erregung so schwach, daß ich kaum die Treppen zu meiner Wohnung hinaufsteigen konnte. Meine zitternden Finger untersuchten die Tülle — und fanden den Smaragd."

„Unfaßlich", sagte die junge Tänzerin blaß vor Erregung.

„Ja, ich hatte ihn wieder! Ein Wunder war geschehen — denn Zufall konnte man das nicht mehr nennen. Jetzt packte mich ein neuer, fast wilder Glaube an die Zukunft. Ich nützte meine Verbindungen aus, das Glück mußte mir hold sein, und es kam tatsächlich zu mir. Heute befinde ich mich — wie Sie wissen — in einer sicheren Stellung."

Der Juwelier ließ sich den Stein geben und trat mit ihm ans Licht. Plötzlich stand Natascha neben ihm, ihr Gesicht war blaß.

„Ich weiß", antwortete das Mädchen hastig. „Mein Vater hatte alle Lebenslust, alle Kraft verloren. Er glaubte, ohne den Stein zugrunde zu gehen. Da nahm ich meine Zuflucht zu einem kleinen Betrug. Ich schmuggelte einen synthetischen Smaragd in einen alten Teekessel, den ich seitlich einbeulen ließ, weihte den Antiquitätenhändler der Nachbarschaft ein, weil ich wußte, daß mein Vater fast täglich an diesem Laden vorübergeht und bat ihn, den Kessel in sein Schaufenster zu stellen. Das übrige wissen Sie ja. Nicht der Smaragd — sondern der Glaube an ihn bewirkte die Wunder, die man dem Stein zuschrieb."

Der Juwelier sah verblüfft in das schöne Gesicht des Mädchens.

„Sie haben recht, gnädiges Fräulein", sagte er warm. „Ich bin überzeugt davon, daß dies das Geheimnis der meisten Talismane ist. Wenn man an das Gute glaubt, zieht man es an — wie der Magnet den Stahl."

Der alte Herr hatte sich erhoben und trat zu der kleinen Gruppe. „Ein ganz seltenes Stück", sagte der Juwelier und händigte dem Alten den Ring aus, der ihn andächtig und glücklich an seinen Finger streifte.

Bei Schlaflosigkeit das wirksame, unschädliche und preiswerte **Solarum.** Schlechter Schlaf zermürbt. Quälen Sie sich nicht länger! Keine Nachwirkungen. Packung 18 Tabl. M. 1.26 i. d. Apoth.

Lösung der alten Streitfrage

Als in einem englischen Provinzort eine Liebhabergesellschaft eine Aufführung des „Hamlet" veranstaltet hatte, erschien in dem Lokalblatt folgender Bericht: „Gestern abend kam die ganze vornehme Gesellschaft unserer Stadt zusammen, um der Hamlet-Vorstellung beizuwohnen. Es ist seit langem eine Streitfrage unter den Gelehrten, ob das Stück von Shakespeare oder von Bacon geschrieben ist. Aller Zweifel kann nun behoben werden. Man braucht nur ihre Gräber zu öffnen: der, der sich gestern nacht umgedreht hat, der ist der Verfasser."

Aus einem Mutterbrief

„Also — unser Bubi — den müßtest du seh'n:
Strammer Kerl. Ganz der Papa. Kann bald geh'n.
Zwölf Pfund hat der Steppke schon an Gewicht.
Und immer ein lustiges Scheinmengesicht.
Lacht — wenn es draußen stürmt oder schneit,
Lacht — selbst wenn er im Bade schreit.
Lacht — wenn Papa mal schlecht gelaunt,
Lacht — wenn die Oma ihn nimmt und staunt.
Hansjochen — ganz groß — bei Tag und Nacht.
Sieh ihn dir an! Komm bald! Er lacht!

Hein Willem Claus.

Richard Gerlach:

Der Handschuh

„Die Tür könnte man jedenfalls zumachen", sagte der junge Mann, als ich eben in das Abteil gekommen war und mich noch einmal umschaute.

Dieses „Jedenfalls" war eine Unverschämtheit, aber manche Menschen empfinden es als eine Herausforderung, wenn ein neuer Reisender in ein Abteil eindringt, worin doch schon vier Plätze besetzt sind. Das macht mir weiter nichts aus.

Der junge Mann fuhr offensichtlich zum Wintersport, er kramte in seinem Rucksack herum, aber es war ein sehr feiner junger Mann, denn obwohl er Stiftiefelu nd eine Windjacke trug, und obgleich das Abteil gut geheizt war, zog er Lederhandschuhe an.

Aber siehe da, der linke Handschuh hatte um den Daumen herum ein klaffendes Loch. Der junge Mann zog den Handschuh leicht errötend aus und begann wieder im Rucksack zu wühlen. Schließlich zog er hervor, was er gesucht hatte: ein Nähzeug.

Der Zug fuhr nun, aber der junge Mann brachte fertig, was keiner erwartete hatte. Es gelang ihm, den Faden durch die Oese der Nähnadel zu ziehen. Die beiden Damen gegenüber sahen anerkennend zu. Es war allerdings ein sehr kurzer schwarzer Faden, und der Handschuh war braun. Aber der junge Mann wendete die Innenseite nach außen und setzte Stich neben Stich.

Er hatte freilich vergessen, hinten in den Faden einen Knoten zu schlagen, und so glitt er immer wieder hervor.

Wir lachten nun alle, nur der junge Mann blieb ingrimmig ernst.

„Es ist nicht so einfach, ich könnte es auch nicht besser", meinte ich beschwichtigend.

„Es muß aber gehen", sagte der junge Mann, und schlug nun endlich den Knoten.

Aber so leicht war es nun doch nicht, den Riß zuzunähen, der Faden verschlang sich tückisch, kam an einer anderen Stelle zum Vorschein, als erwartet, und einmal schrie der mutige Handschuhflicker „Au!" Die Nadel war ihm in den Finger gegangen, aber nicht sehr tief.

Nun war der Faden zu Ende, und der junge Mann fädelte ein weißes Garn ein.

„Soll ich es nicht lieber machen, ich habe auch braune Nähseide", erbot sich eine der Damen.

Der junge Mann lehnte hartnäckig ab.

Er hatte das seltene Talent, eine lächerliche Lage durchzuhalten, und schließlich war das Loch wirklich zu, der schwarze und der weiße Faden blickten hervor, es war nicht sehr elegant, aber der Schaden war soweit behoben.

Ich war dem jungen Mann nicht mehr gram, daß er mich im Abteil eigentlich gar nicht hatte haben wollen. Er hatte hier einen Sieg über das noch spöttisch lächelnde weibliche Geschlecht erfochten, einen fadenscheinigen Sieg, aber immerhin einen Sieg.

Aber dieser Handschuh erwies sich nun nicht als ein Fehdehandschuh, sondern als ein versöhnlicher. Die eine der Damen verriet, daß sie Schneiderin von Beruf war, sie hätte es ihm gern abgenommen.

Der spaßige Handschuh hatte den steifen jungen Mann plötzlich in einem liebenswürdigeren Lichte gezeigt, und wir sprachen alle wohlgemut von den Bergen, denen wir entgegenfuhren. Und der junge Mann hatte gar nicht so unrecht, man soll nicht ohne Nähzeug auf eine Hütte gehen, und man soll seine Sache eigensinnig zu Ende führen.

Der Führer empfing das Diplomatische Korps zu einer Abendtafel

Man sieht den Führer (links) im Gespräch mit dem brasilianischen Botschafter Moniz de Aragao; in der Mitte Staatsminister Dr. Meißner im Gespräch mit dem Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante und dem österreichischen Gesandten Tauschitz; rechts im Hintergrunde Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, Reichsaußenminister v. Ribbentrop und der britische Botschafter Sir Neville Henderson.
(Presse-Illustrationen Hoffmann-M.)

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel

jetzt 3 Würfel 9 Pf.
1 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0009

Knock out mit Füßen

und andere Neuigkeiten im Sport.

Halle, den 17. Februar 1938.

In England, dem Mutterland des Fußballsports, leben in diesen Monaten Millionen Menschen in heller Aufregung, weil die Spannung um die Entscheidung im englischen Fußball-Pokal mehr und mehr ihren Höhepunkt erreicht. Von den besten 16 Vereinen — die ihre Mannschaften übrigens nur aus Berufsspielern zusammensetzen — blieben noch acht übrig. Der hohe Favorit und erklärte Liebling der Massen, der weltbekannte Club Arsenal, blieb nach einer 0:1-Niederlage gegen Preston Northend diesmal auf der Strecke. Millionen Menschen können diese Niederlage einfach nicht begreifen. Die Ereignisse dieses Spieles bilden nicht nur das Tagesgespräch auf der Straße, im Bus, in der Tram, in jedem Kontor und in jeder Familie, sie sind der Gesprächsstoff für die ganze Woche. Wir können eine solche Einstellung bei aller Liebe zum Fußballsport nicht ganz begreifen und man ist deshalb auch leicht geneigt, solche Mitteilungen über diese „Begeisterung" als Uebertreibungen zu werten und einfach nicht zu glauben. Was sagen Sie aber dazu, daß in einem kleinen Städtchen im Zentrum der englischen Töpferindustrie (Stoke) Protestversammlungen einberufen werden, nur weil der Rechtsaußen des Fußball-Clubs für 10 000 Pfund an einen anderen Ligaverein übergehen will? Sogar die Unternehmer der großen Fabriken haben sich diesen Protesten mit ganzer Kraft angeschlossen, denn sie mußten die traurige Erfahrung machen, daß die Leistungsfähigkeit ihrer Arbeiter erschreckend nachließ, weil ihnen die Geschichte vom Verlust des Rechtsaußen einfach nicht in den Kopf will.

Der Fußballfanatismus der Engländer kennt einfach keine Grenzen und alle Dinge, die sich um den braunen Lederball oder gar um den „Cup" drehen, werden ungemein ernst genommen. Womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß in anderen Ländern Pokale eine weniger wichtige Rolle spielen. So erzählt man sich aus der Tschechoslowakei die hübsche Geschichte von dem Niedergang eines Vereins in der Stadt Nitra, der glücklicher Besitzer eines außerordentlich wertvollen Pokals ist, den die erste Mannschaft einst in Hochform errang und der im Glasschrank von jedermann hochachtungsvoll bewundert wurde. Der Pokal stellt immerhin einen Wert von 20 000 Tschechenkronen dar. Der Verein ist nun leider im Laufe der Zeit den Weg so vieler Fußballvereine gegangen: die Mannschaft spielte immer schlechter und eines schönen Tages war der alte Ruhm vergessen und damit war die finanzielle Pleite auch da. In diesen Tagen der „Baisse" erinnerte man sich des wertvollen Pokals und nun hatte ein Vorstandsmitglied einen guten Einfall: man ist der Ansicht, daß sich die Stadt Nitra in der Fußballwelt einen feinen Namen machen würde, wenn sie eben diesen Pokal als „Wanderpreis von Nitra" stiftet. Dazu müßten die Stadtväter natürlich von dem Fußballverein, der vorläufig noch die Trophäe zu seinen Kleinodien zählt, den Pokal käuflich erwerben. Wofür der Verein die runde Summe von 10 000 Tschechenkronen verlangt, mit denen er sich dann sanieren könnte. Den braven Stadtvätern kam dieser Vorschlag so überraschend, daß sie sich's erst mal gründlich überlegen wollen.

Im übrigen hat der Verein glücklicherweise noch das Recht, einen solchen Ehrenpreis verkaufen zu dürfen. Dem österreichischen Tennisspieler Hans Redl wäre nämlich eine ähnliche Angelegenheit beinahe recht schlecht bekommen. Der Tennischampion hatte unzählige Turniere gewonnen und sein Heim zierten Pokale, Silberschalen, Goldplaketten und viele andere wertvolle Ehrenpreise. Diese Preise sind jetzt zu Geld gemacht worden und man war nun drauf und dran, Herrn Redl zum Berufsspieler zu erklären. Vor dem Disziplinarausschuß des österreichischen Verbandes verteidigte sich Redl damit, daß er glaubhaft machte, von dieser Verwertung seiner Preise keine Ahnung gehabt zu haben. Eine „dritte Person" hat die Preise „versilbert". Ueber diese dritte Person liegen nähere Angaben leider nicht vor; vielleicht haben der ordnungsliebenden Gattin die mitunter nicht immer praktischen Preise im Wege gestanden. Der Verband erteilte dem so schmählich um seine Preise gebrachten Tennisspieler einen strengen Verweis und begründete sein Urteil damit, daß der Spieler deshalb zur Verantwortung zu ziehen sei, weil er verpflichtet ist, die Preise so zu verschließen, daß Unbefugte keinen Unfug damit treiben können.

Ueber das Urteil und über seine Begründung kann man immerhin geteilter Meinung sein, denn es müßte wenigstens nachgewiesen werden, daß sich der Tennisspieler durch den Verkauf wirklich bereichert hat. Dieser Nachweis ist naturgemäß schwer zu führen. Da liegen die Dinge beim richtigen Berufssportler wesentlich klarer. Er gibt von vornherein unumwunden zu, daß er mit seinem spielerischen Können Geld verdienen will, verwahrt sich aber entschieden gegen Vorwürfe, Schiebungen im Kampf zu machen. Trotzdem, bei den Berufsringern ist das eine heikle Sache. In Deutschland ist es um starke Männer, die auf der Matte mogeln, stiller geworden. In Frankreich dagegen treibt dieser „Sport" die tollsten Blüten. In Paris gehörte es beispielsweise in diesen Wochen zum „guten Ton", den Freistilringer-Matador „Jumping Joe" erlebt zu haben, der zum Entzücken der erstaunten Pariser die unglaublichsten Dinge fertigbringt. Spezialität dieses Mannes ist es, seine Gegner mit den Füßen knock out zu schlagen. Mit erstaunlicher Genauigkeit trifft der tüchtige Ringer mit der großen Zehe die Kinnspitze seines Gegners, der dann nur Sternchen flimmern sieht, das begeisterte Aufbrüllen der Massen gerade noch hört, um dann lautlos in sich zusammenzusinken. So wird in Paris Geld gemacht!

In Ungarn verdient man wieder auf andere Weise. Hier machten sich 180 Anwohner der Hauptverkehrsstraße Wien—Budapest die großen Schneefälle Ende Januar in wenig feiner Art zunutze. Auf einer Strecke von 5 Kilometer Länge erbauten diese wahrhaft schlauen Bauern in 500 Meter Abständen künstliche Schneewälle, in denen jeder Kraftfahrer unweigerlich steckenblieb. Dem bedauernswerten Kraftfahrer wurde dann die Unterstützung der hilfreichen Anwohner nur gegen „bar Kasse" zuteil. Sehr hoch sind die Straßenzölle aber wahrlich nicht gewesen, denn die Behörden haben den einfallsreichen Erbauern der Schneewälle das einträgliche Handwerk sehr bald gelegt.

Dr. Sta.

Spielruhe am 20. Februar

Der gesamte Pflichtspielbetrieb fällt aus

In Ausführung der Anordnungen des Reichssportführers betreffend Spielruhe am 20. Februar 1938 wird im Gau Halle der gesamte Fußball- und Handball-Pflichtspielbetrieb der Gauliga, Bezirksklassen und der Kreisklassen hiermit für diesen Tag abgesagt. Die am 20. Februar 1938 ausfallenden Spiele der 3. Vorrunde, Tschammer-Pokal (Fußball) werden von den Kreisfachwarten für den 27. Februar 1938 neu angesetzt.

*

Für Sonntag, 20. Februar 1938, ist mit Rücksicht darauf, daß der Deutsche Reichstag in Berlin zusammentritt, Sportruhe für die Zeit von 11.45 bis 17 Uhr angeordnet worden. Alle sportlichen Veranstaltungen müssen also um 11.45 Uhr beendet sein und dürfen erst um 17 Uhr wieder beginnen.

*

Reichsbund-Pokalspiele abgesagt

Wegen der für den 20. Februar angeordneten Sportruhe sind die beiden Vorschlußrundenspiele um den Reichsbund-Pokal, die in Hamburg die Gaue Baden und Nordmark und in Dresden die Gaue Südwest und Sachsen zusammenführen sollten, abgesagt worden. Ein neuer Zeitpunkt für die Abwicklung der Spiele steht noch nicht fest.

*

Adlerpreis-Spiele abgesagt.

Der Leiter des DRL.-Fachamts Handball, SS.-Brigadeführer Herrmann, hat mit Rücksicht auf die für den kommenden Sonntag angeordnete Sportruhe die acht Vorrundenspiele für Gaumannschaften um den Adler-Preis des Reichssportführers abgesagt. Der neue Termin für die Durchführung der Vorrunde steht noch nicht fest.

30 Sek. entschieden den Kampf

Deutschland verliert im Eishockey gegen Kanada nach Verlängerung 2:3

Unsere Eishockey-Nationalmannschaft hat bei den Kämpfen um die Welt- und Europameisterschaft in Prag wirklich kein Glück. Schon im Spiel gegen USA. lag der Sieg in greifbarer Nähe, und am Mittwoch führte unsere Mannschaft im ersten Spiel der Zwischenrunde gegen Kanada noch 30 Sekunden vor Schluß mit 2:1. Dann gelang den Kanadiern der Ausgleich, und in der Spielverlängerung erkämpften sie sich mit 3:2 Toren einen dem Spielverlauf nach nicht verdienten Sieg.

Etwa 8000 Zuschauer wohnten dem spannenden Kampf bei. Das Ergebnis von 3:2 (1:1, 0,1, 1:0 — 1:0) drückt aus, wie heiß das Ringen um den Sieg war. Obwohl die deutsche Abwehr, mit Hoffmann, Tobien, Wild, ganz ausgezeichnet spielte, war es vielleicht doch ein Fehler, auf Egginger und Jänecke in diesem wichtigen Spiel zu verzichten, um diese Spieler im Hinblick auf den Kampf gegen Ungarn zu schonen. Der überaus schnelle Kampf wogte auf und ab, beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr. Das bessere Zusammenspiel sah man auf deutscher Seite, und es war kein Zufall, daß die deutsche Mannschaft in der 11. Minute durch Tobien, der eine Vorlage von Keßler einschoß, in Führung gehen konnte. Ein Alleingang des großartigen Allen brachte den Kanadiern aber schon wenig später den Ausgleich. Große Begeisterung erregte es im zweiten Spielabschnitt, als Deutschland nach schönem Zusammenspiel zwischen Schibukat und Ball durch den Berliner wiederum die Führung übernehmen konnte. Eine gute Chance für Deutschland wurde von Schenk verpaßt. Hoffmann mußte wegen einer Verletzung auf kurze Zeit das Eis verlassen. Im letzten Drittel übernahmen die Kanadier das Kommando, scheiterten aber immer wieder an der deutschen Abwehr, bis dreißig Sekunden vor dem Abpfiff Bruce aus einem Gedränge den Ausgleich erzielte. In der Verlängerung brachte ein Alleingang von Godfrey den Siegestreffer.

Deutsche Ski-Erfolge

Käthe Grasegger französische Meisterin.

Die Kämpfe um die französischen Skimeisterschaften in den alpinen Prüfungen brachten den beteiligten Deutschen prächtige Erfolge. In dem am Mittwoch ausgetragenen Torlauf waren die beiden Deutschen Käthe Grasegger und Lisa Resch nicht zu schlagen. Käthe Grasegger belegte auch im Torlauf den ersten Platz und wurde damit dreifache Meisterin. Bei den Männern rückte Roman Wörndle durch eine Glanzleistung, die ihm den zweiten Platz im Torlauf einbrachte, in der alpinen Kombination auf den dritten Platz hinter dem Schweizer Romminger und dem Franzosen Allais vor. Mit dem Abschluß der alpinen Wettbewerbe stand gleichzeitig auch der Sieger der aus Lang-, Sprung-, Abfahrts- und Torlauf bestehenden Viererkombination fest. Diesen Meistertitel eroberte der Schweizer Heinz von Allmen gegen seinen Landsmann Schlunegger.

Eine Neugliederung im Radsport

DRL-Fachamt Radsport und außerdem „Berufsverband des deutschen Radsports"

Aehnlich wie vor kurzer Zeit schon im Boxsport, ist jetzt auch im deutschen Radsport eine Neugliederung dergestalt vorgenommen worden, daß ein DRL.-Fachamt Radsport und ein Berufsverband des deutschen Radsports geschaffen worden sind. Daneben bleibt der bisherige Deutsche Radfahrer-Verband weiter bestehen mit der Aufgabe, den gesamten deutschen Radsport im Verkehr mit den internationalen Verbänden zu vertreten und die Radfahrer als Verkehrsteilnehmer zu betreuen. Die amtliche Bekanntmachung über die Neugliederung lautet:

„Der Reichssportführer hat entschieden, daß die Radfahrervereine des Deutschen Radfahrer-Verbandes künftig in einem besonderen „Fachamt Radsport" des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zusammengefaßt werden. Damit werden die Radfahrervereine und -abteilungen entsprechend oft geäußerten Wünschen zu unmittelbaren Reichsbund-Vereinen der Gruppe A. Die Berufssportler, Fahrer, Schrittmacher, Veranstalter usw. werden in einem besonderen „Berufsverband des deutschen Radsports" zusammengefaßt, der als solcher die amtliche Anerkennung des Reichssportamtes auf Grund der Anordnung über die Organisation des deutschen Berufssports vom 31. Januar 1938 (Reichs-Ministerialblatt Nr. 4, Seite 29 vom 4. Februar 1938) erhalten wird.

Dem Deutschen Radfahrer-Verband obliegt wie bisher die gemeinsame Vertretung des deutschen Radsports in den internationalen Verbänden sowie die Bearbeitung aller Fragen, die den Radfahrer als Verkehrsteilnehmer betreffen. Hierher gehören insbesondere auch der Versicherungsschutz, die Ausgabe von Grenzkarten, Tryptiks usw. Aus diesem Grunde können dem Deutschen Radfahrer-Verband nach wie vor Einzelmitglieder beitreten, während die Mitglieder der DRL.-Vereine und des Berufsverbandes ihm korporativ ohne Mehrbelastung angehören. Die Führung des Deutschen Radfahrer-Verbandes sowie des Berufsverbandes des deutschen Radsports sollen grundsätzlich in der Hand des DRL.-Fachamtsleiters liegen, dem damit die gesamte Führung und Vertretung der deutschen Radfahrerschaft nach innen und außen obliegt. Die Umgliederung soll bis zum 1. April 1938 vollendet sein."

Wieder Pferderennen in Kiel

Instandsetzung der alten Rennbahn.

Obwohl die Landeshauptstadt der Nordmark, Kiel, zugleich Mittelpunkt eines bedeutenden Pferdezuchtgebietes ist und der Reitsport einen starken Widerhall findet, wurde für die Pflege der seit 13 Jahren brach liegenden Rennbahn bisher nichts getan. Erst der ausgezeichnete Erfolg der Rennveranstaltung im Sommer 1937 ließ den Plan aufkommen, die Bahn einer gründlichen Ueberholung zu unterziehen. Diese Arbeiten werden jetzt, wie das „Berl. Tageblatt" erfährt, mit aller Dringlichkeit in Angriff genommen.

Eder verlor unverdient

Wouters mit Punktsieg Weltmeister.

In Brüssel standen sich um die Europameisterschaft im Weltergewicht, sowie um die neugeschaffene Weltergewichtsmeisterschaft der IBU. der belgische Europameister Felix Wouters und der deutsche Herausforderer Eders gegenüber. 15 000 Zuschauer folgten diesem harten 15-Runden-Kampf, der mit einem Siege Wouters, der zum Weltmeister erklärt wurde, endete. Damit ist also Eders der große Wurf nicht geglückt. Der Deutsche lieferte einen großen Kampf, konnte aber seinen Gegner nicht niederschlagen, da Wouters sich immer im Rückzug befand. Erst in der 15. Runde gelang es Eders, den Belgier leicht anzuschlagen, der aber diese kleine Schwächeperiode überstand. Eders hat sofort nach dem Kampfe seinen Bezwinger zu einem Revanchetreffen gefordert. Es ist zu hoffen, daß die IBU. diesem Wunsche Eders in einem neutralen Ring nachkommt.

Oscar M. Stensbeck 80 Jahre

Der Altmeister deutscher Dressurreiterei, Oscar M. Stensbeck, kann am 20. Februar seinen 80. Geburtstag feiern. Seit Jahrzehnten gilt Stensbeck als einer der anerkannt vornehmsten Vertreter deutscher Reitkunst. Die Dressurreiterei hat ihm unendlich viel zu danken. Es darf als besondere Auszeichnung gelten, daß der nun 80jährige noch heute als Ausbildner am Dressurstall der Kavallerieschule Hannover tätig ist.

Aston Villa in Stuttgart und Düsseldorf.

Nach dem Gastspiel von Aston Villa am 15. Mai im Berliner Olympia-Stadion werden die englischen Gäste noch zweimal in Deutschland gegen Nachwuchsmannschaften antreten. Diese Spiele finden voraussichtlich am 18. Mai in Stuttgart und am 21. Mai in Düsseldorf statt.

Drei Länderspiele in sieben Tagen.

Deutschlands Hockeyspieler werden im Mai innerhalb einer Woche drei Länderspiele bestreiten. Am 22. Mai kommt in Stuttgart der Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz zum Austrag, am 26 Mai kommt es in Budapest zur Begegnung mit Ungarn und am 28. Mai ist nach Wien ein Länderkampf mit Oesterreich vereinbart worden. Voraussichtlich wird in Budapest und Wien jedoch nicht die gleiche Mannschaft antreten wie in Stuttgart.

Berliner Börse

vom 16. Februar 1938

Deutsche Anleihen

	16.2.	15.2.
5 Dt. Reichsanl. 1927	101.30	101.80
4½ Dt. Reichssch. 1935 auslosb. je ⅛ 1941-45	99.70	99.70
4½ Dt. Reichsanl. 1936 auslosbar 1942-46 . . .	—.—	—.—
4½ Pr. Staatsanl. 1928	109.00	109.00
4½ Thüringer Staatsanleihe 26	100.00	100.00
Steuergutsch. Gr. I .	111.60	111.60
4½ Deutsche Reichsb.-Schatzanweis. R. 1	100.80	100.75
4½ Deutsche Reichsp.-Schatzanw. v. 33 F.	100.70	100.70
4½ Mitteldeutsche Ldbk.-Anl. 29 .	99.50	99.50
4½ Mitteldeutsche Ldb.-Anl. 30 . . .	99.50	99.50

Goldpfandbriefe

	16.2.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19 .	100.00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	100.00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	100.00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	100.00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99.75
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Gold-Pfandbriefe, Em. XXV . .	100.00
4 % RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	96.12
4½ Pr. Ztr.-Bod. G. Pfdbr. 27	100.00

Verkehrs-Aktien

	16.2.	15.2.
Halberstadt-Blankbg.	96.75	96.75
Halle-Hettstedt . . .	89.37	89.37
Nordd. Lloyd . . .	80.50	80.00
Nordh.-Wern. . . .	62.00	—.—

Bank-Aktien

	16.2.	15.2.
Allg. D. Cr.-A.	105.87	106.00
Berl. Handelsg.	135.25	135.25
Com. u. Privatb.	122.37	122.25
D. B. u. Disc.-G.	127.25	127.25
Dt. Effekt.-Bank	86.25	85.00
D. G.-Disk.-Bk.	—.—	—.—
D. Hyp. Bk. Brl.	124.75	124.25
Dt. Übersee-B.	118.75	119.00
Dresdner Bank	114.37	114.37
Hall. Bankv. .	105.50	105.50
Hamb. Hyp.-B.	106.37	106.25
Hann. Bodenkr.	—.—	—.—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—.—	—.—
Reichsbank . .	207.00	206.62
Sächs. Bank . .	110.00	110.00
do. Bodencred.	131.62	—.—

Industrie-Aktien

	16.2.	15.2.
Amperwerke . .	1[illegible]5.25	—.—
Allg. Elk.-Ges.	118.00	117.50
Ammend. Pap.	120.12	120.87
Anh. Kohlenw.	131.50	131.75
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	129.00	128.75
J. Berger Tiefb.	151.50	151.00
Bemberg, P. J.	139.25	137.50
Bergm. Elektr.	—.—	139.00
Brl.-Gub. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Holz-K.	127.25	127.25
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	202.00	—.—
Brnschw. A. G. f. Industrie . .	151.75	151.25
Brow. Bov. Co.	139.75	139.75
Buderus Eisen .	—.—	122.25
I. G. Chemie v.	—.—	—.—
Ch. Fabr. Buck.	—.—	—.—
do. do. Grünau	—.—	160.00
Cont. Gummiw.	191.00	192.25
Cont. Linol. . .	—.—	—.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler-Benz .	142.75	141.37
Dtsch. Atl. Tel.	122.50	—.—
Deutsch-Cont. Gas Dessau .	121.75	122.25
do. Erdöl-A. G.	142.50	142.00
do. Kabelwerk.	—.—	157.75
do. Linoleumw.	—.—	165.00
Elk. Lief.-Ges.	130.50	130.12
El. Licht u. Kr.	144.50	—.—
Engelhardt-Br.	83.50	84.00
I. G. Farben .	160.50	159.37
Feldmühle . .	137.12	137.00
Felt. & Guill.	138.50	138.25
Gelsenkirch. B.	—.—	—.—
Germania C. .	117.00	116.75
Gesfel. Loewe .	148.87	148.37
Glauziger Z. .	—.—	—.—
Goldschmidt. .	141.62	—.—
Hall. Masch. .	—.—	—.—
Harburger Eis.	124.25	—.—
Harb. Gummi .	—.—	—.—
Harp. Bergbau	170.00	169.00
Hildebr. Mühl.	81.50	81.75
Hochtief-A. G.	160.25	—.—
Hoesch-Köln .	113.50	113.00
Hoffmann St. .	—.—	—.—
Holzmann . . .	159.12	160.87
Hutschenr., L.	99.00	98.00
Ilse Bergbau .	158.50	158.50
Kahla Porzell.	153.50	153.50
Kali Aschersl.	110.12	110.00
Kali Chem. AG.	154.00	—.—
Klöckn.-Werke	119.00	118.25
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Thür. .	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte . .	19.00	—.—
Leipz. Br. Rieb.	85.00	84.37
Leopoldsgrube	129.75	—.—
Lindner, Gottfr.	153.00	154.00
Löw.-Brauerei	104.50	104.00
Magd. Allg. Gas	—.—	79.00
do. Bergwerk	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	168.00
Mannesmannr.	113.87	113.12
Mansf. Bergb.	—.—	155.00
Masch.-Fabrik Buckau . . .	135.00	135.50
Mitteld. Stahlw.	—.—	—.—
Phönix Bergb.	—.—	—.—
do. Braunkohl.	—.—	—.—
Preußengrube .	—.—	—.—
Radeberg Exp.	—.—	176.00
Rhein. Braunk.	230.25	230.25
do. Elektrizität	129.00	128.37
do. Spiegelglas	130.00	128.87
Rhein. Stahlw.	144.37	142.75
Rh.-Westf. Elk.	126.50	126.25
D. Richter A. G.	—.—	—.—
A. Riebeck M.	114.75	116.37
Rosenthal Porz.	99.25	99.25
Rositz. Zucker	—.—	96.50
Sachs.-W. 7 G.	—.—	396.00
Salzdetfurth K.	169.00	170.00
Sangerh. Msch.	124.50	122.00
Sarotti-Schok.	120.00	120.00
Schub. & Salz.	150.25	150.00
Schuckert & Co.	178.50	177.50
Schulth. Patzh.	96.87	96.00
Siemens Glas .	124.50	123.50
Siem. & Halske	211.50	211.75
Stolberger Zink	93.00	93.00
Gebr. Stollw. .	127.25	127.25
Südd. Zuck. AG.	—.—	—.—
C. Tack & Cie.	—.—	—.—
Thale Eisenh. .	—.—	—.—
Thür. Bleiwfb.	—.—	—.—
do. Elek. u. Gas	182.00	—.—
do. Gas Leipz.	—.—	142.00
Vereinig. Stahl.	112.00	112.00
Vogel, Tel.-Dr.	—.—	152.75
Wanderer-Wk.	—.—	167.75
Wersch.-Weiß.	132.50	132.50
Wayss & Freyt.	—.—	—.—
Westereg. Alk.	—.—	110.50
Wrede, Mälzer	—.—	—.—
Zeitz. Maschfb.	181.00	—.—
do. Waldhof .	147.00	147.00
Zuck. Rastenb.	96.00	96.00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 16. Februar

Dtsch. festverz. Werte

	16.2.	15.2.
Schatzanweis. 23 .	—.—	—.—
Dt. Reichsanl. 27 .	101.90	—.—
Dt. Reichsanl. 34 .	99.25	99.25
Reichsschatz. KG. .	—.—	—.—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf. . .	106.00	106.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. ⅕ Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	131.20	131.10
4½ % Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV . . .	100.00	100.00
Steuergutsch. Gr. II	103.50	103.50
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf. . .	104.00	103.60

Industrie-Obligation.

	16.2.	15.2.
Mitteld. Stahlw. A.G. Berlin, hyp.	103.00	103.00
Hartwig & Vogel .	—.—	—.—
Lauchh. Werke . .	—.—	—.—

Industrie-Aktien

	16.2.	15.2.
Akt.-Br. N.-Magd.	151.50	151.50
Akt.-Färb. Münchb.	115.00	115.00
Altbg. Landkraftw.	160.00	160.00
Ammendorfer Pap.	121.00	121.37
Bohrisch Brau. . .	136.50	136.50
F. Braun, Zerbst .	124.00	124.00
Chem. F. Buck. . .	—.—	—.—
Chem. v. Heyd.	149.50	149.00
Domm. Ton .	156.00	156.00
Dresd. Chromo	113.25	113.25
do. Gardinen .	115.50	115.25
do. Schnellpr.	111.37	111.25
Elek. Crottdorf	90.00	90.00
Fabr. phot. Pap. Dr. Kurz i. Li.	—.—	—.—
Felsenkell.-Br.	83.25	83.00
Gera Strickgarn	219.50	220.00
Glauzg. Zucker	152.00	152.00
Görl. Waggon	131.50	131.00
Hallesch. Masch	118.50	118.50
Harp. Bergbau	—.—	—.—
Hildebr. Mühl.	81.50	81.25
Hohb. Quarz .	130.00	130.00
Kahla Porzell.	153.75	154.00
Kasseler Jute	150.00	150.00
Knoch, Nähm.	126.62	126.62
Körbisd. Zuck.	—.—	—.—
Kraftw. Sa.-Th.	113.50	113.50
Kraftw. Thür. .	180.00	180.00
Kulmb. Rizzibr.	113.50	113.50
Laurahütte . .	19.00	19.00
Lpz. Baumw. Sp.	183.00	183.00
do. Br. Riebeck	85.25	84.50
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112 %	—.—	—.—
Lpz. Kammgarn	—.—	—.—
do. Landkraftw.	150.00	150.00
do. Malzf. Schh.	85.00	85.00
do. Spitzen . .	122.00	124.00
do. Trikotagen	130.00	130.00
do. Wollkämm.	145.00	145.00
Leonh. Braunk.	—.—	—.—
Magd. Allg. Gas	—.—	—.—
do. Mühlenw.	—.—	—.—
Mansfeld A.-G.	156.00	155.00
M.-Fb. Buckau	—.—	—.—
Masch. Paschen	76.00	76.00
Mech. W. Zittau	57.00	56.50
Meißner Ofen .	117.00	117.00
Peniger Pat. .	106.50	106.50
Plauener Gard.	112.00	112.00
do. Tüll- u. G.	108.25	108.25
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.) .	—.—	—.—
Porz.-F. Tettau	128.50	128.50
Prehlitz. Brnk.	—.—	—.—
Radb. Exp.-Br.	176.00	176.00
Reuden. Ziegel	99.00	99.00
Riquet & Co. .	124.25	124.25
Rosenthal Porz.	99.50	99.50
Rositzer Zucker	97.00	97.00
Sachsenwerk .	396.00	396.00
Sächs. Malzfab.	128.00	128.00
do. Webstuhl	123.25	123.25
Saline Salzung.	103.00	103.00
Stadtm. Alsleb.	125.50	125.50
Stöhr Kammg.	138.37	138.00
Thode Papier .	140.00	140.00
do. Genußsch.	7.50	7.50
Thür. Elktr. W.	180.00	180.00
Thüringer Gas	142.50	142.00
Thüring. Wollg.	177.00	177.00
Uhlmann, E. .	81.25	81.00
Unger, Gebr. .	88.25	88.25
Unionw. Radeb.	84.00	84.00
V. Thür. Salin.	—.—	—.—
Ver.-Br. Greiz	116.00	116.00
Vogtl. Spitzen .	129.75	129.75
Wanderer-Wk.	168.00	166.50
Wersch.-Weißf.	132.00	131.25
Wunderl. & Co.	80.75	80.75
Zeiß Ikon . . .	147.12	147.12
Zeitzer Masch.	182.25	182.25
Zittauer Masch.	200.00	200.00
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben . .	—.—	—.—
Zuckerr. Halle .	98.00	98.00
Zum Fortschritt	136.00	136.00
Zwick. Kammg.	163.00	163.00

Bank-Aktien

	16.2.	15.2.
Allg. D. Cr.-A.	105.87	106.00
Bk. f. Brau-Ind.	134.00	134.00
Cob.-Goth. Bk.	—.—	—.—
Com. u. Priv.-B.	122.37	122.25
D. Bk. Disc.-G.	127.25	127.25
Dresdner Bank	114.37	114.37
Dresd. Hd.-Bk.	139.00	139.00
Hall. Bank-Ver.	105.50	105.50

Freiverkehr

	16.2.	15.2.
Akt.-Br. Cöthen	99.00	99.00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	85.50	85.50
Hallesche Malz	—.—	—.—
Hallesche Röhr	103.87	103.87
Kyffh. Artern .	132.62	132.62
Lindner Gottfr.	154.00	155.00
Riebeck Mont.	116.00	116.00
G. u. Hdb. Halle	—.—	—.—
Ldkrd.-B. Halle	—.—	—.—
Zörbig. Bankv.	81.00	81.00
Hamb. Elektr. .	154.50	154.00
Kirchner & Co.	105.50	105.50
Kunze Treibriem	121.00	121.00
Lingel, Schuh . .	138.25	138.00

Berl. Devisenkurse

vom 16. Februar 1938

	Geld	Brief
Argent. (1 P. Peso)	0.653	0.657
Belgien (100 Belga)	41.98	42.06
Brasilien (1 Milr.)	0.145	0.147
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100 Kr.)	55.42	55.54
Danzig (100 Guld.)	47.00	47.10
England (1 Pfund)	12.415	12.445
Finnland (100 f. M.)	5.49	5.50
Frankreich (100 Fr.)	8.112	8.128
Holland (100 Gld.)	138.45	138.73
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.723	0.725
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100 Kr.)	62.39	62.51
Oesterreich (100 Sch.)	48.95	49.05
Portugal (100 Esc.)	11.275	11.295
Schweden (100 Kr.)	63.98	64.10
Schweiz (100 Fr.)	57.47	57.59
Spanien (100 Pes.)	—.—	—.—
Tschechosl. (100 K.)	8.676	8.694
Ungarn (100 Pengö)	—.—	—.—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.468	2.472
Polen (100 Zloty)	47.00	47.10

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0010

Arbeit | Wirtschaft

„Fortuna" und „Friederike"

Erzförderung im Harz wird ausgebaut.

Die Eisensteingrube „Friederike" bei Bad Harzburg, die früher der Bergbau AG. Lothringen gehörte und jetzt der Gruppschen Grubenverwaltung untersteht, soll nach mehreren Jahren der Stillegung wieder in Gang gesetzt werden. Die Förderanlagen werden ausgebaut und zur Ergänzung des alten Schachtes, dessen Einrichtungen unzureichend sind, ein neuer Schacht eingeschlagen. Mit dem Bau ist bereits begonnen worden. — Die den Ver. Stahlwerken nahestehende Erzgrube Fortuna bei Goslar hat in den letzten Wochen ihre Gefolgschaft um 100 auf 400 Mitglieder, zumeist Bergleute aus Westfalen, erhöhen können.

„Halberstädter Würstchen" umgewandelt.

Die Halberstädter Wurst- und Fleischkonservenwerke Heine & Co. A.-G. in Halberstadt, deren A.-K. 3 Mill. RM. betrug, ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden. Persönlich haftende Gesellschafterin ist Frau Charlotte Heine (Halberstadt).

Maschinenfabrik Sangerhausen A.-G.

Die o. HV. für das Geschäftsjahr 1936/37 findet am 11. März 1938 in Sangerhausen statt. Es wird die Ausschüttung einer Dividende von wieder 5 Proz. vorgeschlagen.

6 % Dividende bei Hensel & Haenert, Halle.

Die Fr. Hensel & Haenert A.-G. in Halle, die ihre GV. zum 5. März nach Halle einberuft, schlägt vor, für das Geschäftsjahr 1937 eine Dividende von 6 Prozent auszuschütten.

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Fortdauer des meist trockenen, wolkigen und heiteren Frostwetters bei schwacher Luftbewegung.

30000 italienische Landarbeiter kommen

Dunkelblaue Jacke und feldgraue Hose / Ausreise im März und April

Zwischen dem 15. März und 15. April werden 30 000 italienische landwirtschaftliche Arbeiter nach Deutschland abreisen. Um die Einzelheiten der Reise zu regeln, werden sich am 3. März 3000 Vorarbeiter versammeln. Die Arbeiter sind für diejenigen deutschen Gebiete bestimmt, in denen hauptsächlich Rüben und Kartoffeln angebaut werden, und sie wurden dementsprechend aus 23 italienischen Provinzen ausgewählt, die zum größten Teil in Oberitalien liegen. Da es sich häufig um leichte Arbeit handelt, befinden sich unter ihnen auch viele Arbeiterinnen. Sowohl Männer wie Frauen tragen Uniform: dunkelblaue Jacke und feldgraue Hose oder Kleid.

Fast die Hälfte dieses Arbeiterheeres geht in die Gegend von Magdeburg und Anhalt, wo die Zuckerrübenkultur betrieben wird; kleinere Abteilungen gehen nach Hannover und Braunschweig, Hessen und Baden und der Rest nach Bayern. Um die Arbeitsbedingungen zu studieren, ist ein Ausschuß der Faschistischen Landarbeiterföderation nach Deutschland abgefahren. Das Verhältnis zwischen den deutschen Arbeitgebern und den italienischen Arbeitern wird durch einzelne Arbeitsverträge geregelt, die Arbeitszeit und Lohn in Geld und Naturalien festsetzen. Die Italiener erhalten alle für Deutschland geltenden Vergünstigungen, und es wird sogar dafür gesorgt werden, daß an Sonn- und Feiertagen Ausflüge oder sonstige Vergünstigungen organisiert werden.

Riebeck-Partuschke-Brauerei in Torgau.

Die der Leipziger Bierbrauerei Riebeck nahestehende Gesellschaft hat im abgelaufenen Jahr eine Absatzsteigerung zu verzeichnen. Aus 0,38 (0,36) Mill. RM. Rohertrag verbleiben 25 781 (22 696) RM. Gewinn, aus welchem 8 (7) Prozent Dividende verteilt werden. Die HV. hat bereits stattgefunden.

Ellewiek-Hannover übernimmt Bormann-Halle.

Die gesamten Anteile der Firma Carl Bormann & Co. GmbH., Röhrengroßhandlung in Halle, die sich bisher in nichtarischem Besitz befanden, sind jetzt durch Verkauf an Otto Ellewiek, Hannover, in arischen Besitz übergegangen.

HV. der Thüringischen Landes-Hypothekenbank A.-G. in Weimar. Am 15. Februar führte dieses Institut in Weimar die HV. durch. Die Dividende für 1937 wurde wie im Vorjahre auf 5 Prozent festgesetzt. Nach dem Bericht des Vorstandes wurde das Neugeschäft weiterhin gefördert. Rund 5,5 Mill. RM. neue Darlehen in beinahe 400 Einzelposten wurden bewilligt. Dabei ist das kleine und mittlere Darlehnsgeschäft bewußt bevorzugt worden. Die Zinsrückstände haben sich weiter erheblich verringert.

Klosterbrauerei Stadtroda A.-G. in Stadtroda. Der erste Jahresabschluß nach der Kapitalerhöhung um 136 000 RM. auf 200 000 RM. weist eine beachtliche Umsatzsteigerung auf. Nach Abschreibungen von 0,035 (0,046) Mill. RM. wird ein Gewinn von 12 268 (2552) RM. ausgewiesen, aus dem eine Dividende von 5 (3) Prozent ausgeschüttet wird. Die Absatzerhöhung hielt im ersten Quartal des neuen Jahres an.

Harzer Gipsindustrie arbeitet in drei Schichten. Die Gipswerke im Harz, für die Niedersachswerfen in erster Linie Versandort ist, haben gegenwärtig sehr flotten Absatz. In den Betrieben wird in drei Schichten gearbeitet.

Braunschweiger A.-G. für Industriebeteiligungen. Der Aufsichtsrat der Braunschweiger A.-G. für Industriebeteiligungen, Braunschweig, hat beschlossen, der auf den 15. März 1938 einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 6½ Prozent, wie im Vorjahr, vorzuschlagen.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 17. Februar in Reichspfennigen

Tafeläpfel	½ kg	30—35	Kabeljau	½ kg	—
Eßäpfel	½ kg	20—25	Heringe, Schott	Stück	5—12
Musäpfel	½ kg	10—20	Bücklinge	½ kg	40—50
Kochbirnen	½ kg	25	Schellfisch ger.	½ kg	5[illegible]
Apfelsinen	½ kg	35—45	Seelachs ger.	½ kg	5[illegible]
Bananen	Stück	5—10	Aal, geräuch.	½ kg	300
Tomaten	½ kg	40—50	Enten, Mast-	½ kg	130—1[illegible]
Walnüsse	½ kg	40—50	Gänse, ..	½ kg	125
Weiße Bohnen	½ kg	30—35	Hühner	½ kg	90—120
Senfgurken	½ kg	40	Tauben	Stück	50—90
Pfeffergurken	½ kg	30	Hasen, ausgeschl.	½ kg	80—120
Radieschen	Bdch.	15	Rehfleisch	½ kg	50—155
Rhabarber	½ kg	50	Hirschfleisch	½ kg	50—140
Weißkohl	½ kg	7—8	Stallkaninchen	½ kg	90
Rotkohl	½ kg	10—12	Wildkaninchen	½ kg	70
Wirsingkohl	½ kg	8—10	Fasanen	Stück	185—325
Blumenkohl	Kopf	40—60	Markenbutter	½ kg	8[illegible]
Grünkohl	½ kg	8—10	Molkereibutter	Stück	78—79
Rosenkohl	½ kg	25—30	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Salat	Kopf	20—25	Quark	½ kg	22—4[illegible]
Spinat	½ kg	12—15	Käse	Stück	5—3[illegible]
Mohrrüben	½ kg	8—10	Pflaumenmus	½ kg	40—[illegible]
Kohlrüben	½ kg	8—10	Rübensaft	½ kg	28
Rote Rüben	½ kg	6—[illegible]	Kartoffeln, gelbe	5 kg	42
Kohlrabi	Stück	3—5	Nierenkartoffeln	½ kg	60—80
Zwiebeln	½ kg	10—12	Eier, Handelsklass.	St.	10—13
Rapünzchen	½ kg	40	Zitronen	Stück	4—5
Schwarzwurzel	½ kg	25—35	Meerrettich	Stange	10—30
Sellerie	Stück	10—25	Rettiche	Stück	10—20
Porree	Bündel	10—15	Petersilie	½ kg	100
Karpfen	½ kg	100	Schnittlauch	Bund	5
Weißfische	½ kg	30—60	Champignons	½ kg	140

Die Preise für Fleisch- und Wurstwaren sind unverändert.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. Februar. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage —,—, Februar 31,45, 31,50.

Magdeburg, 16. Februar. Terminpreise. Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto: per Februar 4,25 B, 4,10 G; März 4,25 B, 4,10 G; April 4,25 B, 4,10 G; Mai 4,25 B, 4,10 G; Juni 4,30 B, 4,15 G; Juli 4,35 B, 4,20 G; August 4,35 B, 4,20 G.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 16. Februar. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 55,25, Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtbarren 137, Reinnickel —,—. Antimon (Reg.), —,—, Feinsilber 39,00—42,00.

Berlin, 16. Februar. Amtliche Preisfestsetzung für Zink. Februar bis Juli 18,25 B, 18,25 G. Blei 19,75 B, 19,75 G.

Wasserstände von heute!

Saale	neute	gestern	Elbe	neute	gestern
Grochlitz	+ 2.65	+ 2.65	Aussig	+ 0.84	+ 1.06
Trotha	+ 2.51	+ 2.64	Dresden	+ 2.37	+ 2.50
Bernburg	+ 2.68	+ 2.78	Torgau	+ 3.62	+ 3.75
Calbe O.-P.	+ 1.82	+ 1.84	Wittenberg	+ 4.06	+ 4.15
Calbe U.-P.	+ 3.74	+ 3.78	Roßlau	+ 3.42	+ 3.58
Grizehne	+ 3.63	+ 3.81	Aken	+ 3.59	+ 3.74
Havel	16.	15. 2.	Barby	+ 3.68	+ 3.80
Brandenb. O.	+ 2.40	+ 2.44	Magdeburg	+ 3.00	+ 3.08
Brandenb. U.	+ 1.97	+ 1.96	Wittenberge	+ 4.29	+ 4.30
Rathenow O.	+ 2.94	+ 2.94	Dömitz	+ 3.80	+ 3.84
Rathenow U.	+ 2.54	+ 2.54	**Mulde**		
Havelberg	+ 3.20	+ 3.28	Düben	+ 1.50	+ 1.56

✝

Statt besonderer Anzeige

Am 14. Februar 1938 entschlief unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Maria verw. Veladini
geb. Anderloni

im Alter von 77 Jahren.

Die Hinterbliebenen:

Fausta Wagner-Veladini
Gina Arp-Veladini
Elvezia v. Hoyningen Huene-Veladini
Ing. Antonio Veladini
Linda Veladini
Pierina Willruth-Veladini
Italia Schnetzler-Veladini
Dr. Hans Wagner
Baron Hoyningen-Huene
Dr. Karl Willruth
Ing. Adolf Schnetzler
11 Enkelkinder
und ihre treue Pflegerin Marie Lauf.

Halle (Saale), Kronprinzenstr. 32, am 17. Februar 1938, Malente-Gremsmühlen, Zürich, Lugano.

Die Beerdigung hat am 17. Februar 1938 in aller Stille und im engsten Familienkreise stattgefunden.

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Halle: Karl Bornack, 74 J.; Frieda Bothe geb. Piper, 71 J.; Adolf Günther, 73 Jahre; Otto Horn, 73 Jahre; Emma Kaascht geb. Gente, 59 Jahre.
Aschersleben: Hildegard Ritzmann geb. Titsch, 30 Jahre.
Brehna: Carl Büttner, 60 Jahre.
Eisleben: Julius Simmat.
Naumburg: Horst Künzler, 14 Jahre
Riesdorf: Friedrich Stieler, 65 J.

Geburten:

Bernburg: Dr. Köstlin und Frau Arnhild geb. Pabst ein Sohn.

Verlobungen:

Halle: Gertraud Wannschap mit Rudolf Cornelius.
Kelbra: Gertrud Goslar mit Arno Döring.

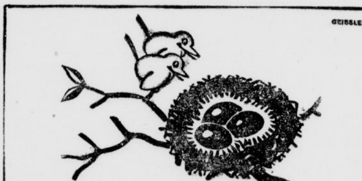
Auf jeden Tisch ein Gericht Fisch aus der

Nach unseren Kochbüchern zubereitet, eine Delikatesse.

Seelachs ohne K. ½ kg 25 Pf.
Kabeljau ohne K. ½ kg 28 Pf.
Goldbarsch o. K. ½ kg 35 Pf.
Schellfisch o. K. ½ kg 48 Pf.
Angelschellfisch ½ kg 68 Pf.
Karbonaden ... ½ kg 35 Pf.
Fischgehacktes . ½ kg 38 Pf.
Merlan .... ½ kg 30 Pf.
Seelachsfilet .. ½ kg 35 Pf.
Kabeljaufilet .. ½ kg 39 Pf.
Goldbarschfilet ½ kg 54 Pf.
Bleie .... ½ kg 38 Pf.
Heilbuttfilet ... ½ kg 128 Pf.
Seeaal abgez. .. ½ kg 53 Pf.
Flußlachsaussch. ½ kg 220 Pf.
Leb. Karpfen .. ½ kg 100 Pf.

Für den Frühstücks- und Abendtisch:
Geräuch. Seelachs u. Merlan ½ kg 43, ¼ kg 22 Pf.
Große Auswahl in Fischdelikatessen

1863 **75** 1938
Jahre
Wasserbeschaffung
für großen Bedarf
durch Tiefbrunnen und Tiefpumpen
H. Anger's Söhne
Nordhausen am Harz
Größtes Unternehmen Deutschlands
für Grundwasserversorgung aus Tiefbrunnen
Gegründet 1863 — Beratungen kostenlos.



Ein warmes Nest mit schwarzen Eiern —

— ein gemütliches Heim mit Ruhr-Anthrazit-Eierbriketts. Es ist verblüffend, welch große Wärmemenge in diesen kleinen schwarzen Dingern steckt und wie sparsam der Verbrauch ist. Da sie aus Anthrazit hergestellt werden, ist ihr Dauerbrand eine Selbstverständlichkeit.

Heizen Sie auch mit

Ruhr-Anthrazit-Eierbriketts

Preiswert u. formschön
Einzelmöbel
Kleiderschränke 48.- 65.- 83.- 95.- 110.- 135.-
Wasch- u. Frisierkommoden 68.- 78.- 85.- 98.-
Waschtische 14.- 16.50 23.50
Nachtschränke 14.50 15.50 18.- 22.50 25.-
Alle Preise je nach Form und Ausführung.
Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine
BRUNO PARIS
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 (3 Min. v. Markt)

Anzeigen haben Erfolg!!!

Hosenträger
sehr große Auswahl
H. Schnee Nachf.
Halle (Saale),
Gr. Steinstraße

27431! In eiligen Fällen können Sie unter dieser Nummer Ihre Kleinanzeige telefonisch durchgeben. Sonst empfiehlt sich jedoch die Einsendung eines schriftlichen Manuskriptes, damit Hörfehler vermieden werden.

Handwerks-arbeiten
Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen
„Nickel-Becker"
Halle a. S.,
nur Kl. Brauhausstraße 11.

Vorkriegs-Silber-**Geld**
Altgold
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12
Gen.-Besch. II/57 580

Wichtig wie das „A B C"
Kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Erstlingswäsche
Jäbchen . à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln . à 35 Pf.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Familien-Anzeigen
finden in der Saale-Zeitung einen weiten Leserkreis, darum bedient man sich ihrer in allen Fällen

Die Spendenkarten des **WHW** gehören zu jeder Fahrt!

IX. 12

Gewinnauszug
5. Klasse 50. Preußisch-Süddeutsche (276. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

8. Ziehungstag — 16. Februar 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 390631
6 Gewinne zu 3000 RM. 121114 138140 385227
10 Gewinne zu 2000 RM. 30393 177609 267882 277628 361606
56 Gewinne zu 1000 RM. 6463 11518 19366 25778 34369 72145 79353 87793 88048 103915 106229 145307 149981 181286 187942 202631 220352 230540 296746 306413 312754 336265 340888 347446 354002 359112 365340 397718
86 Gewinne zu 500 RM. 4883 38251 55078 57367 65434 65873 65955 70662 91942 108583 111529 123862 156988 157795 157866 160820 161632 185130 185970 192023 211576 217458 221850 232616 262959 277525 292127 293766 302575 304509 325449 331371 331583 332951 336224 345832 345952 355408 373352 377169 382342 386754 388227
184 Gewinne zu 300 RM. 1267 11344 15259 24535 28552 33604 34750 40929 44333 46175 50285 53768 54674 56418 58818 62593 64280 76702 86094 106688 108569 110681 118217 119189 120419 120545 124613 138439 146400 154860 155864 159844 164313 165303 165954 166799 167379 173052 175047 175646 175882 181188 182714 187563 187984 192491 194550 201555 202613 203069 207694 212069 219210 226483 232419 236456 250880 252862 254327 268418 270968 275498 284494 288167 288696 294193 296053 299646 305460 306251 310937 312107 314287 319011 327995 335683 339943 342126 344585 345530 353979 354751 364903 368170 371513 372647 377312 379123 379228 387169 391336 392292

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

14 Gewinne zu 3000 RM. 77583 224987 250993 254106 299956 307064 347051
12 Gewinne zu 2000 RM. 171568 232640 237270 288237 303476 367298
54 Gewinne zu 1000 RM. 351 26869 38040 102859 123788 143844 144949 160336 183184 186364 205581 226807 229942 240971 241715 245395 252465 268863 273825 277873 288261 295892 329944 337197 364511 385388 395317
58 Gewinne zu 500 RM. 648 24740 25775 29692 34447 36892 39769 67571 68330 88581 114233 169855 178077 198282 209669 215190 231396 247148 258652 267330 287101 334490 359439 368903 373520 375506 380664 389409 392226
154 Gewinne zu 300 RM. 2349 3370 7880 9918 16900 17319 17889 21787 34864 50077 59469 61682 68424 75486 79920 82165 85747 91749 98441 100373 102330 105687 111145 113502 115542 126228 153786 161232 164367 169198 172067 179351 186251 191516 199094 199375 201971 202550 203397 206765 207026 208408 216396 225030 229819 232297 232339 233788 234661 237080 237577 237816 244749 254382 260812 262419 273287 273821 281045 281833 282347 290115 291563 294597 301971 308703 305969 323098 338037 341647 349122 353611 357488 367006 372854 376308 399111

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 1 — Dr. Kessenhagen, Ldw. Wach.-Str. 50
Schulze, Brüderstraße 1 — Frenkel, Große Steinstr. 14
Arndt, Leipziger Straße 33

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0011

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeitungen 85 Pf.

OFFENE STELLEN

Zuverlässige Stütze

25-35 Jahre alt, gesund und kräftig, für alle Arbeiten in gut bezahlte selbständige Vertrauensstellung (Etagenhaushalt mit Zentralheizung) Nähe Merseburgs für möglichst bald gesucht. Verlangt werden gute Koch- und Nähkenntnisse.

Angebote mit Lichtbild, selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter R 7242 an die Gesch. d. Ztg.

Drei tüchtige
Eisenwaren-Händler

für sofort, spätestens 1. 4. 38 für großes Eisenwarengeschäft in Halle gesucht. Zufriedenstellende Leistungen werden gut bezahlt. Günstige Gelegenheit für Dauerstellung. Sofortige Eilangebote mit Lichtbild, handschriftl. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen u. D 13307 an die Geschäftsstelle d Ztg. §

Haus- u. Zimmermädchen

anständig und sauber sucht
Hotel Haus Dietrich
Halle (Saale), Große Steinstraße 64/65

Musikschüler
stellt noch Ostern 1938 ein § Seifert-Orchester, Halle/S.-Diemitz.

Verheirateten Geschirrführer
zum 1. März od. später stellt ein Otto Hagenguth, Schlettau b. Löbejün.

Verheirateter Gespannführer
in Landwirtschaft zum 1. 3. gesucht. Frau hat mitzuarbeiten. P. Müller, Golzen bei Freyburg/Unstr.-Ld.

Gärtnerlehrlg.
für sofort oder 1. April gesucht. Beding. günstig. Persönl. Vorstell. erwünscht. Richard Müller, Schnittbl.-Kult., Könnern. (anerk. Lehrgärtn.)

Lediger Geschirrführer
zum 1. März gef. M. Witzigk, Brehna.

Verheirateten Geschirrführer
und verheirateten Kuhfütterer, wo Frauen mit auf Arb. gehen, stellt sofort ein A. Burghausen, Möschwitzdorf, Tel. Ostrau Nr. 61.

Melker
Suche zum bald. Antritt ledigen, ruhigen Melker f. 16 Milchkühe und entspr. Jungvieh. W. Steinborn, Werben über Halle a. S.

Bulldog-Führer
für einen 38-PS-Hanomag gesucht, welcher auch and. landw. Arbeiten mitmacht. Bew. mit Lohnforder. sind zu richten unter A 397 an die Gesch. d. Ztg.

Landwirtssohn
älterer, in 400 Mg. große Zuckerrüb.- u. Saatbauwirtschaft zur Unterstützung des Betriebsführers gesucht. Selbig. soll mögl. Traktorenkenntnisse besitzen und auch sonst mit zufassen. Bewerb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforder. unter A 398 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verheirateter Geschirrführer
gesucht. § Kurt Lautsch, Kleinkugel, Post Naundorf b. Halle/S.

Verheirateten Tagelöhner
der zeitweise die Pferde nehmen muß und dessen Frau mitarbeitet, sucht zum 1. 4. Otto Schnicke, Schotterey § b. Bad Lauchstädt

Verheirateter Geschirrführer
wo Frau mitarb., 1. od. 15. März gesucht. Militzer, Dreblitz, Post Petersberg über Halle.

Led. Melker
u. led. Geschirrführer sucht Kurt Trömel, Göhritz, Kr. Querfurt, Tel. 530. §

Melker
Einen gut empf., tüchtigen, verheir. Melk. zu 22 Küh., 15 Stück Jungvieh und etwa 30 Schweine zu misten, sucht zum 1. April Theodor Beyer, Oberfarnstedt b. Querfurt.

Geschirrführer
z. 1. März suche ich anständig. Geschirrführer. Gute Wohnungen vorhanden. David Meißner, Strenznaundorf/Könnern-Land.

Junger Mann
der Interesse für Gärtnerei und Baumschule hat, sofort od. Ostern als Arbeitsbursche bei guter freier Station u. Gehalt gesucht. § Franz Moosdorf, Gröbzig/Anhalt.

Gewandter Geschäftsdien.
mit guter Zeugn. findet dauernde Stellung. Buchhandlung Neubert, Adolf-Hitler-Ring 7.

Friseurgehilfe
der sich innerhalb eines ¼ bis ½ Jahres als guter Damenfris. ausbilden möchte, sof. oder später ges. Angeb. mit Geh.-Anspr. u. R 7241 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche
eine Arbeiterfam. und einen ledigen Geschirrführer z. 1. März. H. Hoffmann, Zickeritz.

Melker
verheir., mit gut. Zeugniss., gesucht. Daselbst led. Geschirrführer. Off. unter R 7232 an die Gesch. d. Ztg.

Led. Melker
zum 1. März bei hohem Lohn ges. E. Sievers, Arendorf bei Schafstädt.

Frau
anständ. u. saub., für halbe Tage im Haushalt als Aufwartung ges. Anschriften unter E 4149 an die Gesch. d. Ztg.

2 Mädchen
Suche für sofort 2 Mädch. f. Haus und Stall, die melken können. Zuschriften an Otto Gehricke, Bauer, Roitzsch b. Bitterfeld, Glebitzscherstr. 3.

Suche
Hausmädch., auch jüngeres, u. verh. Geschirrführer wo Frau mitarbeitet. Rost, Kütten über Halle.

Kochlehrfräul.
wird angenomm. Christl. Hospiz, Parkhotel, Halle/Saale, Sophienstr. 32. 1 Jahr lernen schlicht um schlicht oder ½ Jahr bei 20 RM. Lehrgeld monatlich. §

Hausmädchen
welches mit melk. muß, stellt zum 1. März ein Schulze, Rumpin (Saale).

Hausmädchen
f. Geschäftshaushalt in Kleinstadt zum 1. März ges. Buchdruckerei Knauff, Könnern (Saale).

Fräulein
Christliches Erholungsheim Stolberg (Harz) sucht Fräulein, in Küche erf., evtl. Mamf. od. Hausbeamtin. Zeugn. erbeten.

Hausmädchen
Saub., anständig. Hausmädch. sucht z. 1. 3. od. später Trautmann, Karsdorf/Unstrut üb. Freyburg-Ld.

Hausmädchen
nicht unter 20 J., nach Bad Liebenstein in Dauerstell. gesucht. Bewerb. u. Zeugnisabschr. unter A. 396 an die Gesch. d Ztg.

Mädchen
anständig, fleißig, gesucht. Bewerb. m. Gehaltsanspr., Bild, Zeugnissen. Pfarrhaus Söllichau, Kr. Bitterfeld.

Stubenmädch.
Für 1. 3. wird für Ritterguts-haushalt fleißig., sauberes Stubenmädchen, erfahren in Zimmerarb., mit guten Plättu. Nähkenntn. gesucht. Zeugnisabschrift., Bild u. Gehaltsanspr. an Rtgt. Zschorna üb. Wurzen i. Sa.

Hausmädchen
Für Pfarrhaush. mit 2 Kind. tüchtiges Alleinmädch. zum 1. 3. gesucht. von Biela, Schochwitz über Eisleben, Stat. Gorsleben, Halle-Hettstedter Bahn.

Hausmädchen
Suche wegen Verheiratung d. jetz. zum 15. März ordentliches, sauber. Hausmädchen. Fr. M. Humbert, Dammendorf bei Niemberg, Post üb. Bitterfeld

Jüngeres Küchenmädch.
zum 1. 3. 1938 gesucht. Frau H. Wendenburg, Rttgt. Kötzschlitz b. Merseburg.

Mädchen
Suche z. 1. März ein ält., zuverl. Mädch. m. Kochkenntnissen bei gutem Lohn. „Stadt Leipzig", Bitterfeld, Bismarckstraße 26

Kontoristin
mit all. Kontorarbeiten vertraut, gesucht. Offerten unter D 13306 an d. Gesch. d. Ztg. §

Haustochter
15—16j. Mädchen achtb. Eltern mit ernstlichem Willen zum Lernen und Arbeit. find. gute Aufnahme im Gutsbeamtenhaushalt bei vollem Familienanschluß u. 12 M. Taschengeld. Antritt am 1. 3. 1938. Ang. unter R 7233 an die Gesch. d. Ztg.

Ehrl., fleißig. Mädchen
nicht unter 18 J., stellt sofort ein Gasthof z. Pfau, Halle, Leipziger Chaussee 130.

Mädchen
erfahr. od. alleinstehende Frau in frauenlosen ländlichen Haushalt ohne Kinder zum 15. 3. 38 gesucht. Off. unt. R 5213 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen
junges, nicht unt. 18 Jahren, welch. selbständig kochen kann, f. Geschäftshaushalt bei gut. Lohn z. 1. März 1938 gesucht. § Offerten an A. Müller, Aschersleben, Hecklingerstr. 20.

Sofort gesucht
Nettes, freundl., solides Mädchen, bis 24 Jahre alt, zum Bedienen u. kl. häusl. Arbeit. Angeb. erb. unt. A 390 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mamsell
Wegen Verheiratg. der jetzigen suche zum 1. oder 15. März zuverlässige jüng. Mamsell f. mittl. Gutshaushalt. 2 Mädchen vorhanden. Familienanschluß. Angebote mit Zeugnisabschrift., Gehaltsansprüche u. Bild. Frau L. v. Biedersee, Freig. Drohndorf, Aschersleben-Ld.

Tagesmädchen
ab 1. März ges. Reilstr. 114 II.

Stellengesuche

Melker
verheiratet, beide 32 Jahre, tüchtige kräftige Leute, m. guten Empfehl., suchen z. 1. April Stellg. Evtl. werden auch Schweine mit übernommen, oder Frau übernimmt Landarbeit bei kleiner Stelle. Off. unt. R 7221 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tüchtiger Freimelker
ledig, 25 Jahre, mit sehr guten Zeugnissen, sucht z. 1. März Stell., mögl. Herdbuchstall. Zuschriften unter R 7238 an die Gesch. d. Ztg.

Stil-Zimmer
formschön und sehr billig
Max Beranek
jetzt Barfüßerstraße 15.

Mädchen
19jähriges Mädch. mit Näh- u. etw. Kochkenntnissen, sucht sofort oder später Stellung als Hausmädchen. Leimbach Nr. 27 über Querfurt.

Für meine Tochter
16jähr., suche ich zum 1. 4. Stellg., wo sie sich unter Leitung d. Hausfrau vervollkommnen kann. Voller Fam.-Anschl. Bedingung. Halle bevorzugt. Angeb. erb. u. R 7236 an die Gesch. d. Ztg.

Mädchen
16jährig, sucht Stellung i. Haushalt. Zuschr. an F. Bergmann, Teuchern, Adolf-Hitler-Straße 23.

20jähriges Mädel
mit Nähkenntniss., vom Lande, sucht Stellung z. 1. 3. 1938. Angeb. unt. R 7230 an die Gesch. d. Ztg.

Kochlehrlingsstelle
für meine 18jähr. Tochter in Thür. oder Harz gesucht. Off. unt. R 7229 an die Geschäftsstelle d Ztg.

Vertrauensstellung
Suche anderweitig Stellung in der Landwirtschaft, bin daraus hervorgegangen, kenne jede Arbeit durch und durch, führe alle landwirtschaftlich. Maschinen, vertraut mit allen Akkordarbeiten und Gartenarbeiten, bin schon längere Jahre Vorarbeit., Alter 43, evtl. als Aufseher. Gute Zeugnisse vorhd. Angebote an Otto Rabe, § Eismannsdorf, Post Niemberg.

Ostermädchen
kräftig und sehr kinderlieb, vom Lande, sucht zum 15. April Stellg. als Kindermädch., wo es den Haushalt mit erlernen kann. Werte Angebote an die Agent. d. Saale-Zeitung Hedersleben, Bez. Halle (Saale).

Mädchen
15jährig, sucht Stellung i. Haushalt. Zuschriften H. Penndorf, Teuchern, Adolf-Hitler-Straße 26.

Mädel
16jähriges Mädel sucht Stellung im Haush. z. 1. März. Else Kühne, Bischofrode über Eisleben.

Mädchen
18jährig, welches in gutem Hause 1 Jahr kochen gelernt hat, sucht zum 1. 3. Stellg. als Stütze oder Anfangs-Mamsell. Irmg. Schneegaß, Trebnitz b. Könnern/S., Land.

Mädchen
vom Lande, 16 J. alt, sucht Stellg. in Privathaush., etwas Nähkenntnisse vorhanden, zum 1. 3. od. sof. Anna Wiedicke, Deutleben, Post Neutz üb. Halle/S.

Lest die S.-Z.

Solch eine herrliche
Couch
in solider Arbeit, aus eigener Werkstatt erhalten Sie schon für
65 Mark
Reiche Auswahl in allen Preislagen
Sessel schon von **16 Mark** an
Chaiselongues von **28 Mark** an
Möbel-Philipp
Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehen

Zu verkaufen

Briefmarkensammler!
Verkaufe einen Teil meiner Sammlung, darunter WHW.- und Gedenkmarken, Ostropa-, Olympia- und Führerblocks, Braunes Band I u. II. Preisangebote erbitte unter R 7239 an die Gesch. d. Ztg. §

Pferdezugwagen, Hackmaschine
1 luftbereifter Pferdezugwagen, 60 Ztr. Tragkr., mit 90 % Bereif., sowie gebrauchte Hackmaschine, 3 m breit, noch sehr gut, hat abzugeb. Paul Magdeburg, Schmiedemeister, Altenroda b. Bad Bibra.

Wunderschöne Couch und 2 Armlehnsessel
passend dazu nur **108.-**
Teilzahlung
Ehestandsdarleh.
Lieferung frei!
Möbel-Quelle
DieskauerStr. 3
(Nähe Pfännerhöhe)

Brennholz
Eich.-u. Buchenscheite, geschnitten u. trocken, à Ztr. 1.40 RM. in Halle liefert jeden Posten frei Haus. Hermann Müller, Fuhrgesch., Amsdorf

Kinderwagen
weiß, preiswert verkäuflich. Passendorf, Halleschestr. 3e p.

Hausrolle
3 Walzen, mit Tuch verkauft Halle a. S., † Beesenerstr. 12 pt.

Ackerwalzen u. Kleereiter
liefert
Wilh. Koenig
Aken (Elbe)

Schränke
180 breit 120.—,
160 breit 115.—.
Massak, Augustastraße 7.

Zu vermieten

Zimmer
gut möbliert, zum 1. 3. zu vermiet. Herrmann, Kaiserstraße 24.

Mietgesuche

Wohnung
Solide anständige Familie sucht für sofort oder später 2 Zimm., 1 Küche in od. um Halle. Off. unt. E 4147 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung
2—4 Zim. Nähe Hall. Molkerei, sofort od. spät. ges. Off unt. D 13308 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Personenw.-Anhänger
gebr. f. alle Zw., verkäuflich Torstraße 61.

Kaufgesuche

1000—2000 Mauersteine
gebr., zu kaufen gesucht. Preisoff. unter E 4148 an die Gesch. d Ztg.

Aktenrollschrank,
Bücherschrank, Büro- u. and. Schreibtische, Kleiderschränke mit u. ohne Wäschefach, Nähmaschinen,
alte, geschweifte Kommode,
Glasschrank, runder Tisch, Nußbaum-Truhe geschn. Möbel kauft
Fa. Stropp, Geiststr. 34

Grundstücksmarkt

Landgasthof
mit Tanzsaal, 3 Morgen Feld, 1 Morgen Wiese, 52 Jahre im Besitz, ist weg. Todesfall zu verkaufen. Gruber, Wennungen b. Freyburg/Unstr. (Land). §

Ruhesitz
in Thür., waldr. Kurort, zu Pensionszwecken geeignet, auch für 2 Familien paff., mit Nebengeb. für Viehhalt. u. schönem Garten, zum Teil sofort beziehbar, verkäuflich. Barzahler Vorzugspreis. Näher. unter R 7234 an die Gesch. d. Ztg.

Heiratsgesuche

Heirat
Arbeiter, 39 J., sucht Lebensgefährtin auf diesem Wege kennenzulernen, junge Witwe nicht ausgeschlossen. Bildzuschriften unter R 7237 an die Gesch. d. Ztg. §

Jurist
Gutsbesitzerssohn, 30 Jahre, mit 840 Morg. Gutsbesitz, schönem Herrenhaus, Stadthäus. und größer. Barvermögen, sucht Neigungsehe. Frau Schulz, Hannover, Lönsstraße 8. Persönl. Auskunft in Halle, Hotel Goldene Kugel, Freitag, 18. 2., ab 17 Uhr bis Sonnabend, 19. 2., 18 Uhr, oder nach Vereinbarung.

Junger Mann
34 Jahre, sucht nettes, solides Mädel kennenzul. zwecks Heirat. Bildofferten unt. R 7251 an die Gesch. d. Ztg.

Witwe
47 J., sucht die Bekanntsch. eines netten, ehrlichen Herrn zw. später. Heirat. Offerten unter R 7235 an d. Gesch. d. Ztg. §

Dieses freudige Ereignis teilt man allen Verwandten und Bekannten durch eine Geburtsanzeige in der Saale-Zeitung mit. Das ist nicht teuer und man vergißt niemand.

Zur Einsegnung
Mädchen-Mäntel
Einsegn.-Kleider
Abgangs-Kleider
Einsegn.-Anzüge
Abgangs-Anzüge
Teilzahlung
⅓ Anzahlung
Wochen- od. Monatsraten
Carl Klingler
Inhaber: Alfred Georgi
Halle a. S. Leipziger Straße **11**
Eingang Kl. Sandberg

Man braucht eine Zeitung
sonst verpaßt man manchen Vorteil.

Tiermarkt

Ab heute stelle ich eine Auswahl bester
rheinischer, westfälischer Arbeits-Pferde,
darunt. pr. **Zuchtstuten**
preiswert zum Verkauf.
Fr. Bauer, Obernessa, Bahnstat. Teuchern.

Sonnabend, den 19. d. Mts.,
erhalte ich frische Transporte
Original Belgische und Ermländer Arbeitspferde
sowie
Oldenburger u. Ostfriesische Acker- und Wagenpferde
Chr. Körber, Halle (Saale), Landwehrstraße 6, Ruf 211 95
und **Zweiggeschäft Gera,** Margaretengasse 6a
Ruf 3755

Wie verschönte es doch den höchsten Freudentag dieses jungen Paares, daß so viele seines Glückes gedachten, die Zahl der Gratulanten so erstaunlich groß war! Wie konnte man da mal wieder so recht die gute Wirkung der Vermählungsanzeige in der „Saale-Zeitung" bewundern! Jeder Festtag wird noch freudiger, wenn ihn eine Familienanzeige bekanntgibt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193802175/fragment/page=0012